Titus Livius
Römische Geschichte,

übersetzt

von

C. F. Klaiber,
Assessor bei dem evangelischen Consistorium und Professor der alten Literatur am obern Gymnasium zu Stuttgart.

Dritte Abtheilung.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.
1829.

Div. 403

Titus Livius
Römische Geschichte,

übersetzt

von

C. F. Klaiber,

Assessor bei dem evangelischen Consistorium und Professor der alten Literatur am obern Gymnasium zu Stuttgart.

Neuntes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1828.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt des einundzwanzigsten Buchs.

Jahr Roms 534. 535.

Der Ursprung des zweiten Krieges der Pöner gegen Italien wird erzählt, und des Punischen Feldherrn Hannibals vertragswidriger Uebergang über den Iberusfluß, von welchem Saguntum, eine mit dem Römischen Volke verbündete Stadt, belagert und im achten Monate erobert wird. Cap. 1—15. Wegen dieser Unbilden werden Gesandte an die Carthager geschickt, um Beschwerde zu führen. Da diese Genugthuung verweigern, so wird ihnen Krieg erklärt. Cap. 16—20. Hannibal geht über das Pyrenäengebirge, kommt durch Gallien, wo er die Volken, welche sich zu widersetzen versuchten, schlägt, an die Alpen, steigt nach einem mühseligen Zuge über diese (nachdem er auch die ihm den Weg verlegenden Berg-Gallier in mehreren Treffen, zurückgeworfen) hinab nach Italien und schlägt die Römer am Flusse Ticinus in einem Reitergefechte, in welchem den verwundeten Publius Cornelius Scipio sein Sohn beschirmte, welcher nachher den Beinamen Afrikanus erhielt. Cap. 21—47. Und nachdem Hannibal abermals das Römische Heer am Flusse Trebia geschlagen, so geht er auch über den Apenninus, wobei seine Truppen von dem heftigen Unwetter arg mitgenommen werden. Cap. 52—59. Eneus Cornelius Scipio kämpft in Hispanien glücklich gegen die Pöner und nimmt den feindlichen Feldherrn Mago [Hanno] gefangen. Cap. 60. 61.

Bayerische Staatsbibliothek München

Einundzwanzigstes Buch.

1. Wohl darf ich bei diesem Theile meines Werkes als Vorwort sagen, was im Anfange ihres Ganzen so viele Geschichtschreiber erklärt haben, daß ich den merkwürdigsten aller Kriege, die jemals geführt worden, beschreiben will, den Krieg, welchen unter Hannibals Oberbefehle die Carthager mit dem Römischen Volke geführt haben. Denn nie haben gewaltigere Staaten und Völker mit den Waffen sich gemessen, noch hatten diese selbst jemals so viel Macht oder Kraft; und nicht unbekannte, sondern im ersten Punischen Kriege erprobte Künste des Krieges versuchten sie gegeneinander, und so wechselnd war das Kriegsglück, so schwankend der Kampf, daß der Gefahr näher Diejenigen waren, welche gesiegt haben. Auch war die Erbitterung, womit sie stritten, beinahe noch größer als ihre Kräfte, indem die Römer zürnten, daß der Besiegte den Sieger gar angreife; die Pöner, weil sie glaubten, dieser habe gegen sie, die Besiegten als übermüthiger und habsüchtiger Gebieter sich benommen. Auch geht die Sage, Hannibal, ungefähr neun Jahre alt, sey von seinem Vater Hamilcar, welchen er kindlich schmeichelnd gebeten, ihn mit nach Hispanien zu nehmen, als derselbe nach Endigung des Afrikanischen Kriegs, im Begriff ein Heer hinüberzuführen, opferte, zum Altare geführt und unter Berührung des Opfers eidlich verpflichtet worden, so bald er könne, ein Feind des

Römischen Volks zu seyn. Es quälte dessen stolzen Heldengeist der Verlust Siciliens und Sardiniens; denn Sicilien habe man in allzuschneller Muthlosigkeit dahin gegeben, und Sardinien sey während der Unruhen in Afrika hinterlistig von den Römern, noch überdieß mit Auferlegung einer Steuer, weggehascht worden.

2. Gequält von diesen schmerzlichen Gefühlen benahm er sich im Afrikanischen Kriege, welcher unmittelbar auf den Frieden mit den Römern folgte, fünf Jahre lang, benahm er sich in den folgenden neun Jahren in Hispanien, die Punische Herrschaft ausbreitend, also, daß man deutlich sah, er sinne auf einen größeren Krieg, als den er führe, und die Pöner würden, hätte er länger gelebt, von Hamilcar geführt, den Einfall in Italien gemacht haben, welchen sie unter Hannibals Führung machten. Hamilcars sehr zu gelegener Zeit erfolgender Tod und Hannibals Jugend verschoben den Krieg. Mitten inne zwischen Vater und Sohn hatte gegen acht Jahre lang den Oberbefehl Hasdrubal, zuerst, wie man sagt, durch seine jugendliche Schönheit Hamilcars Liebling, dann wegen seiner hohen Anlagen von dem Bejahrteren zum Eidam erkoren, und, als Eidam, durch den Einfluß der Barcinischen *) Partei, welcher bei dem Heere und bei dem Volke über die Maßen groß war, aber gar nicht mit dem Willen der Häupter, zum Oberbefehle gelangt. Dieser, häufiger Klugheit als Gewalt anwendend, vergrößerte durch gastliche Verbindungen mit den Häuptlingen, und indem er durch der

*) Hamilcar hatte den Beinamen Barcas, der Blitzstrahl, daher hieß sein Anhang die Barciner.

Fürsten Freundschaft neue Völker gewann, mehr als durch Krieg oder Waffen die Macht der Carthager. Uebrigens schützte ihn der Friede nicht besser. Ein Eingeborner, um seinen von ihm getödteten Herrn zu rächen, ermordete ihn öffentlich und zeigte, ergriffen von den Umstehenden, wie ein Entronnener um sich blickend, selbst unter der zerfleischenden Folter ein solches Gesicht, daß er, weil seine Freude den Schmerz überwog, sogar zu lachen schien. Mit diesem Hasdrubal hatte, weil er in der Kunst, die Völker an sich zu ziehen und an seinen Oberbefehl zu binden Meister war, das Römische Volk einen neuen Vertrag geschlossen, nach welchem der Fluß Iberus die Grenze der beiderseitigen Herrschaft bilden, und mitten inne zwischen den Gebieten beider Völker die Saguntер unabhängig bleiben sollten.

3. Es war kein Zweifel, daß der vorläufigen Wahl der Krieger, welche sogleich den jungen Hannibal in's Feldherrnzelt trugen, und unter einstimmigem großem Geschrei und Zujauchzen an Hasdrubals Stelle als Feldhauptmann ausriefen, auch das ihm gewogene Volk beitreten würde. Ihn hatte, als er kaum erwachsen war, Hasdrubal durch ein Schreiben zu sich entboten, und die Sache war auch im Senate zur Sprache gekommen. Da die Barciner eifrig wünschten, daß Hannibal an den Kriegsdienst sich gewöhne und der Erbe der väterlichen Macht würde, so sprach Hanno, das Haupt der Gegenpartei: „Hasdrubals Forderung scheint billig, ich aber bin dennoch der Meinung, man solle ihm seinen Wunsch nicht gewähren." Als verwundert über eine so räthselhafte Erklärung Alle ihn ansahen, fuhr er fort: „Die jugendliche Blüthe, welche er Hannibals Vater zum

Genusse hingab, glaubt Hasdrubal mit vollem Rechte bei dem Sohne ansprechen zu dürfen. Uns aber geziemt es keineswegs, unsere Jugend, als wäre Dieß die erste Kriegsschule, an die Wollust der Befehlshaber zu gewöhnen. Oder fürchten wir etwa, Hamilcars Sohn möchte allzuspät grenzenlose Gewalten und das Bild des väterlichen Königthums erblicken, und wir möchten dem Sohne des Königes, dessen Eidam unsere Heere wie ein Erbstück überlassen worden, nicht frühe genug als Knechte dienen? Ich stimme dafür, daß man diesen jungen Menschen zu Hause behalte, unter Gesetz und Obrigkeit, den Andern gleich, leben lehre, damit nicht dieses kleine Feuer einmal einen großen Brand errege."

4. Wenige und allermeist die Besten traten dem Hanno bei, aber wie gewöhnlich, wurde von der größeren Partei die bessere überstimmt. Hannibal wurde nach Hispanien geschickt, und zog gleich bei seiner Ankunft das ganze Heer auf sich. Den Hamilcar in seiner Jugend glaubten die alten Krieger sich wiedergegeben; dieselbe Lebhaftigkeit des Blickes, dasselbe Feuer in den Augen, dieselbe Gesichtsbildung und Züge gewahrten sie. Doch bald bewirkte er, daß sein Vater die geringste Empfehlung für ihn war. Nie war ein und derselbe Geist geschickter zum Entgegengesetztesten, zum Gehorchen und zum Befehlen. Darum war schwer zu entscheiden, ob er dem Feldherrn oder dem Heere theurer sey. Weder Hasdrubal stellte irgend einen Andern lieber an die Spitze, wo eine Unternehmung Muth und Rüstigkeit erforderte, noch waren die Krieger unter einem andern Führer vertrauensvoller oder kecker. Mit der größten Kühnheit ging er in Gefahren, mit der größten Besonnenheit benahm er sich mit-

ten in denselben, durch keine Beschwerde konnte sein Körper ermüdet, sein Geist gebeugt werden. Hitze und Kälte ertrug er mit gleicher Ausdauer; das Maß von Speise und Trank wurde durch das natürliche Bedürfniß, nicht durch die Lust bestimmt. Die Zeit des Wachens und des Schlafens hing nicht ab vom Unterschiede des Tages und der Nacht; was die Geschäfte übrig ließen, wurde der Ruhe gegönnt und diese weder durch ein weiches Lager noch durch Stille herbeigerufen. Viele haben ihn oft mit einem kurzen Feldmantel bedeckt zwischen den Wachen und Posten der Krieger auf dem Boden liegen sehen. Seine Kleidung war vor seinen Genossen in Nichts auszeichnend; seine Waffen und Pferde fielen in's Auge. Er war bei weitem der beste Reiter wie der beste Fußgänger. Als Vorderster ging er in das Treffen, als Letzter ging er aus demselben. Diesen so großen Vorzügen des Mannes kamen ungeheure Fehler gleich: unmenschliche Grausamkeit, mehr als Punische Treulosigkeit; Nichts wahr, Nichts heilig, keine Furcht der Götter, kein Eid, kein Gewissen. Mit dieser Ausstattung von Vorzügen und Fehlern diente er drei Jahre unter Hasdrubals Oberbefehl, und ließ Nichts unbeachtet, was Derjenige, der ein großer Feldherr werden will, zu thun und zu sehen hat.

5. Aber von dem Tage an, wo er zum Feldherrn erklärt war, beschloß er, gleich als wenn Italien ihm zum Posten angewiesen, und der Krieg gegen die Römer aufgetragen wäre, damit nicht auch ihn wie seinen Vater Hamilcar und darauf den Hasdrubal unter dem Zaudern irgend ein Unfall niederwerfe, nicht zu säumen, sondern die Sagunter anzugreifen. Weil aber ein Angriff auf dieselben unfehlbar Rom

zum Kriege brachte, so führte er sein Heer zuerst in das Gebiet der Olcaden — dieses Volk wohnte jenseits des Iberus, zwar im Antheile der Carthager, aber ihnen noch nicht unterworfen — damit es scheinen möchte, er habe es nicht auf die Saguntter angelegt gehabt, sondern sey nur durch den Gang der Dinge nach Unterwerfung der Nachbarvölker und durch Aneinanderreihung in diesen Krieg hineingezogen worden. Carteja, die reiche Hauptstadt jenes Volkes, eroberte und plünderte er. Hierdurch erschreckt unterwarfen sich die kleinern Städte und wurden zinsbar. Das siegreiche und mit Beute beladene Heer wurde nach Neucarthago in die Winterquartire geführt. Nachdem er hier durch reichliche Vertheilung der Beute und durch pünktliche Auszahlung des rückständigen Soldes sich in der Liebe aller Mitbürger und Verbündeten befestigt, wurden mit Anbruch des Frühlings nun weiter auch die Vaccäer angegriffen. Die Städte Hermandica und Arbocala wurden erstürmt. Arbocala hielt sich lange durch die Tapferkeit und durch die Menge seiner Bewohner. Flüchtlinge von Hermandica, vereinigt mit Vertriebenen der Olcaden, des im vorigen Sommer bezwungen Volkes, wiegelten die Carpetaner auf, griffen den Hannibal auf seinem Rückzuge aus dem Lande der Vaccäer nicht weit vom Flusse Tagus an und brachten sein mit Beute belastetes Heer in Unordnung. Hannibal ließ sich in kein Treffen ein, schlug am Ufer ein Lager und setzte, sobald die Feinde ruhig und stille waren, durch eine Furth über den Fluß, und nachdem er seinen Wall also gezogen, daß die Feinde Raum zum Uebersetzen hatten, beschloß er, sie bei ihrem Uebergange anzufallen. Den Reitern befahl er, sobald sie den Feind im Was-

ser sehen, anzugreifen. Das Fußvolk stellte er am Ufer auf, voran vierzig Elephanten. Der Carpetaner mit ihrem Geleite von Olcaden und Vaccäern waren hunderttausend, ein unbesiegbares Schlachtheer, falls auf gleichgünstigem Felde gefochten würde. Da sie also, trotzig von Natur, auf ihre Menge sich verlassend und im Wahne, daß aus Furcht der Feind gewichen sey, meinten, nur der sie trennende Fluß verzögere den Sieg, so erhoben sie das Schlachtgeschrei und rannten da und dort ohne Jemands Befehl, Jeder an der ihm nächsten Stelle, in den Strom. Auch vom entgegengesetzten Ufer rückte eine große Schaar von Reitern in den Fluß und mitten in seinem Bette entspann sich ein gar ungleicher Kampf, indem der Fußgänger ohne festen Stand und kaum der Furth trauend, auch von einem unbewaffneten Reiter, wenn derselbe sein Pferd nur auf Gerадewohl antrieb, umgeworfen werden konnte, während der Reiter mit Leib und Waffe frei, auf seinem, sogar mitten in den Tiefen feststehenden, Pferde in der Nähe und in die Ferne kämpfte. Ein großer Theil wurde vom Flusse verschlungen, Andere vom strudelreichen Strome zu den Feinden hingerissen, wurden von den Elephanten zertreten, und als die Hintersten, für welche die Rückkehr auf ihr Ufer das Sicherste war, aus so mannigfacher Verwirrung auf Einen Punkt sich sammelten, rückte Hannibal, ehe sie vom großen Schrecken sich erholeten, in geschloßnen Gliedern in den Fluß, verjagte sie vom Ufer, verwüstete ihre Landschaft und unterwarf sich innerhalb weniger Tage auch die Carpetaner. Und nunmehr gehörte jenseits des Iberus Alles, die Saguntер ausgenommen, den Carthagern.

6. Mit den Saguntern war noch nicht Krieg; indessen wurden schon, um Krieg zu haben, Streitigkeiten zwischen ihnen und ihren Nachbarn, vornehmlich den Turdetanern, angestiftet. Da diesen eben Derjenige, welcher des Zwistes Stifter war, beistand, und es augenscheinlich nicht auf rechtliche Erledigung, sondern auf Gewalt angelegt war, so schickten die Sagunter Abgeordnete nach Rom, mit der Bitte um Hülfe in einem Kriege, an dessen nahem Ausbruche bereits nicht mehr zu zweifeln sey. Consuln in Rom waren damals Publius Cornelius Scipio und Tiberius Sempronius Longus. Als Diese, nachdem sie dem Senate die Abgeordneten vorgestellt, die öffentlichen Angelegenheiten zur Berathung brachten, ward beliebt, Gesandte nach Hispanien zu schicken, um die Verhältnisse der Bundesgenossen einzusehen, und, wenn sie genügenden Grund fänden, theils dem Hannibal zu bedeuten, daß er die Sagunter, als Verbündete des Römischen Volkes, nicht antasten solle, theils hinüber nach Carthago in Afrika zu gehen, und die Klagen der Verbündeten des Römischen Volkes vorzutragen; jedoch ehe noch diese beschlossene Gesandtschaft abgegangen war, lief über Aller Erwartung schnell die Nachricht ein, daß Saguntum belagert werde. Jetzt wurde die Sache von neuem dem Senate zur Berathung vorgetragen. Einige bestimmten den Consuln Hispanien und Afrika zum Standorte und schlugen vor, den Krieg zu Lande und zu Wasser zu führen; Andere wollten den Angriff ganz gegen Hispanien und gegen Hannibal gerichtet wissen; noch Andere riethen, nicht unbedachtsam eine so wichtige Sache anzufangen, und die Rückkehr der Gesandten aus Hispanien abzuwarten. Diese Meinung, welche die

sicherste schien, ging durch, und um so schleuniger wurden als Gesandte Publius Valerius Flaccus und Quintus Bäbius Tamphilus abgeschickt nach Saguntum zu Hannibal, und von da, falls er nicht vom Krieg abstände, nach Carthago, um die Auslieferung des Feldherrn selbst zur Strafe des Vertragsbruches zu verlangen.

7. Während die Römer Dieses einleiteten und beriethen, wurde Saguntum schon mit aller Macht bestürmt. Es war dieses bei weitem die mächtigste Stadt jenseits des Iberus, gegen tausend Schritte vom Meere gelegen. Die Einwohner sollen von der Insel Zacynthus herstammen, und auch Einige aus Ardea vom Volke der Rutuler mit ihnen sich vermischt haben. Zu so großer Macht aber waren sie in Kurzem emporgewachsen entweder durch ihren Erwerb zur See oder vom Lande, oder durch die steigende Bevölkerung, oder durch die strenge Reinheit ihrer Grundsätze, womit sie Bundestreue selbst bis zu ihrem eigenen Verderben hielten. — Hannibal, nachdem er mit seinem Heere feindlich ihre Grenzen überschritten und das platte Land weit und breit verwüstet, griff die Stadt von drei Seiten an. Eine Ecke der Mauer lief in ein Thal hinaus, welches flacher und offener war als die übrigen Umgebungen. Gegen diese Ecke unternahm er Schirmlauben vorzuschieben, um unter denselben den Sturmbock an die Mauern anlegen zu können. Aber wenn gleich ferne von der Mauer der Platz eben genug war, um Schirmlauben vorzuschieben, so gelang das Unternehmen dennoch, als man zur Ausführung des Werkes kam, keineswegs nach Wunsch. Einmal ragte hier ein gewaltiger Thurm; sodann war die Mauer, als an einer verdächtigen Stelle, höher als an den

andern Punkten aufgeführt; endlich that eine auserlesene Mannschaft dort, wo sich die meiste Gefahr und Arbeit zeigte, auch kräftigern Widerstand. Und zwar trieben sie anfangs den Feind durch Geschoße ab, und ließen für die Schanzenden nirgends einen ganz sichern Platz. Bald aber flogen ihre Pfeile nicht bloß zum Schutze der Mauer und des Thurmes, sondern sie hatten auch den Muth, auf die feindlichen Posten und Werke auszufallen, und in diesen plötzlichen Gefechten fielen nicht leicht mehr Sagunter als Pöner. Als vollends Hannibal selbst, wie er zu unbehutsam sich der Mauer nahete, vorn in die Hüfte mit einem Wurfspieße schwer verwundet sank, war ringsum die Flucht und die Bestürzung so groß, daß nicht viel fehlte, so wären Werke und Schirmlauben im Stiche gelassen worden.

8. Hierauf war die Stadt wenige Tage über mehr eingeschlossen als bestürmt, bis des Feldherrn Wunde geheilt würde; während welcher Zeit zwar die Gefechte ruheten, die Zubereitung von Werken und Verschanzungen aber ununterbrochen fortging. Darum brach noch heftiger der Streit von Neuem aus, und an mehreren Punkten, obgleich einige Stellen kaum Werke zuließen, wurden Schirmlauben vorgeschoben, und der Sturmbock angelegt. Der Pöner hatte Ueberfluß an Menschen; denn man nimmt ziemlich sicher an, daß er einmalhundert fünfzigtausend in den Waffen hatte. Die Städter, um Alles zu beschützen und zu bereichen, mußten sich allmählig gar sehr zertheilen; auch hielten die Mauern, — denn bereits wurden diese von den Sturmböcken gestoßen — nicht mehr, und viele Stellen waren zerschmettert. An Einer Stelle war durch Einsturz einer ganzen Strecke die Stadt

entblöst; drei Thürme nacheinander, und die gesammte Mauer zwischen ihnen, waren mit großem Krachen eingefallen, und schon glaubten die Pöner durch diesen Mauerbruch [Bresche] die Stadt erobert, als hier, wie wenn die Mauer bisher beide Theile gleich gedeckt hätte, beide zum Kampfe hervorbrachen. Da war keine Aehnlichkeit mit jenen ungeordneten Gefechten, dergleichen bei Belagerung von Städten, wenn dem Einen oder dem Andern die Gelegenheit sich darbeut, oftmals sich entspinnen; sondern förmliche Schlachtlinien standen, wie auf freiem Felde, zwischen den Trümmern der Mauer und den nicht weit entfernten Häusern der Stadt aufgestellt. Hier spornte Hoffnung, dort Verzweiflung die Gemüther an, indem der Pöner, wenn er nur ein wenig noch sich anstrenge, die Stadt im nächsten Augenblicke genommen zu haben glaubte, die Sagunter vor ihre der Mauern entblößte Heimath ihre Körper hinpflanzten, und Keiner einen Schritt zurückwich, um nicht an die von ihm verlassene Stelle den Feind hineinzulassen. Je hitziger also und gedrängter beide Theile fochten, je Mehrere wurden verwundet, indem kein Geschoß ohne zu treffen zwischen Waffen und Körpern niederfiel. Die Sagunter hatten die Falarica, einen Wurfspieß mit tannenem durchaus rundem Schafte, nur nicht an dem Ende, wo das Eisen steckte. Hier war der Schaft, wie bei dem Römischen Wurfspeere, viereckigt mit Werk umwunden und mit Pech bestrichen. Das Eisen aber hatte drei Fuß Länge, also daß es Schild und Mann durchbohren konnte. Doch wenn sie auch im Schilde stecken blieb und in den Körper nicht eindrang, so erschreckte Das am meisten, daß sie mit brennender Mitte abgeschossen und selbst durch den Heranflug

noch weit mehr entflammt, den Schild fallen zu lassen nöthigte, und den Krieger unbedeckt den nachfolgenden Schüssen bloß stellte.

9. Als der Streit lange unentschieden geblieben war, und den Saguntern, weil ihr Widerstand über Hoffen fruchtete, der Muth wuchs, der Pöner, weil er nicht gesiegt hatte, für besiegt galt, erhoben die Städter plötzlich ein Geschrei, trieben den Feind in die Mauertrümmer, stürmten den Gehemmten und Verwirrten über diese hinaus, scheuchten zuletzt den Geschlagenen zurück in sein Lager. Indessen wurde die Ankunft Römischer Gesandten gemeldet. Diesen schickte Hannibal an's Meer entgegen und ließ ihnen sagen: „Weder sie würden unter dem Waffengetümmel so vieler und so erbitterter Völker gefahrlos herbeikommen, noch habe Hannibal in so entscheidungsvollen Augenblicken Zeit, Gesandtschaften anzuhören. Es war vorauszusehen, daß sie, nicht vorgelassen, sofort nach Carthago gehen würden. Darum schickte er ihnen Brief und Boten an die Häupter der Barcinischen Partei voraus, diese möchten ihren Anhang vorbereiten, damit der Gegentheil Nichts den Römern zu Gefallen bewilligen könnte.

10. Und so war auch diese Reise der Gesandten, außer daß sie vorgelassen und gehört wurden, vergeblich und fruchtlos. Hanno allein verfocht, dem Senat entgegen, die Sache des Vertrages unter großer, seinem Ansehen nicht dem Beifalle der Zuhörer verdankter, Stille. „Bei den Göttern, den Richtern und Zeugen der Verträge, habe er abgemahnt, gewarnt, keinen Sprößling Hamilcars zum Heere zu schicken. Nicht der Schatten, nicht das Geschlecht dieses Mannes könne

ruhen, und nie, so lange von Barcas Blut und Namen noch Einer übrig sey, würden die Verträge mit Rom unangefochten bleiben. Einen Jüngling, der von Herrschbegierde brennt, und nur Einen Weg zum Throne sieht: — wenn er Krieg aus Krieg anregend von Waffen und Heerschaaren umgürtet lebe — Den habt ihr, gleichsam Holz in's Feuer legend, zu den Truppen gesendet. Genähret also habt ihr diesen Brand, von dem ihr jetzt ergriffen worden seyd. Saguntum umlagern eure Heere, wovon der Vertrag euch abwehrt; bald werden Carthago Römische Legionen umlagern, hergeführt von denselben Göttern, durch welche sie im vorigen Kriege die gebrochenen Verträge rächten. Mißkennet ihr den Feind? oder euch selbst? oder beider Völker Geschick? Gesandte, von Bundesgenossen und für Bundesgenossen kommend, hat euer herrlicher Feldherr nicht in sein Lager zugelassen, das Völkerrecht hat er aufgehoben. Sie jedoch, da weggetrieben, wo man selbst feindlichen Gesandten den Zugang nicht verwehrt, kommen zu euch, begehren vertragsmäßig Genugthuung. Unserm Staate soll Nichts zu Schulden fallen; den Urheber des Frevels, den mit dem Vorwurfe Behafteten, wollen sie ausgeliefert haben. Je milder sie zu Werke gehen, je langsamer sie anfangen, desto beharrlicher, fürchte ich, werden sie, einmal beginnend, ihren Zorn auslassen. Die Aegatischen Inseln *) und den Eryx stellet euch vor Augen, was ihr zu Lande und zu Wasser vierundzwanzig

*) S. den Inhalt des neunzehnten Buches. Auf dem Eryx einer Bergfestung Siciliens, war gegen Ende des ersten Punischen Krieges das Carthagische Heer eingeschlossen, und wurde nur durch den Friedensschluß gerettet.

Jahre lang erlitten habt! Und nicht dieser Knabe war dort Heerführer, sondern der Vater selbst, Hamilcar, der zweite Mars, wie Jene wollen. Aber damals waren wir von Tarentum, das heißt, von Italien nicht weggeblieben, wie es der Vertrag gebot; gleichwie wir jetzt von Saguntum nicht wegbleiben. Gesiegt haben eben darum Götter und Menschen, und wenn man mit Worten hin und her stritt, welches Volk den Vertrag gebrochen hätte, so gab der Ausgang des Krieges, gleich einem unparteiischen Richter Demjenigen den Sieg, auf dessen Seite das Recht war. Gegen Carthago schiebt jetzt Hannibal seine Schirmlauben und Thürme vor, Carthago's Mauern zerstößt er mit dem Sturmbock. Saguntum's Trümmer werden — möchte ich falsch weissagen! — auf unsere Häupter fallen, und den mit den Saguntern angefangenen Krieg haben wir mit den Römern auszufechten. „„Ausliefern also sollen wir den Hannibal?““ höre ich fragen. Ich weiß, daß mein Gutachten über ihn wenig gilt wegen meiner Feindschaft mit seinem Vater. Allein wie ich mich freute, daß sein Vater umkam, deßwegen, weil, lebte derselbe noch, wir bereits Krieg mit den Römern hätten; also hasse und verabscheue ich diesen Jüngling, als die Furie und Brandfackel des neuen Krieges. Nicht allein ausliefern muß man dieses Schuldopfer des Bundesbruches, sondern, wenn Niemand ihn verlangte, wegführen an den äussersten Rand des Meeres und der Länder, und an einen Ort fortschaffen, woher sein Name und Ruf nicht zu uns gelangen, noch die Ruhe des Staates stören kann. Ich stimme dafür, daß man alsbald Gesandte nach Rom schicke, um dem Senate genug zu thun; noch Andere, um dem Hannibal zu befehlen,

daß er das Heer von Saguntum wegführe; auf eine dritte Gesandtschaft trage ich an, um den Saguntern ihr Eigenthum zurückzugeben."

11. Nachdem Hanno gesprochen hatte, so bedurfte auch nicht Einer ihn in einer Gegenrede zu bestreiten, so sehr gehörte beinahe der ganze Senat dem Hannibal, und sie beschuldigten den Hanno, er hätte feindseliger geredet als der Römische Gesandte Valerius Flaccus. Darauf wurde den Römischen Gesandten geantwortet: „Der Krieg sey von den Saguntern veranlaßt, nicht von Hannibal. Das Römische Volk thue Unrecht, wenn es die Sagunter dem uralten Bunde mit Carthago vorziehe." — Während die Römer die Zeit mit Gesandtschaften verloren, gab Hannibal seinen Truppen, weil er sie durch Gefechte und Arbeiten ermüdet fand, wenige Tage Rast, nachdem er zur Bedeckung der Schirmlauben und übrigen Werke Posten aufgestellt hatte. Indessen entflammte er ihren Muth bald durch Anreizung ihrer Erbitterung auf den Feind, bald durch Aussicht auf Belohnungen. Als er vollends in der Versammlung die Beute der eroberten Stadt den Kriegern zusprach, da wurden Alle so entflammt, daß, wäre sogleich das Zeichen gegeben worden, wohl keine Macht ihnen hätte widerstehen können. Die Sagunter hatten zwar, da sie mehrere Tage lang weder angriffen noch angegriffen wurden, von Gefechten Ruhe gehabt, aber sie hatten nicht bei Tage, nicht bei Nacht zu arbeiten aufgehört, um eine neue Mauer an der Stelle aufzuführen, wo die Stadt durch die Mauerbrüche offen war. Darauf begann gegen sie der Sturm noch weit schrecklicher als zuvor, und sie konnten, da Alles von mannigfaltigem Geschrei ertönte, nicht entschieden

wissen, wo zuerst oder am nachdrücklichsten Hülfe nöthig sey. Hannibal selbst war aufmunternd da, wo ein alle Festungswerke der Stadt überragender Rollthurm vorgeschoben wurde. Als dieser, nahe gerückt, durch das auf allen seinen Stockwerken vertheilte kleinere und größere Geschütz die Mauer von Vertheidigern entblößt hatte, da schickte Hannibal, die Gelegenheit ersehend, gegen fünfhundert Afrikaner mit Brecheisen an die Mauer, um diese von unten einzustürzen, was auch keine schwere Arbeit war, weil die Steine nicht durch Mörtel zusammengekittet, sondern nach alter Bauart mit Lehm eingestrichen waren. Darum stürzte noch mehr ein, als angebrochen wurde, und durch die weiten Lücken schritten Schaaren von Bewaffneten in die Stadt. Auch eine Anhöhe gewannen sie, brachten das kleinere und größere Geschütz dahin, und umgaben es, um in der Stadt selbst ein Bollwerk, gleich einer Alles beherrschenden Burg, zu haben, mit einer Mauer. Aber auch die Sagunter führten vor dem noch nicht eroberten Theile der Stadt eine innere Mauer auf. Beide Theile schanzten und kämpften mit äusserster Anstrengung, jedoch die Sagunter machten durch Beschirmung des Innern ihre Stadt mit jedem Tage kleiner. Zugleich wuchs bei der langen Einschließung der Mangel an Allem, und nahm die Erwartung auswärtiger Hülfe ab, da die Römer, ihre einzige Hoffnung, so ferne, ringsum Alles in der Feinde Händen war. Eine Weile jedoch erfrischte die bekümmerten Gemüther Hannibals plötzlicher Aufbruch gegen die Oretaner und Carpetaner, welche beide Völkerschaften, durch die strenge Aushebung außer sich gebracht, die Werber festgehalten und mit einem Auf-

stande gedroht hatten, allein durch Hannibals Geschwindigkeit überrascht, die schon ergriffenen Waffen niederlegten.

12. Auch Saguntum wurde darum nicht läßiger bestürmt, indem Maharbal, Himilco's Sohn (ihm hatte Hannibal den Befehl übergeben) die Sache so eifrig betrieb, daß weder die Mitbürger noch die Feinde die Abwesenheit des Feldherrn spürten. Er lieferte nicht nur mehrere glückliche Gefechte, sondern stieß auch mit drei Sturmböcken eine Mauerstrecke ein, und konnte dem zurückkommenden Hannibal Alles mit frischen Trümmern bedeckt zeigen. Also wurde das Heer sogleich vor die Burg selbst geführt, ein schrecklicher Kampf, wobei auf beiden Seiten Viele blieben, begonnen, und ein Theil der Burg erobert. — Jetzt versuchten es zwei Männer noch mit einer schwachen Friedenshoffnung, der Sagunter Alcon und Alorcus, ein Hispanier. Alcon ging, ohne Wissen der Sagunter, in der Meinung mit Bitten Etwas ausrichten zu können, Nachts zu Hannibal hinüber; als aber seine Thränen Nichts vermochten, und der Sieger, als ein Zürnender harte Bedingungen vorsetzte, so wurde er aus einem Fürsprecher ein Ueberläufer, indem er behauptete, Der würde sterben müssen, welcher bei solchen Bedingungen von Frieden spräche. Die Forderungen aber waren: sie sollten den Turdetanern Alles zurückgeben; all ihr Gold und Silber ausliefern, sodann Jeder mit Einem Kleide die Stadt verlassen, und da wohnen, wohin der Pöner sie weisen würde. Als Alcon versicherte, die Sagunter würden diese Friedensbedingungen nicht annehmen, so behauptete Alorcus, wo Alles breche, breche auch der Sinn, und erbot sich diesen Frieden zu vermitteln. Er diente aber damals im Heere Hanni-

bals, als Bürger seiner Vaterstadt: jedoch war er ein Freund und Gastgenosse der Sagunter. Nachdem er vor Aller Augen seine Waffe den feindlichen Wachen übergeben, überschritt er die Verschanzungen, und wurde, wie er selbst es verlangte, zum Stadthauptmann von Saguntum geführt. Da alsbald Leute aller Art dahin zusammenströmten, so wurde die übrige Menge weggewiesen und Alorcus dem Senate vorgestellt. Seine Rede war folgende.

13. „Hätte euer Mitbürger Alcon, gleich wie er, um Frieden zu bitten, zu Hannibal kam, also auch die Friedensbedingungen von Hannibal zu euch zurückgebracht, so wäre dieser mein Gang überflüssig gewesen, und ich wäre weder als Hannibals Wortführer noch als Ueberläufer zu euch gekommen. Da Ersterer entweder durch eure oder durch eigene Schuld bei dem Feinde geblieben ist — wenn er Furcht heuchelte, durch eigene; durch eure Schuld, wenn, Wer die Wahrheit überbringt, bei euch Gefahr läuft — so bin ich, damit euch nicht unbekannt bliebe, daß es für euch noch gewisse Bedingungen der Rettung und des Friedens gebe, in Rücksicht auf das alte Gastrecht, worin ich zu euch stehe, hierher gekommen. Daß ich aber euretwegen und nicht um irgend eines Andern willen rede, was ich zu euch rede, mag schon Das beweisen, daß ich, so lange ihr noch mit eignen Kräften widerstandet, und so lange ihr von den Römern Hülfe hofftet, niemals ein Wort von Frieden zu euch sprach. Nun, da ihr weder von den Römern irgend eine Hoffnung habt, noch eure Waffen oder eure Mauern mehr genugsam euch beschützen, so überbringe ich euch einen mehr nothwendigen als billigen Frieden, zu welchem dann einige Hoffnung

vorhanden ist, wenn ihr denselben gerade so, wie Hannibal als Sieger ihn vorschreibt, als Besiegte anhöret; wenn ihr nicht, was verloren geht, als Einbuße — da Alles dem Sieger gehört — sondern was übrig gelassen wird, als Geschenk ansehen wollet. Die Stadt, welche er großentheils bereits zertrümmert, beinahe ganz erobert hat, nimmt er euch; die Felder läßt er euch, und will euch einen Platz anweisen, wo ihr eine neue Stadt erbauen möget; alles Gold und Silber, das dem Staate und das Einzelnen Gehörige, solltet ihr ihm abliefern; eure Frauen, euch und eure Kinder läßt er unangetastet, wenn ihr unbewaffnet, Jeder mit zwei Kleidern, aus Saguntum ziehen wollet. Dieses verlangt der siegreiche Feind; Dieses, so hart und herb es ist, räth euch eure Lage. Ich für meinen Theil gebe nicht die Hoffnung auf, daß er, wenn ihm Alles anheimgestellt wird, Einiges hiervon nachlassen werde. Aber sogar Dieses rathe ich lieber zu erdulden, als daß ihr euch erwürgen, Weib und Kind nach Kriegsrecht vor euren Augen rauben und fortschleppen lasset."

14. Da durch das allmählige Herbeiströmen der Menge, welche Dieses anhören wollte, der Senat mit einer Volksversammlung vermischt war, so traten plötzlich die Vornehmsten, bevor eine Antwort gegeben würde, ab, brachten alles Silber und Gold aus dem Schatze und aus ihren Häusern auf den Markt, warfen es in ein rasch zu diesem Ende angeschürtes Feuer, und stürzten großentheils sich selbst gleichfalls hinein. Schrecken und Bestürzung hatte sich hierüber in der ganzen Stadt verbreitet, als noch überdieß ein anderer Lärm von der Burg her gehört wurde. Ein lange zerstoßener Thurm war eingestürzt, und als die Punische

Schaar, welche über seine Trümmer eindrang, dem Feldherrn ein Zeichen gab, daß die Stadt von den gewöhnlichen Posten und Wachen der Feinde entblößt sey, so glaubte Hannibal bei so günstiger Gelegenheit nicht säumen zu müssen, griff mit gesammter Macht die Stadt an und eroberte sie im Augenblicke. Er hatte den Befehl gegeben, alle Erwachsenen zu tödten. Dieser grausame Befehl erwies sich übrigens im Verfolge selbst beinahe als nothwendig. Denn Wer von Denjenigen konnte verschont werden, welche entweder mit Weib und Kind in ihre Häuser sich verschließend, diese über ihrem Haupte verbrannten, oder die Waffen in der Hand den Kampf nur mit dem Leben endeten?

15. Die Beute in der eroberten Stadt war beträchtlich. Obgleich sehr Vieles von den Eigenthümern absichtlich verderbt worden war, auch bei dem Gemetzel die Erbitterung kaum irgend einen Unterschied des Alters gemacht hatte, und die Gefangenen den Kriegern als Beute zufielen, so weiß man doch, daß aus dem Erlöse der verkauften Sachen eine bedeutende Geldsumme gewonnen und viele kostbare Geräthe und Stoffe nach Carthago geschickt wurden.

Einigen Geschichtschreibern zufolge wurde Saguntum im achten Monate nach dem Anfange der Belagerung erobert; darauf habe sich Hannibal in die Winterquatiere nach Neucarthago begeben, und sey sodann im fünften Monate nach seinem Aufbruche von Neucarthago in Italien angekommen. Wenn dem also ist, so können Publius Cornelius und Tiberius Sempronius nicht dieselben Consuln gewesen seyn, an welche im Anfange der Belagerung Saguntische Abgeordnete geschickt wurden, und welche gleichfalls in ihrem Amte sich mit Hannibal,

der Eine am Ticinusflusse, Beide — beträchtlich später — an der Trebia geschlagen haben. Entweder erfolgte Alles in einem viel kürzeren Zeitraume, oder es fällt nicht der Anfang der Belagerung, sondern die Eroberung Saguntums in den Beginn des Jahres, in welchem Publius Cornelius und Tiberius Sempronius Consuln waren. Denn die Schlacht an der Trebia kann nicht erst später, im Jahre des Cneus Servilius und Cajus Flaminius geliefert worden seyn, weil Flaminius in Ariminum sein Consulat antrat, erwählt unter dem Vorsitze des Tiberius Sempronius, welcher nach der Schlacht an der Trebia zur Consulswahl nach Rom kam, und nach Endigung der Wahlen zu seinem Heere in die Winterquartiere zurückkehrte. *)

16. Ungefähr zu derselben Zeit, als die von Carthago zurückkehrenden Gesandten nach Rom die Nachricht brachten, daß Alles feindlich gesinnet sey, wurde auch die Zerstörung von Saguntum gemeldet; und es ergriff die Väter gleichzeitig in so hohem Grade Trauer und Mitleid mit den so schmählich umgekommenen Bundesgenossen, Scham, ihnen nicht geholfen zu haben, Zorn über die Carthager, und, als wenn der Feind schon vor den Thoren wäre, Furcht vor dem eigenen Staate, daß sie, von so vielen Gemüthsbewegungen zumal bestürmt, mehr hin und her rannten als rathschlagten. „Nie habe

*) Die Eroberung von Saguntum wird richtiger in das vorige Jahr 533, nämlich in das erste Consulat des Marcus Livius Salinator und Lucius Aemilius Paulus, gesetzt, so daß Hannibal im Frühlinge des Jahres d. St. 534, wo Scipio und Sempronius ihr Consulat antraten, aus Hispanien nach Italien aufbrach.

ein so hitziger und kriegerischer Feind sie angegriffen; und nie sey der Römische Staat so laß und unwehrhaft gewesen. Die Sarder, die Corsen, die Istrier und Illyrier hätten die Römischen Waffen eigentlich nur geneckt, nicht geübt; und mit den Galliern habe man mehr Lärm als Krieg gehabt. Der Pöner, ein unter den Waffen ergrauter Feind, in dreiundzwanzigjährigen harten Kriegszügen unter Hispanischen Völkern immer siegreich, zuerst unter Hamilcar, dann unter Hasdrubal, jetzt unter Hannibal, den unternehmendsten Feldherrn, eingewöhnt, gehe, angefrischt von der Zerstörung der blühendsten Stadt, über den Iberus, führe mit sich so viele aufgebotene Völker Hispaniens; werde die immer kriegslustigen Gallischen Stämme aufstören. Mit dem Erdkreise müße man Krieg führen in Italien und für die Mauern Roms.

17. Den Consuln waren ihre Posten schon vorher benannt; jetzt ließ man sie loosen. Cornelius bekam Hispanien, Sempronius Africa mit Sicilien. Sechs Legionen wurden für dieses Jahr bestimmt, so viele Bundesgenossen als sie nöthig fänden und Schiffe so viel ausgerüstet werden könnten. Vierundzwanzig tauseud Römische Fußgänger und achtzehnhundert Reiter wurden ausgehoben; von den Bundesgenossen vierzig tausend Mann zu Fuß und viertausend vierhundert zu Pferd; an Schiffen wurden zweihundertzwanzig Fünfruderer und zwanzig Jachten vom Stapel gelassen. Hierauf geschah der Antrag an das Volk: „ob es wolle und gut heiße, daß man dem Carthagischen Volke den Krieg erkläre." Und wegen dieses Kriegs wurde ein Bettag in der Stadt gehalten und die Götter um einen guten und glücklichen Erfolg des Krieges angerufen, welchen das Römische Volk be-

schlossen habe. Die Truppen wurden unter die Consuln auf folgende Art vertheilt. Sempronius erhielt zwei Legionen (jede zu viertausend Fußgängern und dreihundert Reitern) und sechszehntausend Bundesgenossen zu Fuße nebst achtzehnhundert zu Pferde, einhundertsechzig Kriegsschiffe und zwölf Jachten. Mit dieser Land- und Seemacht wurde Tiberius Sempronius nach Sicilien geschickt, um dann nach Africa überzusetzen, wenn der andere Consul stark genug wäre, dem Pöner das Eindringen nach Italien zu verwehren. Cornelius erhielt weniger Truppen, weil auch der Prätor Lucius Manlius mit einem nicht schwachen Heere nach Gallien geschickt wurde. An Schiffen besonders bekam Cornelius eine kleinere Zahl; sechszig Fünfruderer wurden ihm gegeben; (denn man glaubte nicht, daß der Feind zur See ankommen oder den Krieg mit dieser Waffe führen werde) und zwei Römische Legionen mit der gehörigen Reiterei, nebst vierzehntausend Bundesgenossen zu Fuß und sechszehnhundert zu Pferde. Zwei Römische Legionen, zehntausend Bundesgenossen zu Fuß und tausend zu Pferde, wie auch sechshundert Römische Reiter standen in der Provinz Gallien nach derselben Richtung hin, gegen einen Punischen Angriff.

18. Nach diesen Anstalten schickte man, um vor Ausbruch des Krieges alle Gerechtigkeit zu erfüllen, bejahrte Männer, den Quintus Fabius, Marcus Livius, Lucius Aemilius, Cajus Licinius, Quintus Bäbius als Gesandte nach Africa mit der Frage an die Carthager: „Ob Hannibal mit Wissen und Willen des Staates Saguntum belagert habe?“ und, wenn sie Dieß, wie man erwartete, eingestehen und als Staatsbeschluß rechtfertigen würden, dem Carthagischen

Volke den Krieg zu erklären. Als die Römer nach Carthago kamen, vor den Senat gelassen wurden, und Quintus Fabius nichts weiter als das Eine, was ihm aufgetragen war, fragte, so erwiederte ein Carthager: „Voreilig, ihr Römer, war eure erste Gesandtschaft, als ihr die Auslieferung Hannibals, als der auf eigene Faust Saguntum belagere, verlangtet; jedoch diese Gesandtschaft ist, zwar in den Ausdrücken bis jetzt gelinder, in der That aber noch feindseliger. Denn damals wurde Hannibal beschuldigt und zugleich seine Auslieferung verlangt; jetzt wird nicht nur uns das Geständniß der Schuld abgenöthigt, sondern auch, wie wenn wir schon gestanden hätten, alsobald Genugthuung gefordert. Ich aber dächte, nicht Das sey die Frage, ob Saguntum von Hannibal auf eigene Faust oder mit Wissen und Willen des Staates belagert wurde, sondern ob mit Recht oder mit Unrecht? Denn Das haben wir allein zu untersuchen und zu ahnden, ob unser Mitbürger nach unserem oder nach eigenem Willen handelte. Mit euch findet die einzige Streitfrage statt, ob der Vertrag es erlaubte. Weil es euch denn beliebt, zu unterscheiden, was die Feldherrn auf öffentlichen Befehl und was sie für sich thun, so haben wir einen Vertrag mit euch, geschlossen mit dem Consul Lutatius, in welchem zwar den beiderseitigen Bundesgenossen Sicherheit verbürgt, aber in Betreff der Sagunter Nichts festgesetzt wurde: denn Diese waren damals noch nicht eure Bundesgenossen. Aber „in dem Vertrage, welcher mit Hasdrubal geschlossen ist, werden die Sagunter ausbedungen." Dagegen will ich nichts sagen, als was ich von euch gelernt habe. Ihr nämlich wolltet nicht durch den Vertrag, welchen der Consul Cajus Lutatius mit

uns schloß, gebunden seyn, weil derselbe weder mit Vollmacht des Senates noch mit Genehmigung des Volkes geschlossen war. Deßwegen wurde im Namen eures Staates ein anderer ganz neuer Vertrag gemacht. Wenn euch eure Verträge nicht binden, sie seyen denn mit eurer Vollmacht und Genehmigung geschlossen, so konnte auch nicht einmal uns Hasdrubals Vertrag, welchen er ohne unser Wissen schloß, verpflichten. So höret denn auf, von Saguntum und dem Iberus zu sprechen und bringet einmal zu Tage, worüber ihr schon so lange brütet." Da faßte der Römische Gesandte sein Oberkleid auf und zusammen und sprach: „Hier bringen wir euch Frieden oder Krieg; nehmt, Was euch gefällt." Auf diese Worte wurde nicht minder trotzig gerufen: „Er solle geben, Was er wolle." Und als Jener hinwiederum das Oberkleid entfaltete und sprach: „Er gebe Krieg," so antworteten Alle: „sie nähmen ihn an und würden ihn mit dem Sinne, womit sie ihn annähmen, auch führen."

19. Diese gerade Anfrage und Kriegserklärung schien der Würde des Römischen Volks angemessener, als ein langer Wortstreit über die Verbindlichkeit der Verträge, schon vor Saguntums Zerstörung und noch vielmehr nach derselben. Denn hätte man mit Worten rechten wollen, wie ließ sich Hasdrubals Vertrag mit dem ersten nachher abgeänderten Vertrage des Lutatius zusammenstellen, da in dem Vertrage des Lutatius ausdrücklich beigesetzt war: „er solle gelten, wenn das Volk ihn genehmige," hingegen bei Hasdrubals Vertrage nicht nur keine solche Bedingung gemacht war, sondern derselbe auch, so lange Hasdrubal lebte, durch so vieljähriges Stillschweigen dergestalt gut geheißen wurde, daß

man nicht einmal nach dem Tode des Stifters Etwas daran änderte. Jedoch wenn man auch an den früheren Vertrag sich halten wollte, so war durch die Sicherstellung der beiderseitigen Bundesgenossen auch für die Sagunter genugsam vorgesehen; denn es war weder hinzugesetzt worden: „die gegenwärtigen" noch: „daß man nachher keine mehr annehmen dürfe." Und da es erlaubt war, neue Bundesgenossen anzunehmen, Wer könnte verlangen, daß entweder durchaus Niemand, welche Verdienste er auch habe, zum Freunde angenommen, oder daß die in Schutz und Schirm Angenommenen nicht vertheidigt werden? Nur daß Carthagische Bundesgenossen weder zum Abfalle gereizt, noch bei freiwilligem Abfall in Schutz aufgenommen würden! — Die Römischen Gesandten schifften, wie ihnen zu Rom aufgetragen war, von Carthago nach Hispanien, um die Staaten zu bereisen, zu einem Bündnisse anzulocken, oder von den Pönern abwendig zu machen. Zuerst kamen sie zu den Bergusiern; von diesen, weil sie der Punischen Herrschaft überdrüssig waren, freundlich aufgenommen, erregten sie in vielen Völkern jenseits des Iberus den Wunsch, in neue Verhältnisse zu treten. Von da kamen sie zu den Volcianern, deren in Hispanien ruchbar gewordene Antwort den übrigen Völkern alle Lust benahm, mit den Römern in Bund zu treten. Denn also antwortete der Aelteste ihnen in öffentlicher Versammlung: „Schämt ihr euch nicht, ihr Römer, zu verlangen, wir sollen eure Freundschaft der Carthagischen vorziehen, da die Sagunter, welche Dieses thaten, von euch, ihren Bundesgenossen, grausamer verrathen, als von den Pönern, ihren Feinden, zu Grunde gerichtet worden sind? Suchet, wenn ich euch rathen

darf, Bundesgenossen da, wo man nichts von Saguntums Unglück weiß. Den Hispanischen Völkern werden die Trümmer von Saguntum eine traurige, aber auch eine ausgezeichnete Warnung seyn, daß Keines auf Roms Treue oder Bündniß sich verlasse." Darauf erhielten sie Befehl sogleich das Gebiet der Volcianer zu verlassen, und sie bekamen von da an in keiner Hispaunischen Volksversammlung eine freundlichere Antwort. Und so reisten sie, nachdem sie vergebens Hispanien durchwandert hatten, nach Gallien hinüber.

20. Hier erwartete sie eine neue furchtbare Erscheinung, indem sie*) bewaffnet, also war des Volkes Sitte, in die Versammlung kamen. Als die Gesandten nach einer glänzenden Schilderung des Ruhmes und der Tapferkeit des Römischen Volks und der Größe seiner Herrschaft, baten, sie möchten den Pöner, welcher Italien anfallen wolle, nicht durch ihr Gebiet und durch ihre Städte ziehen lassen: da soll ein so großes schallendes Gelächter entstanden seyn, daß die Jüngeren kaum durch die Vorsteher und alten Männer zur Stille gebracht werden konnten. So albern und unverschämt schien die Zumuthung, die Gallier sollen, um den Feind nicht nach Italien durchzulassen, seine Waffen gegen sich selbst ableiten und ihr eigenes Land, fremdem zu gute, der Verheerung preisgeben. Als endlich der Lärm gestillt war, so bekamen die Gesandten zur Antwort: „Weder hät-

*) Der Name des Gallischen Volksstammes ist hier ausgefallen; man vermuthet „die Arverner", weil diese nach XXVII, 39 das erste Volk waren, zu welchem man von Hispanien her kam. Matthäi sucht in terribilisque die Gallische Grenzstadt Illiberi. Cap. 24.

ten es die Römer um sie verdient, noch die Carthager an ihnen verschuldet, daß sie entweder für die Römer oder gegen die Carthager die Waffen ergreifen möchten. Im Gegentheile hörten sie, daß Menschen ihres Stammes vom Römischen Volke aus den Feldern und Marken Italiens vertrieben würden, Steuer bezahlten und andere Mißhandlungen erlitten. Das Gleiche ungefähr bekamen sie in den übrigen Versammlungen Galliens auf ihre Anträge zu hören und nirgends vernahmen sie recht gastfreundliche und friedsame Worte, bevor sie nach Massilia kamen. Hier erfuhren sie aus sorgfältiger und treuer Erkundung dieser Bundesgenossen: „Hannibal habe schon vor ihnen die Gallier für sich gewonnen. Aber auch ihm werde dieses Volk nicht immer zu Gefallen seyn (so wild und unbändig sey sein Wesen), wenn er nicht von Zeit zu Zeit ihre Häuptlinge mit Gold, wonach dieses Volk äusserst gierig ist, gewinne." Nachdem die Gesandten so die Völker Hispaniens und Galliens besucht hatten, kamen sie, nicht lange nach der Abreise der Consuln auf ihre Posten, wieder in Rom an. Sie fanden alle ihre Mitbürger aufgeregt in Erwartung des Krieges, indem die Kunde sich immer mehr bestätigte, daß die Pöner bereits über den Iberus gegangen seyen.

21. Hannibal hatte sich nach der Eroberung von Saguntum gen Neucarthago in die Winterquartiere begeben. Und als er hier von Allem hörte, Was in Rom und Was in Carthago verhandelt und beschlossen worden, und daß er nicht bloß Feldherr, sondern auch Urheber des Krieges sey, so vertheilte und verkaufte er den Ueberrest der Beute, und rief, entschlossen, nicht länger zu säumen, seine Hispanischen

Krieger zusammen: „Ich denke, sprach er, ihr Bundesgenossen sehet selbst, daß wir, nachdem wir alle Völker Hispaniens zum Frieden gebracht haben, entweder den Waffendienst endigen und die Heere entlassen, oder den Krieg in andere Länder spielen müßen; denn alsdann werden diese Völker nicht nur durch die Güter des Friedens, sondern auch durch die des Sieges gedeihen, wenn wir bei andern Völkern Beute und Ruhm suchen. Weil denn ein von der Heimath weit entfernender Feldzug bevorsteht und es ungewiß ist, wann ihr eure Heimath und Was dort ein Jeder Liebes hat, wieder sehen werdet, so gebe ich Jedem von euch, der die Seinigen besuchen will, Urlaub. Mit Anbruch des Frühlings befehle ich euch wieder einzutreffen, damit wir mit der Götter Hülfe einen Krieg beginnen, welcher uns mit Ruhm und Beute überhäufen wird." Allen beinahe war die freiwillig angebotene Erlaubniß, ihre Heimath zu besuchen, angenehm, weil sie theils bereits nach den Ihrigen sich sehnten, theils voraus sahen, daß diese Sehnsucht in Zukunft länger unbefriedigt bleiben werde. Die Ruhe, den ganzen Winter über genossen, zwischen entweder schon überstandenen oder bald zu bestehenden Beschwerden, verjüngte den Körper und den Geist, um Alles wieder von vorn zu ertragen. Mit Anbruch des Frühlings trafen sie, dem Befehle gemäß, ein. Hannibal, nachdem er die Truppen aller Stämme gemustert, reiste nach Gades, lösete dem Herkules seine Gelübde und verpflichtete sich durch neue, wenn auch das Weitere erwünschten Ausgang hätte. Hierauf beschloß er, gleich bedacht auf Angriff und Abwehr, Afrika durch ein starkes Heer zu sichern, damit dasselbe nicht, während er durch Hispanien und Gallien zu

Lande auf Italien losginge, für die Römer von Sicilien her ungedeckt und offen wäre. Dagegen verlangte er für sich eine Ergänzung aus Africa, vorzüglich leicht bewaffnete Wurfschützen, damit die Africaner in Hispanien, die Hispanier in Africa, beide, wie er hoffte, fern von ihrer Heimath bessere Streiter, gleichsam durch gegenseitige Unterpfänder gebunden, dieneten. Dreizehntausend achthundertfünfzig Rundschildträger zu Fuße schickte er nach Africa und achthundert siebzig Balearische Schleuderer, an Reitern, aus vielerlei Völkern gemischt, eintausend zweihundert. Diese Truppen sollten theils zur Besatzung von Carthago dienen, theils in Africa vertheilt werden. Zugleich schickte er Werber in die Staaten, ließ viertausend auserlesene junge Leute ausheben, und schickte diese als Besatzung und zugleich als Geißel nach Carthago.

22. Um aber auch Hispanien nicht unbedacht zu lassen (und zwar um so weniger, weil ihm nicht unbekannt war, daß die Römischen Gesandten es bereist hatten, um die Häuptlinge aufzuregen), bestimmte er seinem Bruder Hasdrubal, einem rüstigen Manne, diesen Posten, und versah ihn mit größtentheils Africanischen Truppen, mit eilftausend achthundertfünfzig Africanischen Fußgängern, dreihundert Liguriern, und fünfhundert Balearen. Zu diesem Fußvolke kamen dreihundert Libyphönicische Reiter (Mischlinge aus Pönern und Africanern) eintausend achthundert Numidier und Mauren, Anwohner des Weltmeeres, ferner eine kleine Schaar Ilergeten aus Hispanien, zweihundert Reiter, und damit es ihm an keiner Waffe für den Landkrieg fehlete, vierzehn Elephanten. Ueberdieß erhielt er eine Flotte zur

Deckung der Seeküste (weil sich vermuthen ließ, die Römer werden wiederum den Krieg mit der Waffe führen, womit sie den letzten gewonnen hatten) fünfzig Fünfruderer, zwei Vierruderer, fünf Dreiruderer; doch ausgerüstet und mit Ruderknechten versehen, waren zweiunddreißig Fünfruderer. Von Gades kehrte er nach Carthago in die Winterquartiere seines Heeres zurück, brach auf von da, und zog an Etovissa vorbei an den Iberus und die Seeküste. Hier erschien ihm, wie die Sage geht, im Schlaf ein Jüngling von göttlicher Gestalt, welcher sagte: „Er sey von Jupiter dem Hannibal als Wegweiser nach Italien gesendet; er solle also folgen und nach keiner Seite hin die Augen von ihm abwenden.“ Zuerst sey Hannibal schüchtern, nirgends um oder hinter sich blickend, demselben gefolgt; dann habe er aus menschlicher Aengstlichkeit, was wohl Das seyn möge, wornach er sich nicht umsehen solle, seine Augen nicht mehr beherrschen können. Da habe er denn hinter sich eine Schlange von wundersamer Größe herschießen sehen, Bäume und Gesträuche weitum niederschlagend und hinterher einen Platzregen mit Donnerschlägen; und auf seine Frage, was das für ein Ungethüm sey, oder Was das Zeichen bedeute, zur Antwort erhalten: „Das sey die Verwüstung Italiens; er solle nur vorwärts gehen, nicht weiter fragen und das Schicksal in seinem Dunkel ruhen lassen.“

23. Froh über dieses Gesichte setzte er seine Truppen in drei Abtheilungen über den Iberus, nachdem er Leute vorausgeschickt, um die Gallier, durch deren Gebiet das Heer kommen mußte, mit Geschenken zu gewinnen und die Wege über die Alpen zu erspähen. Neunzigtausend Fußgänger und

zwölftausend Reiter führte er über den Iberus. Hierauf unterwarf er sich die Ilergeten, Bargusier, Ausetaner und Lacetanien, welches am Fuße der Pyrenäischen Gebirge liegt, und übergab den Befehl über diese ganze Küste dem Hanno, um die Pässe, welche Gallien mit Hispanien verbinden, in seiner Gewalt zu haben. Zur Behauptung dieser Gegend erhielt Hanno zehntausend Fußgänger und tausend Reiter. Als das Heer anfing über das Pyrenäische Gebirge zu ziehen und die Sage von einem Kriege gegen Rom mit größerer Gewißheit unter den Hispaniern sich verbreitete, so kehrten hier dreitausend Mann Carpetanischen Fußvolkes um. Man wußte, daß nicht sowohl der Krieg, als die Länge des Weges und die Unmöglichkeit eines Ueberganges über die Alpen sie dazu bewogen habe. Weil es gewagt war, sie zurückzurufen oder mit Gewalt zu halten, um nicht auch den Trotz der Uebrigen zu reizen, so schickte Hannibal über siebentausend Mann nach Hause zurück, von denen er gemerkt, daß sie ebenfalls*) ungerne den Feldzug machen und stellte sich, auch die Carpetaner entlassen zu haben.

24. Darauf, damit nicht Verzug und lange Weile noch Mehrere schwierig machen, überstieg er mit den übrigen Truppen die Pyrenäen und lagerte sich bei der Stadt Illiberi. Die Gallier hörten zwar, der Krieg gelte Italien; aber weil es hieß, die Hispanier jenseits der Pyrenäen seyen mit Gewalt unterjocht, und starke Besatzungen bei ihnen eingelegt worden, so sammelten sich mehrere Stämme, aus Furcht vor Sclaverei, zu den Waffen rennend, bei Ruscino. Hannibal,

*) et ipsos mit Kreyssig.

der bei dieser Nachricht nicht sowohl den Krieg als den Aufenthalt fürchtete, schickte zu ihren Fürsten: „er wünsche sie zu sprechen; entweder möchten sie Illiberi näher kommen — oder wolle er nach Ruscino vorrücken, damit man in der Nähe desto leichter zusammenkommen könne. Denn er nehme sie mit Vergnügen in seinem Lager auf, aber er komme auch ohne Bedenken zu ihnen. Als Freund, nicht als Feind der Gallier sey er gekommen, und werde, wenn die Gallier ihn nicht dazu nöthigen, das Schwert nicht eher ziehen, als bis er in Italien angekommen sey." So viel durch Abgeordnete. Als aber die Gallischen Fürsten sogleich nach Illiberi aufbrachen und ohne Anstand zum Pöner kamen, wurden sie durch Geschenke gewonnen und ließen das Heer unangefochten durch ihr Land an der Stadt Ruscino vorbeiziehen.

25. In Italien wußte man inzwischen weiter Nichts, als was Massilische Gesandte in Rom gemeldet hatten: daß Hannibal über den Iberus gegangen sey; und dennoch fielen, wie wenn er bereits die Alpen überstiegen hätte, die Bojer, auch die Insubrier aufwiegelnd, ab; nicht sowohl aus altem Hasse gegen das Römische Volk, als weil es sie verdroß, daß man neuerlich am Padus die Pflanzstädte Placentia und Cremona im Gallischen Gebiete angelegt hatte. Sie griffen also plötzlich zu den Waffen, fielen gerade in jene Gegend ein und erregten so großen Schrecken und Lärm, daß nicht nur die Landleute, sondern sogar die Römischen Dreier [Triumvirn], welche zur Vertheilung der Felder hergekommen waren, Placentia nicht fest genug glaubten, und nach Mutina flohen, nämlich Cajus Lutatius, Cajus Servilius, Titus Annius. Daß der Eine Lutatius hieß, leidet keinen Zwei-

fel; statt des Cajus Servilius und Titus Annius haben einige Jahrbücher den Quintus Acilius und Cajus Herennius; Andere den Publius Cornelius Asina und Cajus Papirius Maso. Auch Das ist streitig, ob die an die Bojer, um Beschwerde zu führen, abgeschickten Gesandten verletzt, oder ob die Dreier bei der Feldervermessung angefallen wurden. Als sie zu Mutina eingeschlossen waren, so stellten sich die Gallier, welche, unbekannt mit der Kunst, Städte zu belagern, und zu träge, Werke anzulegen, unthätig vor den unberührten Mauern lagen, als wollten sie auf Frieden unterhandeln. Die Vornehmsten der Gallier luden die Abgesandten zu einer Unterredung heraus und ließen Diese nicht nur gegen das Völkerrecht, sondern auch mit Verletzung des freien Geleits, welches sie für diese Zeit gegeben hatten, festnehmen, mit der Erklärung, nur dann würden sie Dieselben entlassen, wenn man ihnen ihre Geißel zurückgebe. Auf diese Nachricht vom Schicksale der Abgesandten und von der Gefahr Mutina's und seiner Besetzung eilte der Prätor Lucius Manlius zornentbrannt mit seinem Heere, ohne es zusammenzuhalten, nach Mutina. Damals standen Waldungen am Wege, denn das Meiste war unangebaut. Hier fiel er, da er, ohne voraus Kunde einzuziehen, vorrückte, in Hinterhalt und arbeitete sich nur mit großem Verlust an Leuten mühselig in das freie Feld hinaus. Dort wurde ein verschanztes Lager bezogen, und weil die Gallier sich nicht getraueten, dieses anzugreifen, so bekamen die Krieger neuen Muth, obgleich ihrer zuverläßig gegen sechshundert gefallen waren.*) Der Marsch

*) Mit Kreyssig: quanquam sexcentos cecidisse satis constabat.

wurde von Neuem angetreten, und so lange der Weg durch offenes Land führte, zeigte sich kein Feind. Sobald sie aber wieder in Wälder kamen, griff dieser den Nachtrab an, setzte Alle in große Verwirrung und Angst, tödtete achthundert Krieger und nahm sechs Feldzeichen. Die Gallier hörten auf zu ängstigen und die Römer zu zagen, als Letztere aus dem unwegsamen und dichtverwachsenen Bergwalde heraus waren. Von da an im offenen Lande deckten die Römer leicht ihren Zug und kamen nach Tanetum, einem Dorfe nahe am Padus; hier hielten sie sich durch Verschanzung für den Augenblick, durch Zufuhren auf dem Strome und mit Hülfe der Gallier von Brixia gegen die täglich mehr anwachsende Menge der Feinde.

26. Als die Nachricht von diesem plötzlichen Aufstande nach Rom kam, und die Väter vernahmen, daß zum Kriege mit den Pönern noch ein Gallischer hinzugekommen sey, so befahlen sie dem Prätor Cajus Atilius mit einer Römischen Legion und fünftausend Bundesgenossen, welche der Consul neu ausgehoben hatte, dem Manlius zu Hülfe zu eilen. Derselbe kam ohne irgend ein Gefechte nach Tanetum, denn die Feinde waren aus Furcht abgezogen. Auch Publius Cornelius, welcher anstatt der mit dem Prätor abgeschickten Legion eine neue aushob, zog aus der Stadt, kam mit sechzig Kriegsschiffen an der Küste Etruriens, Liguriens und dann an den Gebirgen der Salyer vorbei nach Massilia und schlug an der nächsten Mündung des Rhodanus, denn dieser Fluß ergießt sich in mehreren Armen in das Meer, ein Lager auf, kaum recht glaubend, daß Hannibal die Pyrenäen überstiegen habe. Als er aber erfuhr, daß Dieser schon den Uebergang über

den Rhodanus vorbereite, so schickte er, unentschlossen, an welcher Stelle er sich ihm entgegenstellen solle, und weil seine Truppen sich von der Seekrankheit noch nicht ganz erholt hatten, inzwischen dreihundert auserlesene Reiter, welchen er Massilier und Gallische Söldner zu Wegweisern gab, voraus, um Alles zu erkunden und den Feind von einem sicheren Punkte aus zu beobachten.

Hannibal, welcher die übrigen Stämme theils durch Furcht, theils durch Geschenke zum Frieden gebracht hatte, war bereits in das Gebiet der Volken, eines mächtigen Stammes gekommen. Diese bewohnen zwar die beiden Ufer des Rhodanus, aber im Gefühle ihres Unvermögens, den Pöner von der diesseitigen Mark abzuwehren, hatten sie, um an dem Flusse ein Bollwerk zu haben, beinahe alle ihre Angehörigen über den Rhodanus gebracht und hielten bewaffnet das jenseitige Stromufer besetzt. Doch die übrigen Anwohner des Flusses und selbst Diejenigen von den Volken, welche sich nicht von ihrer Heimath hatten trennen können, wurden theils von Hannibal durch Geschenke gewonnen, daß sie Schiffe von allen Seiten her zusammenbrachten und neue zimmerten, theils war es ihr eigener Wunsch, das Heer übergesetzt und ihre Gegend bald möglichst von dem Druck einer so großen Menschenmenge befreit zu sehen. So kam denn eine ungemeine Menge von Schiffen zusammen und von Kähnen, welche da und dort zu nachbarlichem Verkehre bereit lagen; andere neue höhlten ganz roh zuerst die Gallier je aus Einem Baume aus; dann machten auch die Krieger selbst, sowohl durch den reichen Vorrath an Holz als durch die Leichtigkeit der Arbeit aufgemuntert, in der Eile unförm-

liche Tröge, — auf Nichts sehend, als daß diese auf dem Wasser schwimmen und beladen werden könnten, — um auf denselben sich und ihre Habe hinüberzubringen.

27. Schon war Alles zum Uebersetzen genugsam vorbereitet; aber auf der andern Seite schreckten die Feinde, welche zu Pferd und zu Fuße das ganze Ufer inne hatten. Um sie wegzubringen, hieß Hannibal den Hanno, Bomilcars Sohn, in der ersten Nachtwache mit einem Theile des Heeres, hauptsächlich mit Hispaniern, an dem Flusse hinauf eine Tagreise weit ziehen, an der ersten tauglichen Stelle so geheim als möglich über den Fluß setzen und mit seinem Haufen den Feind also umgehen, daß er im erforderlichen Augenblicke denselben im Rücken anfallen könne. Die Gallischen Wegweiser, welche zu diesem Ende mitgegeben wurden, belehrten ihn, beinahe fünfundzwanzig tausend Schritte weiter oben umfließe der Strom eine kleine Insel und gestatte da, wo er sich theile, bei breiterem, ebendadurch weniger tiefem Bette einen Uebergang. Hier wurden in der Geschwindigkeit Bäume gefällt und Flöße verfertigt, um auf denselben Roß und Mann und alles Uebrige hinüber zu bringen. Die Hispanier schwammen ohne weitere Vorkehr über den Fluß, indem sie ihre Kleider in Schläuche steckten, ihre Rundschilde darunter und sich darauf legten. Auch das übrige Heer setzte auf zusammengebundenen Flößen über, schlug sein Lager am Flusse auf, und hielt, vom nächtlichen Marsche und der anstrengenden Arbeit erschöpft, einen Rasttag, während der Anführer darauf dachte, seinen Auftrag angemessen zu erfüllen. Am folgenden Tage brachen sie von dieser Stelle auf und zeigten durch Rauch an, daß sie über den Fluß gegangen

und nicht weit entfernt seyen. Als Hannibal Dieß erfuhr, so gab er, um den günstigen Augenblick nicht zu verlieren, Befehl zum Uebersetzen. Schon hatte das Fußvolk seine Nachen bereit und gerüstet; der Zug von Schiffen, auf welchen die Reiter mit ihren meist neben her schwimmenden Pferden, und zwar, um die Gewalt des herströmenden Flusses zu brechen, weiter oben hinüberfuhren, verschaffte den weiter unten überfahrenden Nachen ruhiges Wasser. Ein großer Theil der Pferde wurde schwimmend vom Hintertheile aus an Riemen nachgezogen, außer denjenigen, welche man gesattelt und gezäumt eingeschifft hatte, damit der Reiter sie sogleich bei dem ersten Tritte auf das Ufer gebrauchen könnte.

28. Die Gallier stürzten an's Ufer entgegen mit vielstimmigem Geheule und ihrem gewohnten Schlachtgesange, die Schilde über dem Haupte zusammenschlagend und in der Rechten den Speer schwenkend, obgleich gegenüber die große Menge der Schiffe bei dem gewaltigen Rauschen des Flusses und dem vielstimmigen Geschrei der Schiffer und Krieger sie schreckte, welche theils den reißenden Strom zu durchbrechen strebten, theils vom andern Ufer her die Ihrigen, welche übersetzten, ermunterten. Schon genug geängstigt durch das Getümmel vor ihnen, wurden sie von einem noch furchtbarern Geschrei in ihrem Rücken angefallen, indem Hanno ihr Lager eingenommen hatte. Bald war er selbst auch da und von zwei Seiten umlagerte sie der Schrecken, indem theils aus den Schiffen eine so große Menge Bewaffneter ans Land sprang, theils im Rücken ein unerwartetes Heer auf sie eindrang. Die Gallier suchten nach beiden Seiten hin zu widerstehen,

aber zurückgeschlagen brachen sie auf der Stelle, wo sie am besten durchzukommen glaubten, durch und flohen angstvoll und zerstreut in ihre Dörfer. Hannibal schiffte den übrigen Theil seines Heeres in Ruhe über und schlug, nunmehr unbekümmert um Gallisches Gepolter, ein Lager. — Die Elephanten überzusetzen, verfiel man wohl auf mehr als Einen Anschlag. Wenigstens wird, wie man es gemacht habe, auf mancherlei Art erzählt. Nach Einigen wurden die Elephanten an's Ufer zusammen getrieben, und der wildeste derselben, von seinem Führer gereizt, zog, indem er dem in's Wasser fliehenden nachschwamm, die ganze Heerde nach, da schon die Gewalt des Flusses jeden, sobald er, die Tiefe scheuend, nicht mehr Grund fand, nach dem jenseitigen Ufer hinriß. Allein allgemeiner ist die Angabe, daß sie auf Flößen übergesetzt wurden; und diese Maßregel war nicht nur vor der Ausführung die sicherste, sondern sie ist auch, nachdem es geschehen, die glaubwürdigste. Ein zweihundert Fuß langes und fünfzig Fuß breites Floß streckte man vom Lande in den Fluß, welches, damit das herströmende Wasser dasselbe nicht fortriße, durch mehrere starke Taue an das obere Ufer festgebunden, darauf gleich einer Brücke mit aufgeschütteter Erde belegt wurde, damit es die Thiere ohne Scheu wie festen Grund beträten. Ein zweites Floß, eben so breit, hundert Fuß lang und zur Ueberfahrt eingerichtet, wurde an jenes angebunden, und wenn die Elephanten über das feststehende Floß, wie auf einer Straße, den vorausgehenden Weibchen nach, auf das kleinere an das erste angebundene hinübergegangen waren, so wurden sogleich die Taue, mit welchen dasselbe nur leicht an das erste befestigt war, gelöst

und das Floß von mehreren Ruderbooten an das andere Ufer gezogen. Waren so die ersten ausgeschifft, so wurden andere geholt und übergesetzt. Sie blieben wirklich ganz ruhig, so lange sie auf der mit dem Lande zusammenhängenden — ich möchte sagen, Brücke gehen mußten; dann erst zeigten sie Angst, wann das Floß, von allem Uebrigen abgelöst, mit ihnen in die Mitte des Flusses trieb. Da drängten sie sich zusammen, indem die äußersten sich vom Wasser weiter einwärts zogen, und verursachten ziemliche Störung, bis endlich die Furcht selbst, wenn sie nur Wasser rundum sahen, sie ruhig machte. Einige fielen auch im Toben in den Fluß, aber schon durch ihre Schwere aufrecht erhalten, warfen sie die Führer ab, suchten Schritt vor Schritt die minder tiefen Stellen und kamen glücklich an's Land.

29. Während die Elephanten übergesetzt wurden, hatte Hannibal fünfhundert Numidische Reiter zum Lager der Römer geschickt, um zu erspähen, wo und wie stark ihr Heer sey und Was sie im Sinne hätten. Auf diesen Reiterhaufen stießen die dreihundert Römischen, welche, wie oben erzählt wurde, von der Mündung des Rhodanus hergeschickt waren. Es kam zu einem für die kleine Zahl der Streitenden sehr hitzigen Gefechte. Denn ausser vielen Verwundeten waren auch der Gefallenen auf beiden Seiten beinahe gleich viele; und nur die Flucht und Angst der Numidier gab den bereits sehr erschöpften Römern den Sieg. Von den Siegern fielen gegen hundertsechzig, doch nicht lauter Römer, sondern auch Gallier; von den Besiegten über zweihundert. Dieser Anfang des Krieges deutete zugleich auf seinen Erfolg und versprach den Römern zwar in der Hauptsache einen glücklichen

Ausgang, doch auch einen keineswegs unblutigen, sondern erst nach lange unentschiedenem Kampfe zu erringenden Sieg. — Als beide Theile nach diesem Hergange zu ihren Feldherrn zurückkamen; so konnte sich Scipio zu weiter nichts fest entschließen, als nach den Planen und Unternehmungen des Feindes seine Maßregeln zu ergreifen; aber auch Hannibal war ungewiß, ob er den nach Italien angetretenen Zug fortsetzen oder mit dem Römischen Heere, welches sich ihm zuerst darbot, sich schlagen solle. Doch die Ankunft Bojischer Gesandten und ihres Fürsten Magalus bestimmte ihn, sich für jetzt in keinen Kampf einzulassen. Diese nämlich boten sich zu Wegweisern und Genossen der Gefahr an, und riethen ihm, mit dem Kriege zu warten, und mit nirgends vorher geschwächter Kraft Italien anzugreifen. Die Meisten im Heere fürchteten zwar den Feind, weil die Erinnerung an den vorigen Krieg noch nicht verwischt war; jedoch mehr noch war ihnen vor dem ungeheuren Wege bange und vor den Alpen, welche der Ruf, zumal für Solche, welche sie noch nie gesehen, zu einem Gegenstande des Schreckens machte.

30. Als daher Hannibal fest entschlossen war, weiter zu ziehen und auf Italien loszugehen, so rief er seine Krieger zusammen und bearbeitete ihre Gemüther auf mancherlei Art durch Verweis und durch Ermunterung. „Er wundere sich, welcher plötzliche Schrecken ihre immer furchtlose Brust ergriffen habe. So viele Jahre schon dienten sie siegreich und hätten Hispanien nicht eher verlassen, als bis alle Völker und Länder, welche von den beiden entgegengesetzten Meeren umschlossen würden, den Carthagern gehörten. Denn entrüstet darüber, daß das Römische Volk die Auslieferung aller Belagerer von

Saguntum, als wären es Verbrecher, verlange, hätten sie über den Iberus gesetzt, um den Namen der Römer zu vertilgen und den Erdkreis zu befreien. Damals habe dieß Keinem weit geschienen, als sie vom Untergange der Sonne nach ihrem Aufgange den Zug angetreten hätten. Jetzt, nachdem sie den bei weitem größeren Theil des Weges zurückgelegt sehen, das Pyrenäische Gebirge mitten durch die wildesten Völkerstämme überstiegen, über den Rhodanus, einen so großen Strom, trotz der Gegenwehr so vieler tausend Gallier, auch die Gewalt des Flusses selbst bändigend, gesetzt und die Alpen vor Augen hätten, deren andere Seite Italien zugehöre — vor den Thoren der Feinde stünden sie ermattet stille, für was Anders denn die Alpen haltend, als — für hohe Berge? Gesetzt, sie wären höher als der Rücken der Pyrenäen: fürwahr kein Land stoße an den Himmel und sey dem menschlichen Geschlechte unersteigbar. Die Alpen vollends werden bewohnt, bebaut; erzeugen und ernähren lebendige Geschöpfe; sie seyen für Wenige gangbar, aber auch *) für Heere nicht unwegsam. Diese Gesandten selbst, welche sie sähen, seyen nicht über die Alpen herübergeflogen. Nicht einmal die Voreltern derselben seyen Eingeborene Italiens, sondern, eingewanderte Anbauer desselben, hätten sie eben diese Alpen oft in großen Zügen mit Weib und Kind gleich Wandervölkern [Caravanen] sicher überstiegen. Und einem bewaffneten Krieger vollends, der Nichts als seine Kriegsgeräthe bei sich trage, Was diesem unwegsam oder unübersteiglich sey? Wie viele Gefahr, wie viele Beschwerde sie acht

*) nec exercitibus invias mit Stroth.

Monate lang bestanden hätten, um Saguntum zu erobern: und auf dem Zuge gegen Rom, der Hauptstadt der Welt, sollte ihnen irgend etwas so rauh und schroff scheinen, daß es ihr Beginnen aufhielte? Gallier hätten einst Das erobert, dem nahen zu können der Pöner verzage!! Darum sollten sie entweder den Vorrang des Muthes und der Tapferkeit einem diese Tage her so oft besiegten Volke zugestehen, oder das Ziel ihres Marsches auf dem Felde erwarten, welches zwischen der Tiber und Roms Mauern liege!"

31. Durch solche Zusprüche angefeuert erhielten sie Befehl, des Leibes zu pflegen und sich zum Marsche zu rüsten. Den folgenden Tag ging er am Ufer des Rhodanus hinauf nach dem inneren Gallien, nicht als ob dieß der geradere Weg nach den Alpen wäre, sondern weil er, je weiter er sich vom Meere entfernte, um so weniger dem Römer zu begegnen glaubte, mit welchem er vor seiner Ankunft in Italien nicht handgemein werden wollte. In vier Märschen kam er zur sogenannten Insel; hier vereinigen sich die, aus zwei verschiedenen Aesten der Alpen kommenden, Flüsse Arar*) und Rhodanus, nachdem sie einen großen Strich Landes um-

*) Wahrscheinlich ist statt Arar (Saone), welcher Fluß viel zu nördlich liegt, Isara zu lesen, welcher Fluß wirklich mit dem Rhonefluß oberhalb Valence einen solchen inselartigen Landstrich bildet, welchen südlich die Isère, nördlich aber von St. Genis bis Lyon und westlich von Lyon bis zur Mündung der Isère die Rhone bildet, während im Osten eine Wand hoher Alpgebirge steht. Vielleicht ist diese Leseart, die Cluver und Jak. Gronov zuerst vorgeschlagen, hinter den verdorbenen zweier Handschriften: Bisarar und Ara zu suchen.

schlossen. Die Ebene mitten inne bekam den Namen Insel. In der Nähe wohnen die Allobrogen, schon zu jener Zeit eines der mächtigsten und berühmtesten Gallischen Völker, damals in Parteien getheilt. Zwei Brüder stritten sich um den Thron. Der ältere und vorher regierende, Namens Brancus, wurde von seinem jüngeren Bruder und einem Bunde Jüngerer, welche nicht das größere Recht, aber die größere Macht für sich hatten, verdrängt. Die Entscheidung dieses Streites wurde, ganz erwünscht für Hannibal, diesem übertragen, und als Schiedsrichter über den Thron setzte er den Aelteren wieder in Besitz der Regierung, weil Dieses auch die Meinung des Senats und der Vornehmen gewesen war. Zum Danke für diesen Dienst wurde er reichlich mit Lebensmitteln und Bedürfnissen jeder Art, besonders mit Kleidungsstücken versorgt, mit welchen man sich für die wegen ihrer Kälte verrufenen Alpen versehen mußte. Als er nach Schlichtung der Streitigkeiten der Allobroger nunmehr den Alpen nahe rückte, so schlug er nicht den geraden Weg ein, sondern lenkte links nach den Tricastinern hin; von da zog er auf dem äussersten Rande des Gebietes der Vocontier zu den Tricoriern ohne irgendwo den Weg schwierig zu finden, ehe er an den Fluß Druentia kam. Dieser, gleichfalls ein Alpenstrom, setzt unter allen Gallischen Flüssen die größten Schwierigkeiten einem Uebergang entgegen. Denn obgleich er eine große Wassermasse mit sich führt, so ist er doch nicht schiffbar, weil er, durch keine Ufer eingeschränkt, in mehreren, und nicht immer in den nämlichen Betten zugleich fließt, immer neue Untiefen und neue Tümpfel bildet, — weßwegen auch der Fußgänger keinen gewißen Weg hat —

überdieß Kieselblöcke herwälzt und nirgends einen festen und sichern Tritt gewährt. Jetzt aber war er zufällig noch durch Platzregen angeschwollen, und brachte die Uebersetzenden in ungemeine Noth, indem sie, zu allem Uebrigen, durch ihr eigenes Gedränge und ungewißes Geschrei in Verwirrung geriethen.

32. Der Consul Publius Cornelius war ungefähr drei Tage nach dem Aufbruche Hannibals von dem Ufer des Rhodanus in Schlachtordnung vor dem feindlichen Lager angekommen, entschlossen, sich sogleich zu schlagen. Als er aber die Verschanzungen verlassen sah, und daß er Diejenigen, welche einen so großen Vorsprung hatten, nicht leicht einholen werde, kehrte er an's Meer und auf seine Schiffe zurück, um desto sicherer und leichter dem Hannibal bei'm Herabsteigen von den Alpen entgegenzutreten. Damit jedoch Hispanien, welches er im Loose zum Standorte erhalten hatte, nicht ohne Römische Hülfe bliebe, so schickte er seinen Bruder Cneus Scipio mit dem größten Theile der Truppen gegen Hasdrubal, nicht allein um die alten Bundesgenossen zu schützen und neue zu gewinnen, sondern auch um den Hasdrubal aus Hispanien zu vertreiben. Er selbst schiffte mit nur sehr wenigen Truppen nach Genua zurück und wollte mit dem Heere, das am Padus stand [Cap. 17.], Italien vertheidigen. Hannibal kam von der Druentia großentheils auf ebenem Wege, unangefochten von den jene Gegend bewohnenden Galliern zu den Alpen. Obgleich nun das Gerücht, welches das Unbekannte gemeiniglich übertreibt, auf Diese vorbereitet hatte, so erneuerten doch die Höhe der Berge, nun von nahem gesehen, die beinahe in den Himmel reichenden

Schneemassen, die an den Felsen hängenden unförmlichen Hütten, die vor Kälte zusammengeschrumpften Rinder und Lastthiere, die struppigten und schmutzigen Menschen, die ganze — belebte und unbelebte — von Froste starrende Natur, kurz, die ganze über alle Beschreibung scheußliche Erscheinung den Schrecken. Als sie die vordersten Hügel hinanklimmen wollten, zeigten sich die Bergbewohner gelagert auf den überragenden Höhen; hätten sich diese in die verborgenern Thäler gelegt, und wären von da plötzlich hervorgebrochen, so hätten sie eine große Flucht und Niederlage angerichtet. Hannibal ließ Halt machen und schickte Gallier voraus, um die Gegend zu untersuchen. Als er erfuhr, daß hier kein Durchgang möglich sey, so lagerte er sich zwischen lauter Klippen und steilen Felsen in dem weitesten Thale, welches er fand. Als er hierauf durch die nämlichen Gallier, welche, an Sprache und Sitte wenig von jenen verschieden, sich in die Unterredungen der Bergbewohner gemischt hatten, erfuhr, daß der Paß nur bei Tage besetzt sey, bei Nacht Jeder in seine Hütte sich verlaufe; so rückte er mit Tagesanbruche bis an den Fuß der Anhöhen, als wollte er offen und bei Tage mit Gewalt durch die Engen dringen. Dann brachte er den Tag damit zu, daß er sich stellte etwas Anderes im Sinne zu haben, als was er wirklich vorbereitete, und bezog an dem nämlichen Orte, wo er stand, ein verschanztes Lager; sobald er aber merkte, daß die Feinde ihre Anhöhen verlassen und ihre Wachen meistens weggezogen hätten, zündete er mehrere Wachtfeuer zum Scheine an, als die Zurückbleibenden bedurften, ließ das Gepäcke mit der Reiterei und dem größten Theile des Fußvolkes zurück, drang selbst eilends

mit den besten Truppen, welche ohne alles Gepäcke waren, durch die Engen und lagerte sich auf denselben Höhen, welche der Feind inne gehabt hatte.

33. Mit dem frühesten Morgen brach sodann das Lager auf und das übrige Heer begann seinen Marsch. Schon eilten die Bergbewohner auf ein gegebenes Zeichen aus ihren Festen auf den gewohnten Posten, als sie plötzlich einen Theil der Feinde, im Besitze ihres Bollwerks, über ihrem Haupte stehen, den andern auf der Straße vorbeiziehen sahen. Durch diese doppelte gleichzeitig ihrem Auge und Gemüthe sich darbietende Erscheinung überrascht, standen sie eine Weile wie eingewurzelt da. Als sie aber das Gedränge in dem Engpasse sahen, und wie das Heer durch sein eigenes Getümmel, besonders weil die Pferde scheuten, in Unordnung gerathe, so rannten sie, überzeugt, daß jede erschreckende Zuthat von ihrer Seite den Untergang desselben vollenden müße, von den überstürzten Felsen neben an, auf dem Wege und ab dem Wege,*) als hieran gewohnt, herab. Jetzt hatten die Pöner zugleich mit dem Feinde und mit der Ungunst des Ortes zu kämpfen und größer noch als mit den Feinden, war der Streit unter ihnen selbst, indem Jeder nur für sich zuerst der Gefahr zu entrinnen strebte. Die Pferde besonders machten den Zug gefährlich, indem sie, scheu geworden durch das mißtönende Geschrei, das die Wälder und widerhallenden Thäler noch verstärkten, Sprünge machten, und wenn sie etwa gar von einem Wurfe getroffen oder verwundet waren, so wild wur-

*) Wir lesen: perversis rupibus juxta, in viâ ac de viâ, adsueti, decurrunt.

den, daß sie eine Menge Menschen und Gepäcke jeder Art niederwarfen. Viele wurden auch in dem Gedränge, weil der Paß auf beiden Seiten steil und abgerissen war, in eine unermeßliche Tiefe hinabgestoßen, sogar auch einige Bewaffnete. Aber gleich einer großen Lawine rollten die Packthiere mit ihrer Last hinunter. So gräßlich dieser Anblick war, so stand doch Hannibal eine Weile stille und hielt seine Leute zurück, um nicht das Getümmel und Gedränge zu vermehren. Als er aber sah, daß der Zug durchbrochen werde, und er Gefahr laufe, sein Heer nur mit Verlust des Gepäckes und somit vergebens durch den Paß hindurch zu retten, so eilte er von seiner Anhöhe herab und vertrieb zwar im ersten Anlaufe den Feind, aber vergrößerte auch die Verwirrung unter seinen Leuten. Doch diese Verwirrung hörte in einem Augenblicke auf, sobald durch die Flucht der Bergbewohner die Wege frei waren, und bald waren nicht allein in Ruhe, sondern beinahe in voller Stille Alle durchgeführt. Hierauf eroberte er die Feste, welche der Hauptort der Gegend war, mit den umliegenden kleinen Dörfern, und nährte sein Heer drei Tage lang mit den erbeuteten Speisen und Rindern. Und weil weder die Bergbewohner in ihrem ersten Schrecken, noch auch die Gegend ihn sehr hinderte, so legte er in diesen drei Tagen eine bedeutende Strecke Weges zurück.

34. Darauf kam man zu einem andern für Berggegenden volkreichen Stamme. Hier wurde er nicht durch offenen Krieg, sondern durch Kunstgriffe seiner Art, durch List und sodann durch einen Hinterhalt beinahe zu Grunde gerichtet. Die bejahrten Häupter der kleinen Festen kamen als Ge-

sandte zu dem Pöner: „Durch fremdes Unglück, ein heilsames Beispiel, gewarnt, sagten sie, möchten sie lieber die Freundschaft als die Gewalt der Pöner erfahren. Darum werden sie gehorsam seine Befehle erfüllen; er möchte Lebensmittel, Wegweiser und zum Unterpfande ihrer Versprechungen Geißel von ihnen annehmen.“ Hannibal wollte ihnen weder blindlings glauben, noch sie abweisen, damit sie nicht als Zurückgestoßene offene Feinde würden; er antwortete ihnen freundlich, nahm die Geißel, welche sie gaben, an, und gebrauchte die Lebensmittel, welche sie an den Weg gebracht hatten, folgte jedoch ihren Wegweisern keineswegs wie in Freundesland in geschlossenem Zuge. Den Vortrab bildeten die Elephanten und die Reiter; er selbst folgte hinten nach mit dem Kerne des Fußvolks, überall um sich blickend und auf Alles achtsam. Kaum befand man sich in einem schmaleren Wege, dessen eine Seite am Abhange einer darüber herhängenden Berghöhe hinlief, so brachen die Eingebornen allenthalben aus ihrem Hinterhalte, vorne, hinten, hervor, griffen von nahem und von ferne an, wälzten große Felsstücke auf den Zug hinab; die größte Menge drängte vom Rücken her. Gegen sie wandte sich das schlagfertige Fußvolk und bewies, daß man ohne einen so starken Nachtrab in diesem Gebirgspasse eine ungeheure Niederlage hätte erleiden müssen. Sogar jetzt kam es zur äussersten Gefahr und beinahe zum Verderben; denn während Hannibal zögerte, mit dem Fußvolk in den Engweg hinabzurücken, weil er zwar die Reiter deckte, aber nicht hinwiederum für den Rücken des Fußvolkes eine Bedeckung hatte, so stürzten die Bergbewohner queer herein, durchbrachen die Mitte des Zuges und be-

setzten den Weg, und Eine Nacht brachte Hannibal ohne Reiter und Gepäcke zu.

35. Als den folgenden Tag die Feinde nicht mehr so hitzig sich dazwischen warfen, vereinigte sich das Heer wieder, und der Paß wurde, nicht ohne Einbuße, doch mit größerem Verlust an Lastvieh als an Menschen zurückgelegt. Von jetzt an fielen die Bergbewohner nur noch in kleineren Haufen, mehr wie Räuber, als wie ordentliche Krieger, bald den Vortrab bald den Nachzug an, je nachdem entweder die Beschaffenheit der Gegend sie einlud, oder bald zu weit Vorausgegangene bald Zurückgebliebene Gelegenheit darboten. Die Elephanten ließen sich zwar durch die engen jähen Wege nur sehr langsam treiben, aber sie deckten auch, wo sie nur gingen, den Zug gegen die Feinde, welche, ihrer ungewohnt, sich fürchteten ihnen zu nahen. Am neunten Tage wurde die Spitze der Alpen erreicht meist auf Umwegen und Irrgängen, weil bald die Wegweiser betrogen, bald, wo man diesen nicht traute, auf Gerathewohl, nach bloßer Vermuthung eines Weges, Thäler betreten wurden. Zwei Tage wurde auf dem Gebirgsrücken Standlager gehalten, und den von Arbeit und Kampf ermüdeten Truppen Ruhe vergönnt; und es kamen mehrere Lastthiere, welche auf den Felsen gestürzt waren, der Spur des Zuges folgend, in's Lager nach. Müde und so vieles Ungemachs überdrüssig, geriethen sie nun auch durch den fallenden Schnee, denn schon ging das Siebengestirn unter, in ungeheure Angst. Als mit dem frühesten Morgen das Lager aufbrach und der Zug über die ganz mit Schnee bedeckte Gegend langsam sich fortbewegte, und Verdrossenheit

und Verzweiflung auf allen Gesichtern zu lesen war, da ließ Hannibal, der vorausgegangen war, auf einem Bergvorsprunge, von wo aus eine weite Aussicht war, seine Krieger halten, und zeigte ihnen Italien und die am Fuße der Alpen um den Padus liegenden Gefilde: „jetzt überstiegen sie die Mauern nicht allein Italiens, sondern auch der Stadt Rom. Von nun an werde Alles eben, bergab seyn; in Einem, höchstens in zwei Treffen würden sie die Burg und Hauptstadt Italiens in Hand und Gewalt haben.“ Hierauf zog das Heer weiter und jetzt versuchten selbst die Feinde Nichts mehr ausser gelegentlich kleine Diebstähle. Uebrigens war der Marsch hinab weit schwieriger als herauf, wie denn die Alpen auf der Italischen Seite zwar meistens kürzer, aber auch steiler sind. Denn beinahe der ganze Weg war jäh, eng, schlüpfrig, so daß sich weder, Wer nur ein wenig wankte, des Fallens erwehren, noch der Hingestürzte auf seiner Stelle sich halten konnte, und Menschen und Vieh, eines über das andere, hinfielen.

36. Jetzt kam man an eine noch viel schmalere Felsenwand, und wo die Steinmassen so senkrecht standen, daß kaum ein unbelasteter Krieger versuchsweise und mit den Händen sich an den hervorragenden Gesträuchen und Wurzeln haltend, sich hinunter lassen konnte. Die von Natur schon jähe Stelle war durch einen frischen Erdfall zu einer Tiefe von wohl tausend Fuß abgerissen. Als hier, wie am Ende des Weges, die Reiter stille standen, und Hannibal verwundert fragte, was den Marsch aufhalte, so wurde ihm gemeldet, der Fels sey ungangbar. Nun begab er selbst sich hin, den Ort zu sehen. Es schien unzweifelhaft, daß er sein Heer über

die ungebahnte, nie betretene Umgegend auf einem wenn auch noch so großen Umwege herumführen müße. Aber dieser Weg war durchaus unmöglich. Da nämlich auf den alten unbetretenen Schnee neuer mäßig hoch gefallen war, so hatten zwar die Wanderer in dem weichen und nicht sehr tiefen Schnee leicht festen Tritt; als derselbe aber durch das Betreten so vieler Menschen und Lastthiere zerfallen war, da gingen sie auf dem nackten unteren Eis und auf der Brühe*) des schmelzenden Schnees. Das war ein schreckliches Abmühen;**) also daß sie wegen des schlüpfrigen Eises, — auf welchem kein Tritt haftete, und bergab der Fuß um so eher ausglitschte, — wenn sie auch mittelst der Hände oder eines Knie's sich aufrichten wollten, weil diese Stützen selbst ausgleiteten, widerholt hinfielen. Und ringsum waren keine Stämme oder Wurzeln, an denen Jemand mit Hand oder Fuß sich hätte aufhelfen können. Sie jedoch wälzten sich dergestalt nur auf dem glatten Eise und im flüssigen Schnee; die Lastthiere aber schnitten ein; traten wohl auch, wenn sie nunmehr auf die unterste Schneelage kamen, hinfielen, und um sich aufzuraffen, mit den Hufen heftig stießen völlig durch, so daß sehr viele, wie in einer Falle gefangen, in dem harten und dick gefrorenen Eise steckten.

*) tabe. In Süddeutschland heißt Dieß ein Matsch.

**) Wir lesen: Tetra ibi luctatio erat; ut a lubrica glacie, non recipiente vestigium, et in prono citius pedes fallente, et, seu manibus in adsurgendo seu genu se adjuvissent, ipsis adminiculis prolapsis, iterum corruerent. Nec stirpes — erant. Ita — volutabantur; jumenta secabant; interdum etiam, tum etc.

37. Endlich nachdem sich Menschen und Vieh vergebens abgemattet hatten, wurde auf der Höhe ein Lager geschlagen; und auch für dieses konnte man den Platz nur mit größter Mühe reinigen; so viel Schnee war aufzugraben und fortzuschaffen. Da mußten die Krieger hin, um die Felsenwand, über welche allein der Weg gehen konnte, zu bahnen. Diese fälleten, weil man das Gestein brechen mußte, gewaltige Bäume in der Nähe, stutzten sie, machten einen ungeheuern Holzstoß, zündeten, da sich gerade auch ein starker Wind erhob und das Anmachen eines Feuers begünstigte, denselben an und machten das glühende Gestein durch aufgegossenen Essig mürbe. Den also ausgebrannten Felsen sprengten sie mit dem Eisen und ließen durch kleine Krümmungen den Steig so sanft ablaufen, so daß nicht nur die Lastthiere, sondern auch die Elephanten hinabgeführt werden konnten. Vier Tage wurden an dem Felsen hingebracht, während welcher die Thiere beinahe vom Hunger aufgerieben wurden; denn die Gipfel sind in der Regel kahl und das wenig vorhandene Futter verschüttet tiefer Schnee. Weiter unten sind Thäler, einige sonnige Hügel, Bäche neben Wäldern und bald auch menschlichen Anbaus würdigere Stellen. Hier wurde das Vieh auf die Weide getrieben und den von dem Bahnen ermüdeten Menschen drei Tage Ruhe gegeben. Endlich stiegen sie vollends in die Ebene hinab zu mildern Gegenden und mildern Menschen.

38. Auf diese Art in der Hauptsache kam Hannibal fünf Monate — wie einige Geschichtschreiber behaupten — nach dem Abzuge von Neucarthago, in Italien an, nachdem er die Alpen in fünfzehn Tagen überstiegen. Wie viele

Truppen er nach seiner Ankunft in Italien gehabt habe, darüber sind die Geschichtschreiber gar nicht einig. Die höchste Angabe ist hunderttausend Fußgänger und zwanzigtausend Reiter; die niedrigste — zwanzigtausend Mann zu Fuß, sechstausend zu Pferde. Lucius Cincius Alimentus, welcher erzählt, daß er von Hannibal gefangen worden sey, würde bei mir am meisten Gewicht haben, wenn er nicht die Zahl verwirrete durch Beimischung der Gallier und Ligurier: diese eingerechnet seyen achtzigtausend Fußgänger und zehntausend Reiter nach Italien gebracht worden (wahrscheinlicher — und einige Schriftsteller behaupten es ausdrücklich — strömten sie erst hier herzu), daß aber seit dem Uebergange über den Rhodanus — sechsunddreißigtausend Menschen und eine ungeheure Anzahl von Pferden und andern Lastthieren eingebüßt worden, habe er aus dem eigenen Munde Hannibals gehört, der im Lande der Tauriner, welches Volk den Galliern das nächste war, nach Italien herabgekommen sey. Da letzteres allgemein angenommen wird, so wundere ich mich um so mehr, daß man sich darüber streitet, an welcher Stelle Hannibal über die Alpen gegangen, und daß die Meisten glauben, derselbe sey über den Peninus *) gegangen, und jener Rücken der Alpen habe davon den Namen erhalten. Nach Cölius ging er über den Berg Cremon. **) Aber beide Gebirge hätten ihn nicht zu den Taurinern, sondern durch die in diesen Bergen wohnenden Salasser — zu den Libuer-

*) Der große St. Bernhard.

**) Wahrscheinlich nach andern Lesearten Centron d. i. den kleinern Bernhard, oder die Griechische Alp.

Galliern geführt. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß jene Wege nach Gallien damals schon offen waren; in jedem Falle wären die nach dem Peninus führenden von halbgermanischen Stämmen gesperrt gewesen. Und sollte etwa Jemand einen Beweis im Namen finden, so wissen wahrlich die Veragrer, die Bewohner jenes Gebirges, Nichts davon, daß diese Höhen von irgend einem Uebergange der Pöner ihren Namen erhalten haben, sondern von dem auf der höchsten Spitze heilig verehrten Gotte, *) welchen die Bergbewohner Peninus heißen. **)

39. Sehr erwünscht für den Anfang seiner Unternehmungen hatten die Tauriner, das nächste Volk, Krieg mit

---

*) Ab Deo mit Heusinger.

**) Livius läßt den Hannibal über den Mont Genèvre (zwischen Briançon und Turin) gehen. Es ist jedoch, wie besonders J. A. De Luc in seiner Histoire du passage des Alpes par Annibal. Genève 1818 nach Polybius und nach eigenen und fremden Untersuchungen an Ort und Stelle ausgeführt hat, kaum ein Zweifel, daß Hannibal über den kleinen St. Bernhard, im Lande der Centronen, ging; dieß war die älteste, schon früher von Galliern gebrauchte, Straße nach Italien. Hannibal ging, nach De Luc, einige Stunden oberhalb Avignon über die Rhone, zog am linken Ufer dieses Flusses, zwischen Valence und Tain die Isère überschreitend, hinauf bis Vienne, dann östlich über Bourgoin, St. Genis nach Yenne, von hier über den Mont du Chat nach Chambéry und von da über den kleinen St. Bernhard herab nach Aosta (Augusta praetoria im Lande der Salasser) über Ivrea nach Turin, welches er eroberte, und sodann wieder zurück nach dem Ticinus (Tessino), den er unfern Novara überschritt, worauf das erste Treffen mit Scipio nördlich von Pavia erfolgte.

den Insubriern angefangen. Aber Hannibal konnte sein Heer nicht waffnen, um dem einen Theile zu Hülfe zu kommen; denn jetzt, bei der Erholung, spürte es die Uebel, die es sich früher zugezogen, am meisten. Die Ruhe nämlich nach der Arbeit, der Ueberfluß nach dem Mangel, die Pflege nach dem Schmutz und Schlamme wirkte mannigfaltig auf die mit Lumpen bedeckten und beinahe verwilderten Körper. Dieß bewog den Consul Publius Cornelius, der zu Schiffe nach Pisa gekommen war, mit dem neuausgehobenen und durch die kürzlich erlittenen Unfälle [Cap. 25.] eingeschüchterten Heere, welches er von Manlius und Atilius übernommen, an den Padus zu eilen, um sich mit dem Feinde, ehe dieser sich erholt hätte, zu schlagen. Aber als der Consul nach Placentia kam, war Hannibal bereits aus seinem Standlager aufgebrochen, hatte Eine Stadt der Tauriner, ihren Hauptort, weil dieses Volk seiner Einladung zur Freundschaft nicht entsprach, erobert; und er würde nicht bloß durch Furcht, sondern auch durch Neigung die am Padus wohnenden Gallier mit sich vereinigt haben, wenn nicht die Ankunft des Consuls sie plötzlich überrascht hätte, gerade als sie nur auf eine gelegene Zeit zum Abfalle dachten. Auch Hannibal brach aus dem Lande der Tauriner auf, in der Hoffnung, die Gallier, ungewiß, welchem Theile sie folgen sollen, würden, sobald er da wäre, an ihn sich anschließen. — Schon waren beide Heere sich beinahe im Gesichte, und zwei Feldherrn trafen zusammen, einander gegenseitig zwar noch nicht genug bekannt, aber Jeder von Beiden mit einer Art von Bewunderung des Andern erfüllt. Denn Hannibals Name war, auch bei den Römern, schon vor Saguntums Zerstörung hoch

berühmt, und den Scipio hielt Hannibal ebendarum, weil man Diesen gerade zum Feldherrn gegen ihn gewählt hätte, für einen ausgezeichneten Mann. Und diese gegenseitige Vorstellung von einander hatten sie noch erhöht, Scipio dadurch, daß er, der in Gallien Zurückgelassene, dem Hannibal, sobald dieser über die Alpen herabkam, sich entgegenstellte; Hannibal durch das kühne Unternehmen des Ueberganges über die Alpen und durch die Ausführung desselben. Inzwischen setzte Scipio zuerst über den Padus und hielt, nachdem er mit seinem Lager an den Ticinus gerückt war, und ehe er sein Heer in die Schlacht führte, um seine Truppen aufzumuntern, folgende Rede:

40. „Krieger! wenn ich das Heer in's Treffen führte, welches ich in Gallien bei mir hatte, so hätte ich es für überflüssig gehalten, zu euch zu sprechen. Denn was bedürfte es, entweder jene Reiter zu ermahnen, welche die feindliche Reiterei am Rhodanusflusse so herrlich überwanden, oder jene Legionen, mit welchen ich gerade diesen Feind auf seiner Flucht verfolgte und eben darin, daß er wich und ein Treffen vermied, das Geständniß meines Siegs erlangte. Nun aber, weil jenes Heer, für den Krieg in Hispanien ausgehoben, mit meinem Bruder Cneus Scipio unter meiner Oberleitung dort kämpft, wo es nach des Römischen Senates und Volkes Willen kämpfen soll, dagegen ich, damit ihr einen Consul zum Anführer gegen Hannibal und die Pöner hättet, freiwillig hier zum Streite mich gestellet habe, so muß der neue Feldherr zu den neuen Truppen einige Worte reden. Damit ihr aber wisset, von welcher Art dieser Krieg und unser Feind sey — so habt ihr, Krieger, mit Denjenigen zu

fechten, welche ihr im letzten Kriege zu Lande und zu Wasser überwunden, von welchen ihr zwanzig Jahre lang Tribut erhoben, welchen ihr, als Siegeslohn, Sicilien und Sardinien abgenommen habt und es noch besitzet. So wird denn in diesem Kampfe euch und ihnen zu Muthe seyn wie gewöhnlich Siegern und Besiegten. Auch jetzt werden sie nicht, weil sie kühn sind, sondern weil sie müßen, kämpfen; ihr müßtet denn glauben, Diejenigen, welche bei ungeschwächtem Heere einem Treffen auswichen, werden, nachdem sie bei dem Uebergange über die Alpen zwei Drittheile ihres Fußvolks und ihrer Reiterei verloren (denn es sind beinahe mehr umgekommen als übrig), — mehr Hoffnung gewonnen haben. Doch „wohl sind ihrer nur Wenige, aber rüstig nach Seele und Leib, so daß ihrer Stärke und Kraft kaum irgend eine Macht widerstehen kann!" — Gestalten, nein, Schatten von Menschen sind es, von Hunger, Kälte, Unflath, Schmuz zerfressen; zerquetscht, verkrüppelt zwischen Klippen und Felsen. Noch mehr, ihre Gelenke sind erfroren, ihre Sehnen erstarrt vom Schnee, ihre Glieder von Kälte ausgemergelt, zerstoßen und zerbrochen ihre Waffen, lahm und kraftlos ihre Pferde. Mit solcher Reiterei, mit solchem Fußvolke werdet ihr fechten, den letzten Rest von Feinden, nicht Feinde werdet ihr gegen euch haben. Und ich fürchte nur, es möchte, wenn ihr gestritten habt, heißen, die Alpen hätten den Hannibal überwunden. Aber so gebührte es sich vielleicht, daß mit einem vertragsbrüchigen Feldherrn und Volke die Götter selbst — ohne irgend eine menschliche Zuthat — den Krieg beginnen und zur Entscheidung bringen; wir — die nächst

den Göttern Beleidigten — den begonnenen und entschiedenen vollends endigen."

41. „Ich fürchte nicht, daß Jemand glaube, ich rede nur, um euch zu ermuntern, in so hohem Tone, mir selbst aber sey ganz anders zu Muthe. Es stand mir frei, nach Hispanien, auf meinen Posten, wohin ich schon auf dem Wege war, mit meinem Heere zu gehen, wo ich nicht nur an meinem Bruder einen Mitberather und Genossen der Gefahren, sondern auch nur Hasdrubal und nicht Hannibal mir gegenüber und einen unstreitig minderschweren Krieg hätte. Gleichwohl, als ich an der Küste Galliens hinfahrend von diesem Feinde hörte, stieg ich an das Land, schickte Reiterei voraus und rückte mit meinem Lager an den Rhodanus. Mit der Reiterei, dem Theile des Heeres, welchem es handgemein zu werden gelang, habe ich den Feind geschlagen; weil ich das Fußvolk, das gleich Fliehenden eilends fortgeführt wurde, zu Lande nicht einholen konnte, so kehrte ich zu den Schiffen zurück und stellte demselben, so schnell es immer möglich war bei so großem Umwege über Meer und Land, am Fuße der Alpen mich entgegen. Wie? bin ich wohl diesem furchtbaren Feinde, indem ich einem Kampfe auswich, unerwartet aufgestoßen, oder bin ich es nicht, der, wo er geht, ihm entgegentritt, ihn herausfordert, zum Kampfe nöthiget? Ich möchte doch erfahren, ob die Erde seit zwanzig Jahren plötzlich ganz andere Carthager geboren hat, oder ob es noch dieselben sind, welche bei den Aegatischen Inseln fochten, und welche ihr von Eryx, Jeden um den Preis von achtzehn Silberlingen [Denaren], ledig ließet, und ob dieser Hannibal, wie er behauptet, ein zweiter Hercules in seinen Zügen, oder dem

Römischen Volke als zinsbarer und steuerpflichtiger Sclave von seinem Vater hinterlassen sey, er, welcher, triebe ihn nicht der an Saguntum verübte Frevel, wahrlich zurücksähe, wenn auch nicht auf sein besiegtes Vaterland, wenigstens auf sein Haus, auf seinen Vater, auf die von Hamilcar, eigenhändig unterschriebenen Verträge; von jenem Hamilcar der auf Befehl unsers Consuls die Besatzung von Eryx abführte; der knirschend und seufzend die den überwundenern Carthagern auferlegten harten Gesetze annahm; der Sicilien zu räumen und dem Römischen Volke Steuer zu bezahlen, einging. Darum, Krieger, wünschte ich, daß ihr nicht bloß mit dem Muthe, womit ihr gegen andere Feinde pfleget, fechtet, sondern mit einem gewißen Unwillen und Zorn, wie wenn ihr eure Sclaven plötzlich gegen euch die Waffen ergreifen sähet. Wir konnten sie, die am Eryx Eingesperrten, des härtesten Todes, den es für Menschen gibt — des Hungers sterben lassen; wir konnten auf unserer siegreichen Flotte nach Afrika übersetzen und in wenigen Tagen ohne Schwertstreich Carthago vertilgen. Wir verziehen ihnen auf ihre Bitten, wir entließen die Eingeschlossenen, wir machten Frieden mit den Besiegten, wir glaubten sie hernach in unsern Schutz nehmen zu müßen, als sie durch den Afrikanischen Krieg bedrängt wurden. Zum Danke für solche Wohlthaten folgen sie einem jungen Rasenden und kommen, unser Vaterland zu bekämpfen. Und, o wäre dieser Kampf für euch nur ein Kampf um die Ehre, nicht um das Daseyn! Nicht um Siciliens und Sardiniens Besitz, welche es ehemals galt, sondern für Italien müsset ihr streiten, und es ist kein Heer hinter uns, das, wenn wir nicht siegen, dem Feinde sich ent-

gegenstellete; es gibt keine zweite Alpen, welche dieser übersteigen müßte, während wir eine neue Schutzmacht zusammenbringen könnten. Hier müßen wir widerstehen, Krieger, gleich als ob wir vor Rom's Mauern kämpften. Jeder denke, daß er nicht nur seinen Körper, sondern sein Weib und seine kleinen Kinder mit den Waffen decke; und nicht nur seines Hauses Wohl und Weh bewege er im Herzen, sondern fort und fort erwäge er, daß auf unsern Arm Rom's Senat und Volk jetzt blicken, daß von unserer Kraft und Tapferkeit das künftige Schicksal jener Stadt und des Römischen Reiches abhängen werde."

42. So der Consul zu den Römern. Hannibal, um seine Krieger früher noch durch Thatsachen als durch Worte zu ermuntern, ließ sein Heer zum Schauspiel einen Kreis schließen und gefangene Bergbewohner gebunden in ihre Mitte stellen, Gallische Waffen vor Diese hinwerfen, und sie durch einen Dolmetscher fragen, ob Einer Lust habe, wenn ihm die Fesseln abgenommen und im Falle des Sieges Waffen und ein Pferd geschenkt würden, sich zu schlagen. Da Alle ohne Ausnahme Schwert und Kampf forderten, und die Loose deßwegen eingeworfen wurden, so wünschte Jeder Derjenige zu seyn, welchen das Schicksal zu diesem Kampfe ausersähe. So wie Einen das Loos traf, so ergriff er hurtig, unter den Glückwünschenden vor Freude in die Höhe hüpfend und mit dem bei seinem Volke üblichen stampfenden Tanze zu den Waffen. Als sie nun fochten, so herrschte eine solche Stimmung nicht nur unter Denen, welche gleiches Loos hatten, sondern auch unter den Zuschauern allgemein, daß die

ehrenvoll Sterbenden eben so glücklich gepriesen wurden, als die Siegenden.

43. Nachdem er sie mit diesem Eindrucke über den Anblick einiger Paare entlassen hatte, berief er sie zur Versammlung und soll also zu ihnen gesprochen haben: „Wenn ihr mit demselben Gefühle, womit ihr so eben das Beispiel fremden Looses betrachtet habt, nun bald euer eigenes Geschick beurtheilen werdet, so haben wir gesiegt, ihr Krieger! denn nicht ein bloßes Schauspiel sollte Jenes seyn, sondern gewißermaßen ein Bild eurer Lage. Und fast möchte ich sagen, das Schicksal habe euch mit noch stärkeren Banden und einer zwingenderen Nothwendigkeit umgeben, als eure Gefangenen. Rechts und links umschließen euch zwei Meere und ihr habt kein Schiff, nicht einmal zur Flucht. Vor euch ist der Padus, der Padus, größer und reißender als der Rhodanus; auf eurem Rücken liegen die Alpen, die ihr kaum in voller Zahl und Kraft übersteigen konntet. Hier, Krieger, müsset ihr siegen oder sterben, wo ihr dem Feinde zuerst begegnet seyd. Und dasselbe Geschick, welches euch zum Kampfe zwingt, hält euch, wenn ihr sieget, Belohnungen vor, welche sich die Menschen nicht einmal von den unsterblichen Göttern glänzender zu wünschen pflegen. Würden wir auch nur das unsern Vätern entrissene Sicilien und Sardinien durch unsere Tapferkeit wieder gewinnen, so wäre dieser Preis schon herrlich genug. Aber, Was die Römer durch so viele Triumphe gewonnen und zusammengerafft besitzen, dieß Alles wird, sammt den Eigenthümern, euer seyn. Um diesen fetten Lohn, wohlan! ergreifet mit der Götter Hülfe die Waffen. Lange genug habt ihr, auf den öden Gebirgen Lusitaniens und Celti-

beriens Viehheerden nachjagend, keinen Gewinn von so vielen Beschwerden und Gefahren gesehen; Zeit ist es einmal, daß ihr reiche und einträgliche Dienste thut und großen Lohn für eure Arbeit erntet, da ihr einen so weiten Weg über so viele Berge und Flüsse und durch so viele bewaffnete Völker zurückgelegt habt. Hier hat das Schicksal euern Anstrengungen ein Ziel gesetzt, hier wird es euch, nach vollendetem Dienste, würdigen Lohn ertheilen. Und glaubet nicht, daß der Sieg so schwer seyn werde, als groß der Name dieses Krieges ist. Oft hat ein verachteter Feind einen blutigen Kampf gestritten und wiederum sind berühmte Völker und Könige durch einen ganz leichten Stoß besiegt worden. Denn diesen Schimmer des Römernamens weggedacht, was ist es, worin sie mit euch zu vergleichen wären? Ich sage Nichts von eurem zwanzigjährigen, so tapfern, so glücklichen Felddienste: — von den Säulen des Hercules, vom Weltmeere, von dem äussersten Ende der Erde her seyd ihr, durch so viele der wildesten Stämme Hispaniens und Galliens siegreich hier angekommen; werdet kämpfen mit einem Heere von Neulingen, das gerade in diesem Sommer sich von Galliern zusammenhauen, besiegen, einschließen ließ, daß seinem Feldherrn noch unbekannt ist und seinen Feldherrn noch nicht kennt. Oder soll ich mich, den im Hauptquartiere des eigenen Vaters, des berühmtesten Heerführers beinahe Geborenen, wenigstens Erzogenen, mich den Bändiger Hispaniens und Galliens, den Besieger nicht bloß der Alpenvölker, sondern, was weit mehr ist, der Alpen selbst, vergleichen mit diesem Sechsmonatsfeldherrn, der von seinem Heere weggelaufen ist? Der, nähme man heute die Feldzeichen weg und zeigte ihm dann die

Pöner und Römer, zuverläßig nicht wüßte, welches Heeres Consul er sey? Nicht gering schlage ich es an, Krieger, daß Keiner unter euch ist, vor dessen Augen ich nicht selbst schon irgend eine Waffenthat vollbracht, dem nicht hinwiederum ich als Augenzeuge seiner Tapferkeit, seine Heldenthaten, nach Ort und Zeit bemerkt, herzählen könnte. Mit Männern, die ich tausendmal schon belobt, beschenkt habe, früher noch euer aller Zögling, als euer Feldherr, werde ich in den Kampf ziehen gegen einander Unbekannte und einander nicht Kennende."

44. „Wohin ich mein Auge umherwende, sehe ich Alles voll Muth und Kraft; ein in den Waffen ergrautes Fußvolk, die Reiter der edelsten Völker mit aufgezäumten und ungezäumten Rossen, auch Bundesgenossen so getreu und tapfer; auch Carthager, entschlossen, wie um des Vaterlandes willen, so aus höchst gerechtem Zorne zu kämpfen. Wir sind die Angreifenden; zum Angriffe steigen wir nach Italien herab und werden um so kühner und tapferer kämpfen, je größer die Hoffnung, je größer der Muth des Angreifenden ist, als des Abwehrenden. Außerdem entflammt und stachelt unsere Seelen Schmerz, Unrecht, Schmach. Zum Tode wollten sie, zuerst mich, den Feldhauptmann, dann euch Alle ausgeliefert haben, die Saguntum belagert hätten; die härtesten Qualen waren uns, wurden wir in ihre Hände gegeben, bestimmt. Dieses grausamste und übermüthigste der Völker macht Alles zu seinem Eigenthum und seiner Willkür unterthan. Mit Wem wir Krieg, mit Wem wir Frieden haben sollen, glaubt es zu bestimmen sich befugt; es schränkt und schließt uns in Grenzen von Bergen und Flüssen ein, die wir ja nicht über-

schreiten sollen; und bekümmert doch sich selbst Nichts um die Grenzen, welche es setzt. „„Gehe nicht über den Iberus! Habe Nichts mit den Saguntern zu thun!““ — Saguntum ist am Iberus! — „„Du sollst dich nirgends von der Stelle rühren!““ — Ist es nicht genug, daß du meine uralten Provinzen Sicilien und Sardinien mir wegnimmst? nun willst du auch Hispanien? und weiche ihr dir da, so wirst du nach Africa hinübergehen! Wirst hinübergehen, sage ich? Von den beiden Consuln dieses Jahres haben sie den Einen nach Africa, den Andern nach Hispanien geschickt. Nichts ist irgendwo uns übrig, als Was wir mit den Waffen als unser behaupten. Jene mögen furchtsam und feige seyn, die den Rücken frei haben, die der eigene Boden, das eigene Land nach der Flucht auf sichern und friedlichen Wegen aufnehmen wird: Ihr müsset tapfere Männer seyn, und da für einen Mittelweg zwischen Sieg und Tod euch jede Hoffnung abgeschnitten ist, entweder siegen, oder, wenn das Schicksal schwankt, lieber im Kampfe als auf der Flucht sterben. Wenn dieser Entschluß Allen fest in der Seele gegründet steht, dann sage ich zum zweitenmal: ihr habt gesiegt. Eine schärfere Waffe zum Siege haben die unsterblichen Götter dem Menschen nicht gegeben."

45. Als durch solche Ermahnungen die beiderseitigen Krieger zum Kampfe entflammt waren, so schlugen die Römer eine Brücke über den Ticinus und legten zur Vertheidigung derselben noch überdieß einen Brückenkopf an. Der Pöner schickte, während die Feinde mit dieser Verschanzung beschäftigt waren, den Maharbal mit einem Haufen von fünf-

hundert Numidischen Reitern ab, um das Land der Römischen Bundesgenossen zu verheeren. Er befahl ihnen, die Gallier so viel möglich zu schonen und ihre Häupter zum Abfalle zu reizen. Sobald die Brücke fertig war, wurde das Römische Heer in das Gebiet der Insubrer übergeführt und lagerte sich fünftausend Schritte von Victumuli. Hannibal, welcher hier im Lager stand, rief augenblicklich den Maharbal und die Reiter zurück, und da er einer Schlacht entgegensah, so entbot er, überzeugt, daß zur Ermunterung der Krieger nie genug gesagt und erinnert werden könne, diese zusammen und versprach ihnen bestimmte Preise, in deren Hoffnung sie kämpfen sollten. „Er wolle ihnen Felder geben in Italien, Africa, Hispanien, wo Jeder wolle, und zwar steuerfrei für den Empfänger und für seine Nachkommen; Wer Geld einem Gute vorziehe, den wolle er mit Silber befriedigen; Wer von den Bundesgenossen Bürger in Carthago zu werden wünsche, dem wolle er dazu verhelfen; sollte Einer lieber in seine Heimath zurückkehren, so werde er dafür sorgen, daß er mit Keinem unter seinen Landsleuten tauschen möchte.“ Auch den Sclaven, welche ihre Herren begleiteten, versprach er die Freiheit und den Herren zwei Sclaven für jeden Einzelnen von diesen zum Ersatz. Und damit sie Dieß für zuverläßig hielten, so faßte er mit der Linken ein Lamm, mit der Rechten einen Stein, betete zu Jupiter und zu den übrigen Göttern, sie möchten ihn, wenn er wortbrüchig würde, also schlachten, wie er dieses Lamm schlachte, und zerschmetterte nach dieser Anrufung dem Thiere mit dem Steine den Kopf. Jetzt, als hätte Jeder die Götter zu Bürgen seiner Hoffnung erhalten, forderten Alle, überzeugt, daß

sie nur darum das Gehoffte noch nicht hätten, weil sie noch nicht kämpften, einmüthig und einstimmig die Schlacht.

46. Bei den Römern war die Kampflust nicht so groß; denn außer vielem Andern hatten so eben Vorzeichen sie in Angst gesetzt. Nämlich ein Wolf war in's Lager eingedrungen, und nachdem er Die, welche ihm in den Weg kamen, zerfleischt hatte, unversehrt wieder entronnen; ferner hatte ein Bienenschwarm sich an dem das Feldherrnzelt überragenden Baume angehängt. Sobald Sühnopfer deßwegen gebracht waren, zog Scipio, um das Lager der Feinde und ihre Truppen, wie stark und welcher Art sie wären, in der Nähe zu beobachten, mit der Reiterei und den leichten Wurfschützen aus, und stieß auf Hannibal, welcher ebenfalls mit Reitern ausgerückt war, um die Umgegend zu beschauen. Zuerst sah kein Theil den andern; doch bald deutete der von dem Marsche so vieler Menschen und Thiere immer dichter sich erhebende Staub die Annäherung des Feindes an. Beide Züge machten Halt und rüsteten sich zum Kampfe. Scipio stellte die Wurfschützen und die Gallischen Reiter vorne hin, die Römischen und den Kern der Bundesgenossen in die Hinterhut. Hannibal nahm die Reiter, welche gezäumte Pferde hatten, in die Mitte und besetzte die Flügel mit den Numidiern. Kaum war das Feldgeschrei erhoben, als die Wurfschützen zwischen der Hinterhut durch in die zweite Linie flohen. Hierauf war der Kampf der Reiterei eine Zeitlang unentschieden. Weil jedoch die Pferde durch die zwischen inne zu Fuße Stehenden scheu wurden, indem viele Reiter stürzten oder herabsprangen, wenn sie die Ihrigen umzingelt und in Noth sahen, so focht man bald großentheils zu Fuße,

bis die auf den Flügeln stehenden Numidier durch eine kleine Seitenbewegung sich im Rücken zeigten. Dieser Schrecken schlug den Muth der Römer nieder, und ihre Angst wuchs durch des Consuls Wunde und Gefahr, welche letztere jedoch durch das Herbeieilen seines damals eben heranreifenden Sohnes abgewendet wurde. Dieser Jüngling wird es seyn, welcher den Ruhm, der Beendigung dieses Krieges davonträgt, Africanus genannt wegen seines herrlichen Sieges über Hannibal und die Pöner. Doch auseinander flohen hauptsächlich nur die von den Numidiern zuerst angefallenen Wurfschützen. Die übrige Reiterei nahm zusammenhaltend den Consul in die Mitte und brachte denselben, nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit ihrem Körper bedeckt, ohne irgendwo verwirrt oder zersprengt zu weichen, in's Lager zurück. Die Ehre, den Consul gerettet zu haben, theilt Cölius dem Sclaven desselben, einem geborenen Ligurier, zu. Ich wollte lieber, es wäre von seinem Sohne wahr, und so erzählt es nicht nur die Mehrheit der Geschichtschreiber, sondern es blieb auch allgemeine Sage.

47. Dieß war das erste Treffen mit Hannibal, in welchem es sich deutlich zeigte, daß der Pöner an Reiterei überlegen sey, und daß ebendarum offene Ebenen, wie sie zwischen dem Padus und den Alpen sind, für die Römer sich zu Führung des Krieges nicht eignen. Deßwegen ließ Scipio in der folgenden Nacht die Truppen in der Stille aufpacken, zog vom Ticinus weg und eilte an den Padus, um auf der noch nicht abgebrochenen Floßbrücke, welche er über den Fluß geschlagen hatte, ohne Lärm und vom Feind unverfolgt sein Heer überzuführen. Sie kamen nach Placentia, ehe noch

Hannibal bestimmt wußte, daß sie vom Ticinus aufgebrochen seyen, doch fing er gegen sechshundert auf dem diesseitigen Ufer Zurückgebliebene, welche das Floß nicht schnell genug ablösten. Ueber die Brücke konnte er nicht kommen, da, sobald das Ende abgelöst war, das ganze Floß den Strom hinabgetrieben wurde. Cölius erzählt, Mago sey mit der Reiterei und dem Hispanischen Fußvolke sogleich durch den Fluß geschwommen, Hannibal selbst habe das Heer weiter oben durch seichtere Stellen des Padus hinübergeführt, nachdem er eine Reihe Elephanten hingestellt, um die Gewalt des Stromes zu brechen. Wer jenen Fluß kennt, wird Dieses wohl kaum glauben. Denn einmal ist es nicht wahrscheinlich, daß die Reiter, ohne Waffen und Pferde zu verlieren, durch einen so gewaltigen Strom sich durchgearbeitet, gesetzt auch alle Hispanier wären auf ihren aufgeblasenen Schläuchen hinüberkommen; sodann hätte man auf einem Umwege von vielen Tagen solche Fuhrten im Padus suchen müssen, durch welche ein mit seinem Gepäcke belastetes Heer hätte übersetzen können. Weit glaubwürdiger scheint mir die Angabe Derjenigen, welche berichten, Hannibal habe kaum in zwei Tagen eine passende Stelle zu einer Floßbrücke gefunden, auf dieser seyen unter Mago die leichten Hispanischen Reiter vorausgeschickt worden. Während Hannibal, einstweilen in der Nähe des Flusses Gallische Gesandtschaften anhörend, das schwere Fußvolk übersetzte, eilte Mago mit seinen Reitern vom Uebergang über den Fluß in Einem Tagmarsche nach Placentia zum Feinde. Hannibal bezog wenige Tage nachher sechstausend Schritte von Placentia ein verschanztes

Lager, stellte sich den folgenden Tag im Angesichte der Feinde in Schlachtordnung und bot ein Treffen an.

48. In der folgenden Nacht richteten die Gallischen Hülfsvölker im Römischen Lager ein nicht gerade großes aber gewaltigen Lärm machendes Gemetzel an. Gegen zweitausend Fußgänger und zweihundert Reiter stießen die Wachen an den Thoren nieder und gingen zu Hannibal über, welcher sie mit freundlichen Worten empfing, durch Verheißung großer Geschenke entflammte und Jeden in seine Heimath entließ, um seine Landsleute aufzuwiegeln. Scipio, welcher glaubte, jenes Gemetzel sey ein Zeichen zum Abfalle aller Gallier, und sie würden, von diesem Frevel angesteckt, wie von Raserei ergriffen, zu den Waffen greifen, brach, obgleich noch schwer an seiner Wunde leidend, dennoch um die vierte Wache der folgenden Nacht in aller Stille mit seinem Heere nach dem Flusse Trebia auf und verlegte sein Lager in eine höhere Gegend und auf Hügel, wo die Reiterei mehr Hinderniß fände. Dießmal blieb er nicht so unbemerkt, wie am Ticinus, und Hannibal, welcher zuerst die Numidier, dann die ganze Reiterei schickte, hätte in jedem Falle den Nachtrab in Unordnung gebracht, wenn nicht die beutelustigen Numidier in das leere Römische Lager eingekehrt hätten. Während sie dort, alle Stellen des Lagers durchsuchend, ohne irgend einen diese Verzögerung aufwiegenden Lohn die Zeit verschwendeten, entkam ihnen der Feind, und sie konnten, da sie bereits die Römer jenseits der Trebia, und ein Lager abstecken sahen, nur wenige diesseits des Flusses eingeholte Nachzügler tödten. Scipio, dessen Wunde die Qual eines stoßenden Weges nicht länger aushielt, und der seinen Amts-

genossen (denn schon hatte er Nachricht von desselben Zurückberufung aus Sicilien) erwarten wollte, verschanzte sich an einem ausgesuchten Ort am Flusse, der ihm zu einem Standlager der sicherste schien. Auch Hannibal lagerte sich nicht weit davon; aber wie stolz auf seinen Sieg mit der Reiterei, so besorgt wegen des Mangels, welcher auf seinem Zuge durch Feindesland, ohne irgendwo angelegte Magazine, für ihn mit jedem Tage drückender zu werden drohete, schickte er Truppen gegen das Dorf Clastidium, wo die Römer viel Getreide aufgehäuft hatten. Eben wollten Jene dort stürmen, als sich Hoffnung zu Verrath zeigte, und in der That um einen kleinen Preis: mit vierhundert Goldstücken bestochen, übergab der Befehlshaber Dasius, ein Brundusiner, Clastidium an Hannibal. Dieß war die Vorrathskammer der Pöner, so lange sie an der Trebia lagen. Die Gefangenen im übergebenen Platze wurden, um im Beginne des Krieges den Ruf der Gnade zu erlangen, auf keine Weise hart behandelt.

49. Während der Landkrieg an der Trebia stille stand, geschah inzwischen bei Sicilien und an den Italien naheliegenden Inseln sowohl unter Consul Sempronius als auch vor seiner Ankunft Mehreres zu Lande und zu Wasser. Von zwanzig Fünfruderern, mit tausend Mann von den Carthagern abgeschickt um die Küste von Italien zu plündern, legten neun bei den Liparen=, acht bei der Vulcanus=Insel an, drei trieb die Strömung in die Meerenge. Sobald man diese von Messana [Liparen] aus erblickte, schickte der Syracusische König Hiero, der gerade zu Messana war, um den Römischen Consul zu erwarten, zwölf Schiffe ab, welche sie ohne Wider-

stand wegnahmen und in den Hafen von Messana aufbrachten. Die Gefangenen sagten aus, ausser der gegen Italien bestimmten Flotte von zwanzig Schiffen, zu welcher sie gehörten, seyen noch fünfunddreißig andere Fünfruderer auf dem Wege nach Sicilien, um die alten Bundesgenossen zu gewinnen. Die Hauptabsicht sey, Lilybäum wegzunehmen; derselbe Sturm, welcher sie zerstreut habe, werde wohl auch jene Flotte an die Aegatischen Inseln geworfen haben. Diese Aussagen berichtete der König dem Marcus *) Aemilius, der als Prätor in Sicilien stand, in einem Schreiben, und forderte ihn auf, Lilybäum stark zu besetzen. Sogleich schickte der Prätor nicht nur ringsum in die Städte seine Unterfeldherrn und Tribunen, um ihre Leute zu genauer Wache anzuhalten: — „vor Allem müße Lilybäum behauptet werden; zur Vorbereitung auf den Kampf sollen sie den Matrosen befehlen, für zehn Tage gekochte Speisen auf die Schiffe zu bringen; wenn das Zeichen gegeben werde, solle Jeder augenblicklich sich an Bord begeben"; — sondern auch Andere auf der ganzen Küste herum, welche von den Warten aus die ankommende feindliche Flotte von ferne schon bemerken sollten. Sobald man also, — obgleich die Carthager geflissentlich langsamer steuerten, um vor Tage bei Lilybäum anzukommen, — dennoch sie gewahrte (weil der Mond die Nacht durch schien und sie mit aufgerichtetem Tackelwerk herankamen), so wurde sogleich von den Warten aus das Zeichen gegeben, in der Stadt zu den Waffen gerufen und an Bord gegangen. Ein Theil der Krieger stand auf den Mauern und auf den Posten

*) Marcus statt Messana.

vor den Thoren, ein anderer war auf den Schiffen. Als aber die Carthager sahen, daß sie ihren Feind nicht unvorbereitet treffen, so blieben sie bis gegen Tag ausserhalb des Hafens und brachten die Zeit damit zu, daß sie ihr Tackelwerk einzogen und ihre Flotte zum Kampfe rüsteten. Sobald es Tag wurde, zogen sie ihre Flotte auf die hohe See zurück, um Raum zur Schlacht zu haben und den feindlichen Schiffen die Ausfahrt aus dem Hafen frei zu lassen. Und die Römer schlugen den Kampf nicht aus, ermuthigt theils durch die Erinnerung ihrer frühern Thaten gerade an diesen Orten, theils durch ihrer Streiter Zahl und Tapferkeit.

50. Als sie auf die hohe See kamen, wollten die Römer handgemein werden und sich in der Nähe mit dem Feinde messen, die Pöner hingegen wichen aus; gebrauchten Kunst, nicht Gewalt; und wollten mehr die Schiffe, als Mann und Waffe, streiten lassen. Denn ihre Flotte war wohl zur Genüge mit Matrosen, aber nur mit wenigen Kriegern versehen, und sobald eines ihrer Schiffe sich einließ, kämpfte keineswegs eine [den feindlichen] gleiche Zahl Bewaffneter auf demselben. Als Dieß bemerkt wurde, steigerte bei den Römern ihre Menge, minderte bei Jenen ihre Wenigkeit den Muth. Sogleich wurden sieben Punische Schiffe umringt, die übrigen nahmen die Flucht. Auf den Schiffen wurden eintausend siebenhundert Krieger und Matrosen gefangen, darunter drei vornehme Carthager. Die Römische Flotte kehrte ohne Verlust in den Hafen zurück, nur Ein Schiff war durchbohrt, doch auch dieses wurde zurückgebracht. Unmittelbar nach diesem Treffen, und ehe man in Messana etwas davon wußte, kam der Consul Tiberius Sempronius

nach Messana. Bei seiner Einfahrt in die Meerenge führte ihm der König Hiero seine schön ausgerüstete Flotte entgegen; begab sich von dem Königlichen auf das Admiralschiff, drückte dem Consul seine Freude aus, über seine glückliche Ankunft mit Heer und Schiffen, wünschte gesegnete und beglückende Folgen seiner Ueberfahrt nach Sicilien, setzte ihn darauf in Kenntniß von der Lage der Insel und den Unternehmungen der Carthager und versprach ihm, als Greis das Römische Volk eben so eifrig zu unterstützen, wie er dasselbe als junger Mann in vorigen Kriege unterstützt habe. Getreide und Kleider wolle er den Legionen des Consuls und den Matrosen unentgeldlich liefern. Eine große Gefahr bedrohe Lilybäum und die Seestädte und werde ihnen drohen, da Manche eine Aenderung der Dinge wünschen. Deßwegen glaubte der Consul augenblicklich mit der Flotte nach Lilybäum segeln zu müßen; auch der König begleitete ihn mit seiner Flotte. Auf der Fahrt dahin erfuhren sie die Schlacht bei Lilybäum und die Besiegung und Wegnahme der feindlichen Schiffe.

51. Von Lilybäum fuhr der Consul, nachdem er den König Hiero mit seiner Flotte beurlaubt und den Prätor zu Deckung der Sicilischen Küste zurückgelassen, nach der von den Carthagern besetzten Insel Melita [Malta] hinüber. Bei seiner Ankunft wurde ihm Hamilcar, Gisgons Sohn, der Befehlshaber der Besatzung, mit etwas weniger als zweitausend Kriegern, und Stadt und Insel übergeben. Von da kehrte er nach wenigen Tagen gen Lilybäum zurück, und die Gefangenen sowohl des Consuls als des Prätors, wurden, außer den vornehmsten Männern, im Aufstreiche verkauft.

Sobald der Consul die Insel von dieser Seite hinreichend gedeckt glaubte, segelte er nach den Vulcanusinseln, weil es hieß, dort liege eine Punische Flotte; aber in der Nähe dieser Inseln war von Feinden Nichts zu finden. Sie waren zufällig bereits hinüber nach Italien gefahren, um dessen Küste zu verheeren, hatten das Gebiet von Vibo geplündert und bedrohten sogar diese Stadt selbst. Auf der Rückfahrt nach Sicilien wurde dem Consul die Landung der Feinde auf dem Gebiete von Vibo gemeldet und ein Schreiben des Senates übergeben, worin stand, daß Hannibal nach Italien herüber gekommen sey und daß er seinem Amtsgenossen so bald als möglich zu Hülfe eilen solle. Von vielen Sorgen gleichzeitig bestürmt, schiffte er sein Heer sogleich ein und schickte es auf dem obern Meere nach Ariminum, gab seinem Unterfeldherrn Sextus Pomponius den Auftrag, mit fünfundzwanzig Kriegsschiffen das Gebiet von Vibo und die Italische Küste zu decken; verstärkte die Flotte des Prätors Marcus Aemilius bis auf fünfzig Schiffe, fuhr, nachdem er die Angelegenheiten Siciliens geordnet, mit zehn Schiffen an der Italischen Küste hinauf und kam nach Ariminum; von da zog er mit seinem Heere an die Trebia und vereinigte sich mit seinem Amtsgenossen.

52. Daß nunmehr beide Consuln und die ganze Macht der Römer dem Hannibal gegenübergestellt war, erklärte sattsam, entweder mit diesem Heere müsse das Römische Reich vertheidigt werden können, oder es sey keine weitere Hoffnung mehr. Inzwischen wollte der eine Consul, durch das Eine Reitertreffen und durch seine Wunde kleinmüthiger gemacht, die Sache lieber in die Länge ziehen; der Andere

frischen Muthes und deßwegen ungestümer, duldete keinen Aufschub. Den Landstrich zwischen der Trebia und dem Padus bewohnten damals Gallier, welche in dem Kampfe zweier übermächtigen Völker dadurch, daß sie es mit keinem Theile zu verderben suchten, offenbar die Gunst des Siegers sich versichern wollten. Dieß ließen die Römer, wenn dieselben nur ruhig blieben, sich gefallen; der Pöner nahm es höchlich übel, da er behauptete, von den Galliern herbeigerufen, sey er gekommen, um sie zu befreien. In diesem Zorne und zugleich um seine Truppen vom Raube zu nähren, hieß er zweitausend Fußgänger und tausend Reiter, meist Numidier, aber auch einige Gallier darunter, das ganze Gebiet der Länge nach bis an das Ufer des Padus ausplündern. Hülfsbedürftig neigten sich die Gallier, welche sich bis daher unentschieden gehalten hatten, jetzt nothgedrungen von den Urhebern ihrer Leiden ab zu denen, von welchen sie Abwehr hofften, sie schickten Gesandte an den Consul und fleheten um der Römer Beistand für ihr wegen der allzugroßen Treue seiner Bewohner gegen Rom bedrängtes Land. Dem Cornelius gefiel weder Grund noch Zeit zu dieser Unternehmung, und das Volk war ihm verdächtig wegen so vieler Beweise von Untreue, besonders aber, wenn man auch Anderes als längst geschehen vergessen wollte, wegen der neuerlichen Treulosigkeit der Boier [Cap. 25.]. Sempronius hingegen meinte, das stärkste Band, um Bundesgenossen treu zu erhalten, sey Vertheidigung der Ersten, welche Hülfe bedürfen. Als nun sein Amtsgenosse zauderte, so schickte er seine Reiterei mit beinahe tausend Bogenschützen zu Fuß über die Trebia, um das Gallische Gebiet zu schirmen. Diese fielen über die Zerstreu-

ten und Ungeordneten, überdieß meistens mit Beute Beladenen unvermuthet her und verbreiteten großen Schrecken, Tod und Flucht bis an das Lager und zu den Posten der Feinde; wurden zwar hier durch die herausströmende Menge zurückgeworfen, stellten aber, von Nachrückenden unterstützt, das Treffen wiederum her. Hierauf folgte ein abwechselnder Kampf,*) und obgleich er durch die Nachkommenden am Ende unentschieden blieb, so fiel doch den Römern mehr, als den Feinden der Ruf des Sieges zu.

53. Uebrigens nicht Einem schien dieser größer und verdienter, als dem Consul selbst; er war hocherfreut, mit der Waffe gesiegt zu haben, mit welcher der andere Consul besiegt worden sey: „Wiederhergestellt und neubelebt sey der Muth der Truppen, und Niemand wünsche den Kampf aufgeschoben, als sein Amtsgenosse; dieser, mehr am Gemüthe als am Körper krank, scheue, eingedenk seiner Wunde, Schlacht und Schwert. Aber man müsse nicht mit dem Kranken hinwelken. Denn wozu längerer Aufschub und Zeitverderb? Welchen dritten Consul, welches zweite Heer man erwarte? Das Lager der Carthager sey in Italien, und beinahe im Angesichte der Stadt. Nicht das den Besiegten abgenommene Sicilien und Sardinien, nicht Hispanien diesseits des Iberus gelte es, sondern, von dem väterlichen Boden, von ihrem Geburtslande würden die Römer vertrieben. Wie würden, sprach er, unsere Väter, gewohnt an Carthago's Mauern zu fechten, seufzen, wenn sie sähen, daß wir, ihre Nachkommen,

---

*) Wir lesen: Varia inde pugna [sc. fuit]; sequentes que quamquam etc.

daß zwei Consuln und zwei Consulsheere mitten in Italien innerhalb des Lagers zittern, daß der Pöner alles Land zwischen den Alpen und dem Apenninus seiner Herrschaft unterworfen habe?" So sprach er am Bette seines kranken Amtsgenossen, so auf dem Hauptplatze, beinahe als redete er in voller Versammlung. Ihn reizte theils die Nähe der Consulswahlen, — es möchte sich der Krieg auf die neuen Consuln hinausziehen — theils die Gelegenheit, sich allein den Ruhm zuzueignen, während sein Amtsgenosse krank war. Vergebens war daher der Widerspruch des Cornelius; er befahl den Kriegern, sich zum nahen Kampfe zu rüsten. Hannibal, da er sah, was für seinen Feind das Beste wäre, hatte kaum irgend Hoffnung, daß die Consuln einen unbedachten und unvorsichtigen Schritt thun würden; da er aber zuerst durch den Ruf, dann durch eigene Erfahrung wußte, daß der eine Consul raschen und kecken Wesens sey, und sich denselben durch das glückliche Gefecht mit seinen Streifern noch kecker geworden dachte, so rechnete er ziemlich gewiß auf eine nahe Gelegenheit zu einer Waffenthat. Er war besorgt und stets bedacht, ja keinen hierzu günstigen Augenblick unbenützt zu lassen, so lange die feindlichen Krieger noch Neulinge wären, so lange den Bessern von den Feldherrn seine Wunde unthätig erhielte; so lange die Gallier frischen Muth hätten, von denen er wohl wußte, daß ihrer eine große Menge, je weiter von der Heimath weggeführt, um so läßiger ihm folgen werde. Da der Pöner aus diesen und ähnlichen Gründen eine nahe Schlacht hoffte und, wenn man zögerte, sie selbst herbeizuführen wünschte, und da seine Gallischen Kundschafter — sicherer zum Erspähen Dessen, was

er wissen wollte, weil Gallier in beiden Lagern dienten, — ihm die Nachricht brachten, die Römer seyen zum Kampfe bereit, so fing er an, sich einen Ort zu einem Hinterhalte zu ersehen.

54. In der Mitte war ein Bach, auf beiden Seiten von einem sehr hohen Ufer eingeschlossen und rund umher mit Sumpfpflanzen und mit der gewöhnlichen Bekleidung ungebauter Plätze, mit Gesträuchen und Dornbüschen, besetzt. Nachdem er diesen Ort, der sogar zum Verstecken von Reiterei Schlupfwinkel genug hatte, selbst beritten und in Augenschein genommen, sagte er zu seinem Bruder Mago: „dieß soll dein Posten seyn. Wähle je hundert Mann aus dem Fußvolke und aus der Reiterei; und bringe sie um die erste Nachtwache zu mir. Jetzt ist es Zeit, des Leibes zu pflegen." Hiermit wurde der Kriegsrath entlassen. Bald war Mago mit seinen Auserlesenen da. „Ich sehe hier Kraftmänner, sprach Hannibal, doch damit ihr auch an Zahl, nicht bloß an Muth stark seyd, so wähle sich Jeder von euch neun ihm Aehnliche aus euren Schwadronen und Rotten. Mago wird euch den Ort zeigen, an welchem ihr euch lagern sollt. Ihr werdet einen Feind haben, der für solche Kriegskünste blind ist." Nachdem er also tausend Reiter und tausend Fußgänger dem Mago abgegeben, hieß Hannibal mit Tagesanbruch seine Numidischen Reiter über den Trebiafluß setzen, vor den Thoren des feindlichen Lagers herumreiten, auf die Posten Speere werfen und den Feind so zum Kampfe herauslocken, und, wenn dieser sich angesponnen hätte, durch allmähliges Weichen über den Fluß herüberziehen. Diesen Auftrag bekamen die Numidier. Den übrigen Anführern der

Fußgänger und Reiter wurde befohlen, Alle frühstücken, dann die Waffen in der Hand und mit gesattelten Pferden das Zeichen erwarten zu lassen. Sempronius führte auf den Anfall der Numidier zuerst seine ganze Reiterei, stolz auf diesen Theil seiner Streitkräfte, dann sechstausend Fußgänger, endlich sein ganzes Heer zu dem schon früher beschlossenen Kampfe, nach welchem er sich sehnte, heraus. Es war gerade um die Zeit der Wintersonnenwende, und es schneite an diesem Tage viel in jener zwischen den Alpen und dem Apenninus liegenden, wegen der nahen Flüsse und Sümpfe ohnehin sehr kalten, Gegend. Ueberdieß hatte Roß und Mann, so eilig, ungegessen, ohne alle Beewahrungsmittel gegen die Kälte, in's Treffen geführt, keine innere Wärme, und je näher sie der Flußluft kamen, desto schärfer wehte der Frost sie an. Als sie aber die fliehenden Numidier verfolgend sogar in's Wasser gingen (und es reichte ihnen, durch einen Regen in der Nacht angeschwellt, bis an die Brust) da starrten ihnen vollends, als sie herauskamen, Allen die Glieder, daß sie kaum die Waffen zu halten vermochten und zugleich aus Ermattung — der Tag war schon vorgerückt, — und aus Hunger erlagen.

55. Inzwischen hatten die Krieger Hannibals Feuer vor den Zelten gemacht, man hatte Oehl unter die Rotten vertheilt, damit die Glieder geschmeidig zu machen, sie hatten ruhig gegessen, und so ergriffen sie auf die Nachricht von des Feindes Uebergange über den Fluß rüstig an Seele und Leib die Waffen und rückten aus zur Schlacht. In's Vordertreffen stellte er die Balearen, die Leichtbewaffneten, gegen

Bayerische Staatsbibliothek München

achttausend Mann; hinter diese das schwerbewaffnete Fußvolk, die Kraft, den Kern seines Heeres; auf den Flügeln umgab er es mit zehntausend Reitern, und an die beiden Flügelspitzen stellte er, gleich vertheilt, die Elephanten. Der Consul ließ seinen hitzig verfolgenden Reitern, als die Numidier auf einmal Stand hielten und den hierauf nicht Gefaßten die Spitze boten, zur Umkehr blasen und stellte die Zurückgerufenen auf die Flanken seines Fußvolks. Der Römer waren achtzehntausend, der Latinischen Bundesgenossen zwanzigtausend, ausserdem hatten sie Hülfe von den Cenomanen, dem einzigen Gallischen Volke, welches treu geblieben war. Mit diesen Truppen wurde gekämpft. Die Balearen eröffneten das Treffen; da diesen die Legionen zu kräftig widerstanden, so wurden die Leichtbewaffneten eilig auf die Flanken gezogen. Dieß brachte die Römische Reiterei sogleich in's Gedränge. Denn kaum hatten bis daher viertausend Reiter gegen zehntausend, Ermüdete gegen meistens Frische Stand gehalten, und nun wurden sie wie von einer Wolke von Speeren, welche die Balearen warfen, überschüttet. Zudem verursachten die auf den Flügelspitzen ragenden Elephanten, indem vorzüglich die Pferde nicht nur durch ihren Anblick, sondern auch durch den ungewohnten Geruch scheu wurden, weit und breit Flucht. Das Fußvolk stritt mehr mit gleichem Muthe als mit gleichen Kräften. Mit frischer Kraft, kurz zuvor durch Speise gestärkt, war der Pöner in's Gefecht gekommen; der ungenährte, müde, und von Kälte starrende Körper der Römer hingegen versagte den Dienst. Doch durch ihren Muth hätten sie Stand gehalten, wenn sie nur mit dem schweren Fußvolke hätten

München

kämpfen müssen. Aber die Balearen beschoßen, nachdem die Reiterei geschlagen war, ihre Flanken, die Elephanten waren bereits mitten in die Linie des Fußvolks eingebrochen, und Mago mit seinen Numidiern erhob sich, sobald das Heer, Nichts ahnend, an ihren Schlupfwinkeln vorbeigeeilt war, im Rücken zu großem Lärm und Schrecken. Doch trotz so vieler sie bestürmenden Uebel stand die Linie eine Zeitlang unerschüttert, vorzüglich über alle Erwartung gegen die Elephanten. Die zu diesem Ende aufgestellten Leichtbewaffneten trieben dieselben durch ihre Wurfgeschoße ab, verfolgten die Umwendenden und durchstachen sie von hinten unter dem Schwanze, wo ihre Haut am weichsten und am leichtesten verwundbar ist.

56. Die herumrennenden und beinahe schon auf ihre eigenen Leute hinein Gescheuchten ließ Hannibal aus der Mittellinie hinaus auf deren Ende, auf den linken Flügel gegen die Gallischen Hülfstruppen treiben. Hier bewirkten sie alsbald eine entschiedene Flucht. Dieß war ein neuer Schrecken für die Römer, als sie ihre Hülfsvölker geschlagen sahen. Da sie nun bereits im Ringe sich schlagen mußten, so brachen gegen zehntausend Mann, welche anderswo nicht hatten durchkommen können, mitten durch die von Gallischen Hülfsvölkern verstärkte Linie der Africaner, ein großes Blutbad unter den Feinden anrichtend. Da sie weder in ihr Lager, von welchem sie der Fluß abschnitt, zurückkehren, noch wegen des Regens recht bestimmen konnten, wo sie den Ihrigen helfen sollten, so zogen sie geraden Weges nach Placentia. Hierauf wurden mehrere Durchbrüche nach allen Seiten

hin versucht; Diejenigen aber, welche an den Fluß hineilten, wurden entweder von den Tiefen verschlungen, oder während sie hineinzugehen zauderten, von den Feinden eingeholt. Andere, welche über die Felder da und dort zerstreut flohen, folgten der Spur des weichenden Heerhaufens und gingen nach Placentia; noch Andere machte die Furcht vor den Feinden kühn genug, sich in den Fluß zu stürzen und sie erreichten durch denselben ihr Lager. Ein mit Schnee vermischter Regen und die unerträgliche Kälte raffte viele Menschen und Thiere, die Elephanten beinahe alle hinweg. Bis an die Trebia setzten die Pöner ihrem Feinde nach und kehrten dann also von Kälte starrend in's Lager zurück, daß sie die Freude des Sieges kaum empfanden. Als daher in der folgenden Nacht die Besatzung des Lagers und ein großer Theil der noch übrigen Mannschaft auf Flößen über die Trebia setzte, so merkten sie entweder Nichts wegen des rauschenden Regens, oder sie stellten sich Nichts zu merken, weil sie vor Müdigkeit und Wunden sich nicht mehr rühren konnten; und von den Pönern ungestört führte der Consul Scipio sein Heer in aller Stille nach Placentia und von da über den Padus nach Cremona, damit nicht die Winterquartiere zweier Heere Eine Pflanzstadt allzusehr belästigten.

57. In Rom verbreitete diese Niederlage so großen Schrecken, daß man schon glaubte, jetzt werde der Feind zum Angriffe vor die Stadt kommen, und es sey keine Hoffnung, keine Hülfe, den Sturm von Thoren und Mauern abzuwehren. „Nachdem der eine Consul am Ticinius überwunden, der zweite aus Sicilien zurückberufen, beide Consuln mit ihren beiden Consulsheeren besiegt worden, welche andere

Feldherren, welche andere Legionen man noch kommen lassen könne?" Unter diesem Schrecken traf der Consul Sempronius ein, welcher mit ungemeiner Gefahr zwischen den überall auf Beute herumschwärmenden feindlichen Reitern hindurchgekommen war, mehr durch seine Verwegenheit als nach einem überlegten Plane und mit Hoffnung, ihnen zu entgehen oder zu widerstehen, wenn sie ihn bemerkten. Nachdem er die Consulswahlen, welche für den Augenblick das erste und dringendste Bedürfniß waren, gehalten hatte, kehrte er in die Winterquartiere zurück. Eneus Servilius und Cajus Flaminius wurden zu Consuln erwählt. Uebrigens hatten die Römer nicht einmal in ihren Winterquartieren Ruhe, weil die Numidischen Reiter und wo diese nicht zukommen konnten, die Celtiberier und Lusitanier überall herumschwärmten. Mithin war ihnen jede Zufuhr von allen Seiten abgeschnitten, ausser Was auf dem Padus zu Schiffe ankam. In der Nähe von Placentia war ein Marktort, durch große Werke befestigt und durch eine starke Besatzung gedeckt. Hannibal, in der Hoffnung diese Feste zu nehmen, brach mit seinen Reitern und Leichtbewaffneten auf, und griff, weil er seine Hoffnung eines glücklichen Erfolges hauptsächtlich auf Verbergung seines Anschlags gründete, bei Nacht an, aber die Wachen bemerkten ihn. Plötzlich erhob sich ein so gewaltiges Geschrei, daß man es auch in Placentia hörte. Darum erschien gegen Morgen der Consul mit der Reiterei und hatte den Legionen befohlen in Schlachtordnung nachzukommen. Inzwischen lieferten sich die Reiter ein Gefecht, und weil Hannibal, in diesem Treffen verwundet, den Wahlplatz verlassen mußte, so verbreitete sich Schrecken unter den Fein-

den und der Platz wurde ehrenvoll vertheidigt. — Hannibal nahm sich nur wenige Tage Ruhe und kaum war seine Wunde recht geheilt, als er nach Victumviä zog, um es zu stürmen. Diesen Handelsort hatten die Römer im Gallischen Kriege befestigt. Dann hatten sich allerlei Leute aus den benachbarten Völkern darin angesiedelt, ausserdem hatte jetzt die Angst vor Plünderung sehr viele Landbewohner dahin getrieben. Ein Schwarm solcher Leute, angespornt durch die Nachricht von der wackern Vertheidigung des Postens bei Placentia, ergriff die Waffen und zog Hannibal entgegen. Mehr wandernde Haufen, als ein Schlachtheer, wurden sie auf der Straße handgemein, und da auf der einen Seite Nichts war als eine ungeordnete Masse, auf der andern ein Feldherr, welcher seinen Kriegern, und Krieger, welche ihrem Feldherrn vertraueten, so wurden gegen fünfunddreißig tausend Menschen von Wenigen geschlagen. Den folgenden Tag ergaben sie sich und nahmen Besatzung in ihre Mauern. Als sie dem Befehl, ihre Waffen auszuliefern, gehorcht hatten, wurde den Siegern plötzlich ein Zeichen gegeben, die Stadt, als wäre sie im Sturm genommen, zu plündern. Und keine Art von Mißhandlung, welche die Schriftsteller in solchen Fällen anzuführen werth finden, blieb unverübt; so sehr wurde jede Zügellosigkeit, Grausamkeit und roher Uebermuth an den Unglücklichen ausgelassen. Dieß waren Hannibals Winterfeldzüge.

58. Nun wurde auf kurze Zeit, so lange die Kälte unerträglich war, den Truppen Ruhe vergönnt; aber bei den ersten noch zweideutigen Anzeigen des Frühlings verließ er sein Winterlager und brach nach Etrurien auf, um auch dieses Volk, wie die Gallier und Ligurier entweder mit Ge-

walt oder freiwillig auf seine Seite zu bringen. Bei dem Uebergang über den Apenninus überfiel ihn ein so schreckliches Gewitter, daß es die Abscheulichkeit der Alpen beinahe übertraf. Da ihnen Regen und Wind gerade in's Gesicht stürmte, so standen sie zuerst stille, weil sie entweder die Waffen wegwerfen mußten, oder wenn sie gegenanstrebten, vom Wirbel gefaßt und zu Boden geworfen wurden; bald aber, da der Wind ihnen gar den Athem nahm und sie nicht mehr Luft schöpfen ließ, kehrten sie ihm den Rücken und setzten sich ein wenig. Doch jetzt krachte der Himmel mit ungeheurem Getöse, und unter entsetzlichen Donnerschlägen zückten Blitze. Betäubt, geblendet starrten alle vor Furcht. Als endlich der Regen nachließ, und eben dadurch die Wuth des Windes wuchs, sahen sie sich genöthigt da, wo sie vom Sturme überfallen waren, ein Lager zu schlagen. Aber damit fing die Noth gleichsam von vorn an. Denn sie konnten Nichts ausspannen, noch aufstellen; Nichts, was etwa aufgestellt war, blieb stehen; weil der Wind Alles zerriß und fortraffte; und bald fielen die vom Winde in die Höhe geführten, und über dem kalten Gebirgsrücken gefrornen Wasserdünste in einer solchen Menge von Schloßen und Schnee herab, daß die Menschen Alles preisgaben und sich hinlegten, von ihren Decken mehr zugeschüttet, als geschirmt. Und es folgte eine so heftige Kälte, daß Wer sich von diesem Jammerlager der Menschen und Thiere aufrichten und aufhelfen wollte, es lange nicht vermochte, weil ihre Sehnen vor Frost starrten und sie kaum ein Glied biegen konnten. Als sie endlich nach Schütteln und Rütteln zur Bewegung und wieder zum Leben kamen, und hier und da ein Feuer angemacht wurde, so

eilte Jeder hülflos nach fremder Hülfe. Zwei Tage blieben sie wie belagert an diesem Orte. Viele Menschen, viele Pferde, auch sieben von den Elephanten, welche in der Schlacht an der Trebia übrig geblieben waren, kamen um.

59. Hannibal zog wiederum vom Apenninus herab gegen Placentia zurück und machte gegen zehntausend Schritte davon Halt. Den folgenden Tag rückte er mit zwölftausend Mann zu Fuß und fünftausend Reitern gegen den Feind an. Auch der Consul Sempronius (denn schon war er aus Rom zurück) wich dem Kampfe nicht aus, doch für diesen Tag blieben beide Lager dreitausend Schritte von einander entfernt. Am folgenden Tage wurde mit ungemeinem Muth und mit abwechselndem Erfolge gefochten. Bei dem ersten Angriffe waren die Römer so sehr überlegen, daß sie nicht nur auf dem Wahlplatze siegten, sondern auch die geschlagenen Feinde bis an ihr Lager verfolgten, bald auch dieses bestürmten. Hannibal stellte wenige Vertheidiger auf den Wall und die Thore, zog die Uebrigen engegeschlossen in die Mitte des Lagers zurück und befahl ihnen schlagfertig das Zeichen zum Ausfalle zu erwarten. Schon war es gegen die neunte Tagesstunde, als der Römer, nachdem er vergebens seine Truppen abgemattet und keine Hoffnung mehr hatte, das Lager wegzunehmen, das Zeichen zum Rückzuge gab. Sobald Hannibal Dieß hörte, und sah, daß der Kampf aufgegeben und vom Lager abgelassen werde; so schickte er sogleich seine Reiter rechts und links gegen den Feind, er selbst mitten inne brach mit dem Kerne seines Fußvolks aus dem Lager hervor. Nicht leicht würde eine Schlacht wüthender und durch beiderseitigen Verlust berühmter geworden seyn, wenn der Tag

ihr eine längere Dauer gestattet hätte. Die Nacht trennte den mit ungeheurer Erbitterung begonnenen Kampf. Deßwegen war der Angriff schrecklicher als das Blutbad, und wie man sich im Streite ungefähr die Wage hielt, so schied man auch mit gleichem Verluste. Auf keiner Seite fielen über sechshundert Fußgänger und halb so viele Reiter. Doch war die Einbuße der Römer von der Zahl abgesehen bedeutender, weil Mehrere vom Reiterstande, fünf Kriegstribunen und drei Obristen der Bundesgenossen blieben. Unmittelbar nach dieser Schlacht zog sich Hannibal nach Ligurien, Sempronius nach Luca. Bei seiner Ankunft lieferten die Ligurier dem Hannibal, zwei hinterlistig aufgefangene Römische Schatzmeister [Quästoren], den Cajus Fulvius und Lucius Lucretius, nebst zwei Kriegstribunen und fünf vom Reiterstande meist Söhnen von Senatoren, aus, damit er den Frieden und sein Bündniß mit ihnen um so fester glaube.

60. Während dieser Vorfälle in Italien war der mit Flotte und Heer nach Hispanien geschickte Cneus Cornelius Scipio von der Mündung des Rhodanus ausgelaufen, hatte das Pyrenäengebirge umfahren, bei Emporiä gelandet, sein Heer dort ausgeschifft, und von den Lacetanern an die ganze Küste bis an den Fluß Iberus hin theils durch Erneurung der Bündnisse theils durch Anknüpfung neuer den Römern unterworfen. Durch den hierbei erworbenen Ruhm der Milde wurde er vielvermögend nicht nur bei den Küstenvölkern, sondern bald auch im Binnenlande und Gebirge bei den wildern Stämmen, und es kam nicht allein zum Frieden, sondern auch zu einem Waffenbündnisse mit ihnen, und es wurden mehrere starke Hülfscohorten bei ihnen ausgehoben. Hanno

hatte den Befehl diesseits des Iberus; ihn hatte Hannibal zur Deckung dieser Gegend zurückgelassen. Weil er nun, bevor Alles abwendig würde, sich entgegenstellen zu müssen glaubte, so bezog er im Angesichte des Feindes ein Lager und rückte in Schlachtordnung aus. Auch der Römer wollte den Kampf nicht aufschieben, da er wußte, daß er mit Hanno und Hasdrubal zu kämpfen habe, und es lieber mit Jedem einzeln als mit Beiden zugleich aufnahm. Auch kostete dieser Kampf keine große Anstrengung. Sechstausend Feinde wurden erschlagen, zweitausend mit der Besatzung des Lagers gefangen (denn auch das Lager wurde erobert), der Feldherr selbst mit mehreren Vornehmen gefangen, und Scissis, eine Stadt nahe am Lager, eingenommen. Uebrigens war die Beute in der Stadt von geringem Werthe, Geräthe der Eingebornen und schlechte Sclaven. Das Lager bereicherte die Truppen, mit der Habe nicht nur des Besiegten, sondern auch des in Italien unter Hannibal dienenden Heeres, welches, um auf dem Zuge nicht mit Gepäcke belastet zu seyn, beinahe alle seine Kostbarkeiten diesseits der Pyrenäen zurückgelassen hatte.

61. Ehe eine bestimmte Nachricht von dieser Niederlage bei ihm ankam, war Hasdrubal mit achttausend Mann zu Fuß und tausend Reitern über den Iberus gegangen, in der Hoffnung, den Römern gleich bei ihrer Ankunft sich entgegenzustellen; als er aber den Unfall bei Scissis und den Verlust des Lagers erfuhr, so wandte er sich dem Meere zu. Nicht weit vom Tarraco trieb er die Seesoldaten und Matrosen, welche zerstreut auf dem Lande herumschwärmten — wie denn das Glück insgemein sorglos macht — durch seine allenthal-

den hin ausgeschickten Reiter mit großem Verlust und noch größerer Eile auf die Schiffe. Aber länger wagte er nicht in diesen Gegenden zu verweilen, sondern zog sich, um nicht von Scipio überfallen zu werden, über den Iberus zurück. Wirklich kam Scipio auf die Nachricht von einem neuen Feinde rasch herbei, strafte einige Schiffshauptleute, ließ eine kleine Besatzung in Tarraco und kehrte dann mit seiner Flotte nach Emporiä zurück. Kaum war er weggezogen, so erschien Hasdrubal, brachte die Ilergeten, welches Volk dem Scipio Geißel gegeben hatte, zum Abfalle und verheerte mit ihrer eigenen Mannschaft das Gebiet der treugebliebenen Römischen Bundesgenossen. Als er so den Scipio aus seinem Winterlager aufgestört hatte, verließ er wiederum das ganze Land diesseits des Iberus. Scipio griff die von dem Urheber ihres Abfalles verlassenen Ilergeten mit seinem Heere an, trieb alle in ihre Hauptstadt Athanagia, belagerte sie und zwang innerhalb weniger Tage die Ilergeten zur Unterwerfung, verlangte noch mehr Geißel als vorher von ihnen und strafte sie auch um Geld. Von da rückte er gegen die Ausetaner am Iberus, ebenfalls Verbündete der Pöner, vor, belagerte ihre Stadt, und überrumpelte die Lacetaner, welche ihren Nachbarn zu Hülfe kamen, in der Nacht nicht mehr weit von der Stadt, als sie eben hineinziehen wollten. Gegen zwölftausend wurden erschlagen, beinahe Alle verloren ihre Waffen und flohen zerstreut durch die Gefilde nach Hause; auch die Belagerten schützte Nichts als der den Belagerern ungünstige Winter. Die Belagerung dauerte dreißig Tage; während derselben lag selten der Schnee weniger als vier Fuß hoch und hatte die Sturmschirme und Schutzdächer

der Römer so zugedeckt, daß er allein diese gegen das Feuer verwahrte, welches die Feinde mehrmals darauf warfen. Endlich als ihr Fürst Amusitus zu Hasdrubal entflohen war, versprachen sie zwanzig Talente Silbers zu bezahlen und ergaben sich. Man zog zurück in's Winterlager nach Tarraco.

62. In Rom oder in der Umgegend der Stadt geschahen in diesem Winter viele Schreckzeichen, oder es wurden (wie gewöhnlich, sobald einmal die Gemüther überall etwas Bedenkliches zu sehen gestimmt sind), viele berichtet und ohne weiteres geglaubt. Unter andern: ein halbjähriges Kind freier Eltern habe auf dem Kohlmarkte „Triumph" gerufen; auf dem Ochsenmarkte sey ein Stier von selbst in den dritten Stock hinaufgestiegen und habe sich da, erschreckt durch den Lärm der Bewohner, herabgestürzt; am Himmel hätten Gestalten von Schiffen geschimmert, der Tempel der Hoffnung auf dem Kohlmarkte sey vom Blitze getroffen worden; in Lanuvium habe ein Speer sich bewegt, sey ein Rabe in den Tempel der Juno hinabgeflogen und habe sich sogar auf ihre Polster gesetzt; in der Mark von Amiternum habe man an vielen Orten Menschengestalten in weißen Kleidern von weitem gesehen, sie hätten aber mit Niemand gesprochen; im Picenischen habe es Steine geregnet, in Cäre seyen die Orakeltäfelchen zusammengeschwunden; in Gallien habe ein Wolf einer Wache den Degen aus der Scheide gerissen und fortgetragen. Wegen der übrigen Schreckzeichen bekamen die Zehner Befehl, die heiligen Bücher zu befragen; wegen des Steinregens im Picenischen aber wurde ein neuntägiges Opferfest verordnet, und beinahe die ganze Bürgerschaft war damit beschäftigt, auch die andern Zeichen eines nach dem andern

zu sühnen. Vor Allem wurde die Stadt durch einen feierlichen Umgang entsündigt und größere Opfer den [in den heiligen Büchern] bestimmten Göttern geschlachtet; ferner ein Geschenk von vierzig Pfund Goldes nach Lanuvium in den Tempel der Juno gebracht; der Juno auf dem Aventinus von den Edelfrauen ein ehernes Standbild geweiht; zu Cäre wo die Orakeltäfelchen eingeschwunden waren, wurde ein Göttermahl veranstaltet, deßgleichen der Fortuna auf dem Algidus ein Betfest; auch zu Rom sowohl ein Götterschmaus der Juventas, als auch ein besonderes Betfest im Tempel des Herkules, sodann dem ganzen Volk ein Gleiches bei allen Götterbildern angesagt; ferner wurden dem „Schutzgeiste" [Genius] fünf größere Opferthiere geschlachtet, und dem Prätor Cajus Atilius Serranus befohlen, Gelübde zu thun, wenn der Staat die nächsten zehen Jahre in seinem alten Bestande bleibe. Diese Sühnopfer und Gelübde, gebracht nach Anleitung der Sibyllinischen Bücher, befreiten großentheils die Gemüther von ihrer frommen Angst.

63. Der eine von den neuernannten Consuln, Flaminius, welchem die bei Placentia überwinternden Legionen im Loose zugefallen waren, schickte einen Aufruf und Brief an den Consul, nach welchem dieses Heer am fünfzehnten März im Lager von Ariminum sich einfinden sollte. Er hatte sich vorgenommen, das Consulat in der Provinz anzutreten, eingedenk seiner frühern Streitigkeiten mit den Vätern, welche er als Bürgertribun, und welche er späterhin als Consul zuerst wegen des ihm abgesprochenen Consulats, sodann wegen des Triumphes gehabt hatte. *) Auch war er den Vä-

*) Flaminius hatte als Bürgertribun darauf angetragen, die er-

tern verhaßt wegen des neuen Gesetzvorschlages, welchen der Bürgertribun Quintus Claudius wider den Senat, unter allen Vätern allein von Cajus Flaminius unterstützt, gemacht hatte, nach welchem kein Senator oder Sohn eines Senators *) ein Seeschiff von mehr als dreihundert Tonnen haben sollte. Soviel hielt man für hinreichend, um die Früchte von den Gütern abzuholen; jeder Handelserwerb schien für die Väter unanständig. Diese Sache, mit dem heftigsten Widerspruche durchgesetzt, erwarb dem Vertreter des Vorschlages Flaminius den Haß des Adels, die Gunst des Bürgerstandes und somit das zweite Consulat. Da er deßwegen fürchtete, man werde ihn durch vorgebliche Vorbedeutungen, durch den Aufenthalt des Latinischen Festes und durch andere mit dem Consulate verbundene Hinderungen in der Stadt zurückbehalten, so gab er eine Reise vor und ging vor Antritt seines Amtes heimlich auf seinen Posten ab. Als Dieß bekannt wurde, so erwachte in den schon vorher zürnenden Vätern neuer Unwille: „nicht mit dem Senate nur, sondern nun auch mit den unsterblichen Göttern führe Cajus Flaminius Krieg. Das erstemal gegen die Zeichen zum Consul gemacht, habe er weder Göttern noch Menschen, als sie ihn

---

oberten Ländereien im Picenischen und Gallischen Mann für Mann zu vertheilen; er hatte als Consul ein in sein Lager geschicktes Schreiben des Senates, welches ihn zurückberief, weil bei seiner und seines Amtsgenossen Publius Furius Wahl ein Fehler vorgegangen sey, nicht eher erbrochen, als bis er die Gallier geschlagen hatte, und als ihm der Triumph deßwegen verweigert wurde, dennoch triumphirt.

*) Nach der Leseart: cuive senatorius pater.

vom Schlachtfelde selbst abgerufen, gehorcht, und jetzt sey er im Bewußtseyn, sie verachtet zu haben, dem Capitolium und der feierlichen Uebernahme der Gelübde entflohen, um nicht am ersten Tage seines Amtes den Tempel des großen und guten Jupiters betreten, um nicht den Senat, welcher ihn hasse und ihm allein verhaßt sey, sehen und befragen, um nicht die Latinischen Feste ansagen und dem Jupiter als Schutzgott Latiums das gewöhnliche Opfer auf dem Berge bringen; um nicht nach Einholung guter Zeichen auf das Capitolium zur Uebernahme der Gelübde sich begeben und von dort aus im Feldherrnmantel mit den Lictoren auf seinen Posten abgehen zu müssen. Gleich einem Marketender sey er ohne die Zeichen seiner Würde, ohne Lictoren, heimlich, verstohlener Weise abgereist, wie wenn er als Verbannter das Land verlassen müßte. Es sey wohl der Hoheit seines Oberbefehls angemessener, in Ariminum als in Rom das Amt anzutreten und den Purpurmantel in der Herberge eines Gastfreundes anzulegen als bei seinen Hausgöttern." Alle schlugen vor, man solle ihn zurückrufen, zurückholen und zwingen, ehe er zum Heere und auf seinen Posten abgehe, vorher an Ort und Stelle aller Pflichten gegen Götter und Menschen sich zu entledigen. Die mit diesen Aufträgen Abgesandten — denn man beschloß, Gesandte zu schicken, Quintus Terentius und Marcus Antistius — richteten ebenso wenig bei ihm aus, als in seinem ersten Consulate das Schreiben des Senates ausgerichtet hatte. Wenige Tage nachher trat er sein Amt an. Als er opferte, entsprang das schon geschlagene Rind den Händen der Schlachtenden und bespritzte viele Umstehende mit Blut. Flucht und Auflauf war noch

größer bei den Entfernteren, welche nicht wußten, warum man durcheinanderrenne. Die Meisten fanden darin das Vorzeichen eines großen Schreckens. — Nachdem er die zwei Legionen vom Consul des vorigen Jahres, Sempronius, und zwei vom Prätor Cajus Atilius übernommen, begann das Heer nach Etrurien über die Pfade des Apenninus zu ziehen.

Inhalt des zweiundzwanzigsten Buchs.

Jahr Roms 535. 536.

Hannibal gelangt nach Etrurien mit dem Verluste eines Auges in Folge des anhaltenden Wachens in den Sümpfen; durch diese Sümpfe zog er vier Tage und drei Nächte lang, ohne irgend auszuruhen. Cap. 1—2. Der Consul Cajus Flaminius, ein verwegener Mensch, welcher trotz der bösen Zeichen aufbrach, die Fahnen, welche sich nicht ausheben ließen, auszugraben befahl und vom Pferde, das er bestiegen, kopfüber stürzte, wird von Hannibal durch einen Hinterhalt umzingelt am Trasimenischen See, und mit seinem Heere erschlagen. Sechstausend Mann, welche sich durchschlugen, läßt Hannibal, obgleich ihnen Maharbal sein Wort gegeben hatte, wortbrüchiger Weise fesseln. Als auf die Nachricht von der Niederlage Rom in Trauer war, sterben zwei Mütter vor Freude über das unverhoffte Wiedersehen ihrer Söhne. Cap. 3—7. Wegen dieser Niederlage wird den Sibyllinischen Büchern zufolge ein „heiliger Frühling" gelobt. Cap. 9. Als darauf der gegen Hannibal ausgeschickte Dictator Quintus Fabius Maximus sich in keine Schlacht einlassen will, um seine durch unglückliche Treffen eingeschüchterten Krieger nicht im Kampfe mit einem durch so viele Siege kühngewordenen Feinde auf das Spiel zu setzen, und durch bloße Abwehr die Anschläge Hannibals vereitelt, so bewirkt der Reiterobriste, Marcus Minucius, ein trotziger und verwegener Mann, indem er den Dictator der Trägheit und Feigheit beschuldigt, einen Volksbeschluß, welcher ihn dem Dictator im Oberbefehle gleichstellt. Er schlägt sich, nachdem die Truppen zwischen ihnen getheilt worden, auf ungünstigem Boden, und wird, als seine Legionen in der größten Gefahr schweben, durch den mit seinem Heere herbeieilenden Fabius Maximus gerettet. Durch diese Wohlthat überwunden

bezieht er wieder Ein Lager mit Fabius, begrüßt denselben als Vater und heißt seine Krieger Gleiches thun. Hannibal, nach Campaniens Verwüstung zwischen der Stadt Casilinum und dem Berge Callicula von Fabius eingeschlossen, jagt durch Reisbündel, welche er den Ochsen auf die Hörner bindet und anzündet, den Römischen Heerhaufen, welcher den Callicula besetzt hielt, in die Flucht und übersteigt auf diese Weise das Gebirge. Cap. 13—18. 24—30. Ebenderselbe verschont, während er ringsum Alles niederbrennt, das Landgut des Dictators Quintus Fabius Maximus, um Diesen als Verräther verdächtig zu machen. Cap. 23. Darauf wird unter dem Consulate und der Anführung des Aemilius Paullus und des Terentius Varro bei Cannä gegen Hannibal gefochten, und eine ungeheure Niederlage erlitten; es fallen in dieser Schlacht fünfundvierzigtausend Römer, der Consul Paullus, achtzig Senatoren und dreißig gewesenen Consuln, Prätoren oder Aedilen. Cap. 34—52. Als nach dieser Niederlage junge Adelige in der Verzweiflung den Entwurf machen, Italien zu verlassen, zückt der Kriegstribun Publius Cornelius Scipio, in der Folge Africanus genannt, über die Köpfe der Berathenden sein Schwert, schwört, er werde Denjenigen als Feind behandeln, der ihm nicht das Vorgesprochene nachschwöre, und bewirkt, daß Alle sich mit einem Eide verpflichten, Italien in keinem Falle zu verlassen. Cap. 53. Ausserdem erzählt dieses Buch die Bestürzung und Trauer in der Stadt und die von glücklicherem Erfolge begleiteten Ereignisse in Hispanien. Cap. 19—23. Die Vestalinnen Opimia und Floronia werden wegen Unkeuschheit verurtheilt. Cap. 57. Aber wegen des Mangels an Kriegern werden achtteusend Sclaven bewaffnet. Cap. 57. Die Gefangenen, obgleich man sie loskaufen konnte, werden nicht losgekauft. Cap. 58—61. Dem Varro geht man entgegen und dankt ihm, daß er an der Rettung des Staates nicht verzweifelt habe. Cap. 61.

Zweinundzwanzigstes Buch.

1. Schon nahete der Frühling, als Hannibal aus seinem Winterlager aufbrach, er, der schon früher, wegen der unerträglichen Kälte vergebens, über den Apenninus zu gehen versucht und mit großer Gefahr und Furcht länger verweilt hatte. Als nämlich die Gallier, welche die Hoffnung der Beute und Plünderung zusammengerottet hatte, anstatt selbst auf fremdem Boden rauben und wegtreiben zu dürfen, ihr eigenes Land zum Schauplatze des Krieges gemacht und von den Winterlagern der beiderseitigen Heere belastet sahen, da wendete sich ihr Haß wieder von den Römern ab gegen Hannibal, und dieser, mehrmals von den Nachstellungen ihrer Häuptlinge bedroht, war nur durch ihre gegenseitige Treulosigkeit, womit sie ebenso leichtsinnig ihre Verabredung verriethen als trafen, gerettet worden, oder hatte sich auch selbst durch Wechsel bald der Kleider bald der Kopfbedeckung unkenntlich gemacht und so gegen Nachstellungen verwahrt. Indessen war auch diese Furcht ein Grund für ihn, früher aus dem Winterlager aufzubrechen. Um dieselbe Zeit trat der Consul Cneus Servilius am fünfzehnten März zu Rom sein Amt an. Als er da seinen Vortrag über die Lage des Staates machte, so erneuerte sich der Unwille über Cajus Flaminius. „Zwei Consuln habe man gewählt, Einen habe man. Denn welchen gesetzmäßigen Oberbefehl, welche Götterleitung

Jener habe? Diese nehme der Staatsbeamte von der Heimath, von den Schutzgöttern des Staates und seines Hauses mit, nachdem er die Latinischen Feste begangen, das Opfer auf dem Berge gebracht und seine Gelübde auf dem Capitolium gebührend gethan habe; nicht einem Privatmanne folgen die Götterzeichen, noch könne, Wer ohne sie abgereist sey, dieselben auf fremdem Boden neu und vollkräftig sich aneignen." Auch Schreckzeichen, aus mehreren Orten zugleich einberichtet, vergrößerten die Furcht; „in Sicilien hätten die Wurfspieße einiger Krieger, in Sulci*) auf Sardinien einem Ritter, welcher auf der Mauer die Runde bei den Wachen machte, der Stock in der Hand gebrannt; die Ufer hätten von häufigen Feuerflammen geglänzt; zwei Schilde hätten Blut geschwizt, einige Soldaten seyen von Blitzen erschlagen worden; die Sonnenscheibe hätte sich zu verkleinern geschienen; zu Präneste seyen brennende Fackeln vom Himmel gefallen; zu Arpi habe man Rundschilde am Himmel und den Mond mit der Sonne im Kampfe gesehen; zu Capena seyen zwei Monde bei Tage aufgegangen. In den Bädern von Cäre sey das Wasser mit Blut vermischt geflossen, die Herculesquelle selbst sey blutbefleckt hervorgesprudelt; in der Gegend von Antium seyen den Schnittern blutige Aehren in den Korb gefallen; in Falerii habe man den Himmel wie mit einem großen Risse sich spalten sehen und aus der Oeffnung habe ein gewaltiges Licht herausgeleuchtet; Orakeltäfelchen seyen von selbst eingeschwunden, und eines mit der Inschrift herausgekommen: „Mars schwingt seinen Speer;" zu

*) Sulcis für autem, nach der Conjectur des Jak. Gronov.

derselben Zeit habe in Rom das Standbild des Mars an der Appischen Straße neben den Bildnissen der Wölfe geschwizt; zu Capua habe es ausgesehen, als ob der Himmel brennte und der Mond während eines Regens herabfiele." Nun fanden auch andere minder bemerkenswerthe Schreckzeichen Glauben; bei Einigen hätten ihre Ziegen Wolle bekommen; eine Henne habe sich in einen Hahn, ein Hahn in eine Henne verwandelt. Nachdem der Consul Dieses, wie es gemeldet worden, vorgetragen und die Angeber dem Senate vorgestellt hatte, befragte er die Väter, was in Betreff der Götter zu thun sey. Es wurde beschlossen, wegen dieser Schreckzeichen theils größere, theils noch säugende Opferthiere zur Sühnung zu schlachten und ein dreitägiges Betfest vor allen Götterbildern zu halten. Das Uebrige solle, nachdem Zehner die heiligen Bücher befragt, so ausgerichtet werden, wie die heiligen Sprüche es als den Göttern gefällig angeben. Nach Anweisung der Zehner wurde beschlossen, zuvörderst dem Jupiter einen goldenen Donnerkeil fünfzig Pfund schwer zum Geschenke zu machen, der Juno und Minerva silberne Geschenke darzubringen, der Juno Regina auf dem Aventinus und der Juno Sospita zu Lanuvium größere Opferthiere zu schlachten; die Edelfrauen sollten so viel Geld, als Jede möge und könne, zusammenlegen und davon der Juno Regina ein Geschenk auf dem Aventinus bringen, und ein Götterschmaus solle gehalten werden; ja auch die Freigelassenen weiblichen Geschlechtes sollten nach Vermögen Geld zusammenlegen zu einem Geschenke für die Feronia. Als Dieß geschehen war, so opferten die Zehner auf dem Marktplatze zu Ardea größere Opferthiere. Schon zu Ausgang

des Monats December hatte man zu Rom im Tempel des Saturnus geopfert und einen Götterschmaus angeordnet (Senatoren legten dabei die Polster), wie auch eine öffentliche Mahlzeit; man hatte in der ganzen Stadt einen Tag und eine Nacht „Saturnalien!" gerufen und dem Volke anbefohlen, diesen Tag festlich zu begehen und es auf ewige Zeiten so zu halten.

2. Während der Consul sich in Rom mit der Versöhnung der Götter und mit der Aushebung beschäftigte, schlug Hannibal nach seinem Aufbruche aus dem Winterlager auf das Gerüchte, daß der Consul Flaminius schon zu Arretium angekommen sey, statt der bequemeren aber freilich längeren Straße, welche man ihm zeigte, den näheren Weg durch den Sumpf ein, wo der Fluß Arnus in diesen Tagen mehr als gewöhnlich ausgetreten war. Voraus schickte er die Hispanier und Africaner, — diese bildeten den ganzen Kern seines alten Heeres, — mitsammt ihrem Gepäcke, damit es ihnen nicht, wenn sie irgendwo Halt machen müßten, an dem Nöthigen fehlte; hinter ihnen sollten die Gallier folgen und die Mitte des Zuges bilden, zuletzt die Reiter; und Mago sollte dann mit den leichten Numidiern den Zug schließen, vorzüglich die Gallier zusammenhaltend, wenn sie etwa der Beschwerde und des langen Weges überdrüssig — wie denn dieses Volk in solchen Dingen weichlich ist — sich verliefen oder stehen blieben. Die Vorderen folgten, wo nur die Führer voran gingen, durch die jähen und tiefen Schlünde des Stromes, im Schlamme beinahe untergehend und sich versenkend, dennoch den Feldzeichen; die Gallier vermochten weder sich zu halten, noch wenn sie hinstürzten, aus den

Schlünden aufzustehen; hielten weder ihren Körper durch Muth noch ihren Muth durch Hoffnung aufrecht, die Einen mühselig ihre ermatteten Glieder weiter schleppend, Andere, wenn sie einmal von Unmuth übermannt sich hingeworfen hatten, zwischen den ebenfalls überall herumliegenden Lastthieren sterbend. Mehr als Alles aber rieb das nun schon vier Tage und drei Nächte ausgehaltene Wachen auf. Weil das Wasser Alles bedeckte und nirgends eine trockene Stelle zu finden war, wo sie den müden Körper hätten hinstrecken können, so thürmten sie ihr Gepäcke in's Wasser zusammen und legten sich darauf. Da und dort gaben auch die Haufen von Lastthieren, welche auf dem ganzen Wege gefallen waren, ihnen, die nur etwas über das Wasser Hervorragendes suchten, ein kurzes Nothlager. Hannibal selbst, welcher zuerst augenkrank von der ungesunden, mit Hitze und Frost immer wechselnden Frühlingswitterung, auf dem einzigen noch übrigen Elephanten, um höher über dem Wasser zu seyn, ritt, verlor, weil das Wachen und die Nachtdünste und die Sumpfluft seine Kopfnerven angriffen, und weil weder Ort noch Zeit zum heilen war, das eine Auge.

3. Als er mit jämmerlichem Verluste vieler Menschen und Lastthiere endlich aus den Sümpfen auftauchte, schlug er auf der ersten trokenen Stelle ein Lager und wurde durch vorausgeschickte Späher gewiß, daß an den Mauern von Arretium das Römische Heer liege. Jetzt zog er die genauesten Erkundigungen ein über die Plane und die Gemüthsart des Consuls, über die Lage der Gegenden, über die Wege und die Mittel, sich leicht Zufuhr zu verschaffen, kurz über Alles, was zu wissen zweckdienlich war. Die Gegend war eine der

fruchtbarsten Italiens, die „Etruskischen Gefilde," welche zwischen Fäsulä und Arretium liegen, reich an Getreide, an Vieh und allen Bedürfnissen. Der Consul wild und keck von seinem ersten Consulate her, und ohne Scheu nicht nur vor den Gesetzen und vor der Väter Hoheit, sondern auch so ziemlich vor den Göttern. Diese ihm angeborene Vermessenheit war vom Glücke genährt worden durch günstige Erfolge in bürgerlichen und in Kriegs-Geschäften. Deßwegen war bestimmt vorauszusehen, er werde, ohne Götter oder Menschen zu befragen, in Allem keck und übereilt handeln. Und damit er um so eher in diese Fehler falle, ging der Pöner darauf aus, ihn zu hetzen und zu reizen, wandte sich, den Feind links zurücklassend, gegen Fäsulä, zog mitten durch Etruriens Gefilde zum Plündern aus, und ließ durch Mord und Brand den Consul die möglichst große Verheerung von ferne sehen. Flaminius, welcher nicht einmal einem ruhigen Feinde gegenüber geruht haben würde, glaubte vollends jetzt, als er das Eigenthum der Bundesgenossen beinahe vor seinem Angesichte wegtragen und forttreiben sah, es sey seine Schande, daß der Pöner schon mitten in Italien herumschwärme und ohne irgend Widerstand zu finden, zur Belagerung sogar der Mauern Roms vorrücke, und — möchten immerhin Alle im Kriegsrathe den heilsamen, aber minder glänzenden Rath geben: „er solle seinen Amtsgenossen erwarten, damit sie Beide mit vereinten Heeren Eines Sinnes und Planes den Krieg führten, inzwischen sey durch die Reiterei und durch die leichtbewaffneten Fußvölker der ausgelassenen Frechheit des Feindes im Plündern Einhalt zu thun" — er rannte zürnend aus dem Kriegsrathe weg und ließ das Zeichen zum Aufbruche

und zur Schlacht zugleich aufstecken. „Ja, ja, rief er, vor Arretiums Mauern lasset uns hinliegen; denn hier ist unsere Vaterstadt, hier sind unsere Hausgötter! Hannibal, unsern Händen entschlüpft, verheere ganz Italien und komme, Alles verwüstend und niederbrennend, bis vor die Mauern Roms; wir aber bewegen uns nicht eher weg von hier, als bis die Väter, wie einst den Camillus von Veji, so den Cajus Flaminius von Arretium herbeirufen!!“ Als er, so höhnend, zugleich die Feldzeichen eiligst auszuziehen befahl und selbst auf sein Pferd sich schwang, brach dieses plötzlich zusammen und schleuderte den Consul über seinen Kopf hinaus. Alle Umstehenden waren hierüber, als über ein arges Vorzeichen der beschlossenen Unternehmung, erschrocken, als noch überdieß gemeldet wurde, ein Feldzeichen lasse sich nicht aus der Erde ziehen, so sehr auch der Fähnrich alle Kraft anstrenge. Er aber kehrte sich um nach dem Meldenden und fragte: „bringst du etwa auch ein Schreiben vom Senate, welches mir verbieten soll zu fechten? Gehe, sage ihnen, sie sollen das Feldzeichen ausgraben, wenn die Furcht ihre Hände lähmt, dasselbe auszuziehen.“ Nun brachen sie auf, die Ersten im Heere, ausserdem daß sie den Plan nicht billigten, auch noch erschreckt durch das gedoppelte Vorzeichen, die Gemeinen meistens erfreut über die Keckheit des Feldherrn, weil sie mehr auf die Hoffnung, als auf den Grund der Hoffnung sahen.

4. Hannibal verwüstete den ganzen Landstrich zwischen der Stadt Cortona und dem Trasimenischen See auf jede Weise schrecklich, um den Grimm des Feindes desto mehr zur Rache seiner mißhandelten Bundesgenossen zu reizen. Und

schon waren sie in die zu einem Hinterhalte wie geschaffene Gegend gekommen, da wo der Trasimenische See ganz nahe an die Berge von Cortona tritt. Es bleibt nur ein sehr enger Weg dazwischen, gleich als wäre absichtlich hiezu Raum gelassen; dann öffnet sich eine etwas weitere Fläche, im Hintergrunde erheben sich Hügel. Hier schlug Hannibal in offenem Felde ein Lager, wo er selbst blos mit seinen Africanern und Hispaniern stehen wollte. Die Balearen und die übrigen Leichtbewaffneten ließ er sich hinter die Berge herumziehen; die Reiter stellte er gerade an den Eingang des Passes, von Anhöhen zweckgemäß verdeckt, auf; damit, sobald die Römer hereingerückt wären, die Reiterei sich ihnen in den Rücken wärfe, und so Alles durch den See und die Berge geschlossen wäre. Flaminius, welcher Tags zuvor mit Sonnenuntergang am See angekommen war, zog, ohne alle Erkundigung, am folgenden Tage, da es kaum ein wenig hell geworden war, durch den Paß und bemerkte, als sein Heer in dem offeneren Felde sich auszubreiten anfing, nur so viel vom Feinde, als ihm gegenüber stand; der Hinterhalt im Rücken und über seinem Haupte blieb ihm verborgen. Sobald der Pöner seiner Absicht gemäß seinen Feind durch den See und durch die Berge eingeschlossen und durch seine Truppen umringt sah, gab er Allen das Zeichen, zu gleichzeitigem Angriffe. Als diese nun Jeder auf dem nächsten Wege herabrannten, so war die Sache für die Römer um so überraschender und unerwarteter, weil ein aus dem See aufgestiegener Nebel auf der Ebene dichter lag, als auf den Bergen, und die feindlichen Schaaren aus mehreren Hochthälern, einander deutlich genug sichtbar und deßwegen um so gleich-

förmiger, herabeilten. Der Römer merkte aus dem überall her sich erhebenden Geschrei früher, daß er umringt sey, als er es recht sah und er wurde vorn und auf den Seiten angegriffen, ehe noch seine Schlachtlinie sich gehörig ordnete oder die Schilde gefaßt und die Schwerter gezogen werden konnten.

5. Der Consul, bei der allgemeinen Bestürzung in seinem Theile für die angstvolle Lage sehr unerschrocken, ordnete seine, da bei dem durcheinandertönenden Geschrei der Eine da der Andere dorthin sich wandte, verwirrten Reihen, so gut es Zeit und Ort erlaubte, munterte, wo er nur hinkommen, wo man ihn hören konnte, auf, und hieß Stand halten und fechten „denn nicht durch Gelübde oder Anrufung der Götter, sondern durch Kraft und Tapferkeit müsse man hier herauskommen. Mitten durch Schlachtheere mache sich das Schwert einen Weg; und je kleiner die Furcht, um so kleiner sey auch meistens die Gefahr." Aber vor Getöse und Getümmel konnte man weder Rath noch Befehl vernehmen, und so wenig erkannte der Krieger seine Feldzeichen, sein Glied, seinen Platz, daß er kaum Besinnung genug hatte, die Waffen zu ergreifen und zum Kampfe anzulegen; und daß Manche niedergemacht wurden, von denselben mehr belastet als gedeckt. Auch thaten bei der großen Dunkelheit die Ohren bessern Dienst als die Augen. Wo sie Verwundete ächzen, wo sie Waffen auf Leiber oder Schilde treffen, wo sie Jubelnde und Zitternde durcheinander schreien hörten, dahin richteten sie Gesicht und Augen. Hier geriethen Fliehende unter einen Haufen Streitender und konnten nicht weiter; dort riß eine flüchtige Schaar in den Kampf Zurückkehrende

mit sich fort. Darauf als nach allen Seiten hin jeder Anlauf fehlschlug, auf den Flanken Berg und See, vorn und hinten der Feinde Heer sie einschloß, und augenscheinlich die einzige Hoffnung der Rettung auf Arm und Schwert beruhte, da wurde Jeder sein eigener Anführer und Ermunterer zum Kampfe, und eine neue frische Schlacht begann, nicht jene nach Principern, Hastaten und Triariern *) geordnete, noch also, daß vor den Feldzeichen die Vorfechter, hinter ihnen das übrige Schlachtheer focht, auch nicht, daß jeder Krieger in seiner Legion, Cohorte oder Rotte stand; — der Zufall bildete die Haufen, und der eigene Muth stellte Jeden vorn oder hinten hin, und so heiß war der Streit, so ganz versunken die Seele in den Kampf, daß jenes Erdbeben, welches große Theile vieler Italischen Städte einstürzte, reißende Ströme in ihrem Laufe hemmte, das Meer in die Flüsse trieb, Berge in ungeheurem Falle niederwarf, Keiner von den Fechtenden bemerkte.

6. So ziemlich drei Stunden schlug man sich, und allenthalben mit Erbitterung. Doch in der Nähe des Consuls war der Kampf am hitzigsten und grimmigsten. Ihm folgte nicht allein der Kern der Männer, sondern er selbst auch eilte, wo er nur immer die Seinigen im Gedränge und in Noth sah, unverdrossen zur Hülfe hin, und da seine Rüstung ihn auszeichnete, so drängten auf ihn die Feinde, so vertheidigten ihn seine Mitbürger mit der größten Anstrengung, bis ein Insubrischer Reiter, er hieß Ducarius, ihn auch von

*) S. Buch VIII, 8.

Gesicht erkennend, seinen Landsleuten zurief: „sehet, dieß ist der Consul, der unsere Schaaren erschlagen, unsere [Mark und Stadt geplündert hat; nun will ich den Schatten unserer jämmerlich ermordeten Mitbürger dieses Sühnopfer zuschicken;" seinem Pferde die Sporen gab, durch den dichtesten feindlichen Haufen heranstürmte, zuerst den Waffenträger, welcher sich dem] feindselig Ansprengenden entgegengestellt hatte, niederstieß und dann den Consul selbst mit seiner Lanze durchbohrte. Auch die Rüstung wollte er ihm abnehmen, aber die Triarier wehrten ihn durch ihre vorgehaltenen Schilde ab. Jetzt erst fing ein großer Theil zu fliehen an, und nun war weder See noch Berg ein Hinderniß für ihre Angst; über Alles, Enges und Abschüssiges, rannten sie wie Blinde davon, und Waffen und Männer fielen eines über das andere. Viele liefen, da sie keinen Ausweg zur Flucht fanden, durch die vordern seichteren Stellen des See's in das Wasser so tief hinein, als sie noch mit Kopf und Schultern hervorragen konnten. Ja Einige verleitete ihre Nichts mehr überlegende Angst ihre Flucht durch Schwimmen zu versuchen. Aber dieser Weg war unermeßlich und hoffnungslos, darum ertranken sie entweder Kraft und Muth verlierend in den Tiefen, oder sie kehrten nach fruchtloser Abmüdung höchstmühselig an die seichteren Stellen zurück und wurden da von den in's Wasser eindringenden feindlichen Reitern, allenthalben niedergehauen. Gegen sechstausend vom Vortrabe waren durch die gegenüberstehenden Feinde wacker durchgebrochen, und unbekannt mit Allem, was hinter ihnen vorging, aus dem Passe entronnen. Nachdem sie auf einer Anhöhe Halt gemacht, hörten sie zwar das Geschrei und das

Waffengetöse; das Schicksal der Schlacht konnten sie weder wissen uoch wegen der Dunkelheit sehen. Als endlich die Sache entschieden war, und die wärmere Sonne den Nebel zertheilt und Tag gemacht hatte, da zeigten ihnen bei nunmehr hellem Lichte Berge und Ebenen den Verlust der Schlacht nnd das jämmerlich niedergestreckte Römische Heer. Damit nun nicht, wenn man von ferne sie erblickte, die Reiterei gegen sie abgeschickt würde, brachen sie rasch auf und eilten so schnell als möglich davon. Als aber am folgenden Tage ausser dem Uebrigen auch der äusserste Hunger sie bedrohte, und Maharbal, der sie in der Nacht mit der ganzen Reiterei eingeholt hatte, ihnen sein Wort gab, wenn sie die Waffen niederlegten, Jeden mit einem Kleide abziehen zu lassen, so ergaben sie sich. Dieses Wort hielt Hannibal mit Punischer Gewissenhaftigkeit und ließ Alle in Bande werfen.

7. Dieß ist die berühmte Schlacht am Trasimenus und eine der wenigen Niederlagen des Römischen Volks, deren die Geschichte erwähnt. Fünfzehntausend Römer blieben auf dem Wahlplatze, zehntausend, welche sich auf der Flucht durch ganz Etrurien zerstreuten, suchten auf verschiedenen Wegen die Stadt [Rom] zu erreichen. Fünfzehnhundert Feinde kamen in der Schlacht, viele [auf beiden Seiten] nachher an ihren Wunden um. Vielfach größer wird der beiderseitige Verlust von Anderen angegeben. Ausserdem daß ich Uebertreibungen,*) wozu die meisten Geschichtschreiber nur allzu geneigt sind, nicht liebe, so folgte ich hauptsächlich dem Fabius [Pictor] als Gewährsmann, welcher diesen Krieg selbst erlebte.

*) auctum mit Walch st. haustum.

Hannibal entließ alle Gefangenen Latinischen Stammes ohne Lösegeld, warf die Römer in Fesseln, befahl die Leichen seiner Leute unter dem Haufen der erschlagenen Feinde auszulesen und zu begraben; und ließ auch den Körper des Flaminius, um ihn zu bestatten, sorgfältig auffsuchen, fand denselben aber nicht. Zu Rom lief auf die erste Nachricht von dieser Niederlage das Volk in großem Schrecken und Getümmel auf den Markt. Edelfrauen irrten in den Straßen herum und fragten die Begegnenden, welche Niederlage plötzlich gemeldet worden, und welches das Schicksal des Heeres sey. Und da der Haufe einer zahlreichen Volksversammlung gleich dem Wahlplatze und Rathhause zugewendet die Staatsbeamten herausrief, so sprach endlich kurz vor Sonnenuntergang der Prätor Marcus Pomponius: „wir haben eine große Schlacht verloren!" Obgleich man nun von ihm nichts Bestimmteres hörte, so brachten die Bürger doch, Einer vom Andern mit Gerüchten überhäuft, nach Hause: „der Consul sey mit einem großen Theile erschlagen, nur Wenige seyen noch am Leben und entweder überall in Etrurien auf der Flucht zerstreut, oder vom Feinde gefangen." So vielfach das Schicksal des überwundenen Heeres war, in so vielfache Sorgen waren Diejenigen getheilt, deren Verwandte unter dem Consul Cajus Flaminius gedient hatten, weil sie das Schicksal eines Jeden von den Ihrigen nicht kannten; und Keiner wußte bestimmt, was er hoffen oder fürchten solle. Den folgenden Tag und einige Tage hintereinander standen beinahe noch mehr Weiber als Männer an den Thoren, entweder Einen von den Ihrigen oder doch Nachrichten von Diesen erwartend; sie umringten mit Fragen die

Herkommenden und waren, besonders von Bekannten, nicht eher wegzubringen, als bis sie Alles der Reihe nach erkundet hatten. Und nun konnte man, wenn sie von den Berichtenden weggingen, gar mancherlei Gesichter, je nachdem ein Jeder frohe oder traurige Botschaft bekam, und die nach Hause Kehrenden von Glückwünschenden oder Tröstenden umringt sehen. Die Frauen besonders zeichneten sich in ihrer Freude und in ihrer Trauer aus. Eine soll unter dem Thore selbst, als sie plötzlich auf ihren dem Schwerte entronnenen Sohn traf, über seinem Anblicke gestorben seyn, eine Andere, welche falsche Nachricht vom Tode ihres Sohnes erhalten hatte, und in Kummer versunken zu Hause saß, bei dem ersten Anblicke des Zurückkehrenden vor übergroßer Freude den Geist aufgegeben haben. Den Senat hielten die Prätoren mehrere Tage lang von Aufgang bis zu Untergang der Sonne im Rathhause versammelt und beriethen, mit welchen Feldherrn und mit welchen Truppen man den siegreichen Pönern widerstehen könne.

8. Ehe man über die Maßregeln entschieden war, wurde unerwartet ein neuer Unfall gemeldet. Viertausend Reiter, welche der Consul Servilius seinem Amtsgenossen unter dem Proprätor Cajus Centenius zuschickte, seyen in Umbrien, wohin sie auf die Nachricht von der Schlacht am Trasimenus sich gewendet hatten, von Hannibal umzingelt worden. Diese Nachricht machte verschiedenen Eindruck. Die Einen, vom größern Kummer bereits völlig in Besitz genommen, hielten diesen neuen Verlust an Reitern im Vergleich mit den frühern für gering. Die Andern beurtheilten das Ereigniß nicht nach seiner Bedeutsamkeit an sich; sondern wie einem

angegriffenen Körper jeder, wenn auch kleine Zufall empfindlicher werde als dem gesunden ein schwererer, also müsse man jedes Mißgeschick, das gegenwärtig den kranken und geschwächten Staat treffe, nicht nach seiner Größe an sich, sondern nach den erschöpften Kräften, für welche jede weitere Last zu schwer sey, bemessen. Deßwegen griff der Staat zu einem schon lange weder nöthig gefundenen noch gebrauchten Mittel, zur Wahl eines Dictators, und weil der Consul, welcher allein, wie man glaubte, ihn ernennen konnte, abwesend und es nicht leicht war, durch das von Punischen Schaaren überschwemmte Italien einen Boten oder Brief zu schicken, das Volk aber keinen Dictator ernennen konnte, so ernannte, Was bis dahin noch nie geschehen war, das Volk einen Prodictator, den Quintus Fabius Maximus, und zum Reiterobristen den Marcus Minucius Rufus. Diese erhielten vom Senate den Auftrag, die Mauern und Thürme der Stadt wohl zu verwahren, überall, wo sie es nöthig fänden, Posten aufzustellen, und die Brücken über die Flüsse abzutragen; bei den Schutzgöttern für die Stadt müsse man kämpfen, da man Italien nicht habe schirmen können.

9. Hannibal kam geraden Wegs durch Umbrien bis nach Spoletum. Als er aber nach Verheerung des platten Landes diese Stadt zu stürmen versuchte, und mit großem Verluste zurückgeschlagen wurde, lenkte er, aus den Kräften einer einzigen eben nicht glücklich angegriffenen Pflanzstadt, auf die Riesenstärke Roms selbst schließend, ab nach dem Picenischen, wo nicht nur ein großer Ueberfluß an Früchten jeder Art, sondern auch viele Beute zu finden war, über welche seine gierigen und dürftigen Krieger hastig herfielen. Hier blieb er mehrere Tage im Standlager, und der durch

die Winterzüge, den Sumpfweg und die dem Ausgange nach zwar glückliche, aber nicht unbedeutende oder leichte Schlacht angegriffene Krieger erholte sich. Als sie, denen Beute und Plünderung lieber waren als Muße oder Ruhe, genug gerastet hatten, so brach er auf und verheerte das Gebiet von Prätutia und Hadria, sodann das Land der Marser, Marruciner und Peligner und den nächsten Strich Apuliens um Arpi und Luceria. — Der Consul Cneus Servilius, welcher den Galliern einige kleine Gefechte geliefert und Eine unbedeutende Stadt erobert hatte, brach, als er von dem Untergange seines Amtsgenossen und des Heeres hörte, nunmehr für die Mauern der Vaterstadt selbst besorgt, nach Rom auf, um in der äussersten Gefahr nicht ferne zu seyn. Quintus Fabius Maximus zum zweitenmal Dictator berief am Tage, wo er sein Amt antrat, den Senat, fing bei den Göttern an, belehrte die Väter, daß der Consul Cajus Flaminius noch mehr durch Vernachläßigung der heiligen Gebräuche und Götterzeichen, als durch Verwegenheit und Unwissenheit gefehlt habe, und daß man die Götter selbst fragen müsse, womit man ihren Zorn versöhnen möge, und bewirkte einen Befehl an die Zehner, die Sibyllinischen Bücher zu befragen, was in der Regel nur dann beschlossen wird, wenn schreckliche Vorzeichen gemeldet werden. Diese berichteten nach Einsicht in die Schicksalsbücher den Vätern, „was dieses Krieges halber dem Mars gelobt worden, sey nicht gehörig geschehen und müsse von neuem und ansehnlicher geschehen; auch dem Jupiter solle man große Spiele und der Erycinischen Venus so wie der Mens Tempel geloben, ferner einen Bettag und Götterschmaus anordnen, deßgleichen einen heiligen

Frühling versprechen, wenn der Kampf glücklich ausfalle und der Staat in dem Zustande bleibe, in welchem er vor dem Kriege gewesen sey." Der Senat gab, weil den Fabius die Sorge um den Krieg beschäftigen würde, dem Prätor Marcus Aemilius den Auftrag, Anstalten zu treffen, daß dieß Alles schleunig nach dem Gutachten der oberpriesterlichen Behörde geschehe.

10. Nach Fassung dieser Senatsschlüsse rieth der Hohepriester Lucius Cornelius Lentulus, auf Anfrage sämmtlicher Prätoren, vor Allem mit dem Volke über den heiligen Frühling zu verhandeln; ohne Gutheißen des Volks könne derselbe nicht gelobt werden. Das Volk wurde in folgenden Worten befragt: „Wollet ihr und heißet ihr es gut, daß es folgendermaßen gehalten werde, wenn der Staat des Römischen Volkes der Quiriten in den nächsten fünf Jahren, wie ich's wünsche, unbeschadet wohl behalten wird in den dermaligen Kriegsläufen (in dem Kriege, welchen das Römische Volk mit dem Carthagischen hat und in den Kriegen mit den Galliern, so diesseits der Alpen sind), daß als Gabe und Geschenk das Römische Volk der Quiriten gebe, was der Frühling aus der Schwein-, Schaf-, Ziegen- und Rinder-Heerde bringt, und daß, was noch keinem Gotte versagt ist, dem Jupiter dargebracht werde von dem Tage an, welchen Senat und Volk bestimmen wird. Wer es darbringt, bring' es dar, wann er will und nach welcher Satzung er will; auf welche Art er es darbringen mag, soll es recht dargebracht seyn. Wenn Das stirbt, was dargebracht werden sollte, so soll es als nicht geweiht gelten und soll kein Frevel seyn. Wenn es Jemand verletzt oder tödtet ohne Wissen und Willen, so

soll es ohne Gefährde seyn. Wenn es Jemand stiehlt, so soll es kein Frevel seyn für das Volk, noch für Denjenigen, welchem es gestohlen wird. Wenn Einer es unwissentlich an einem Unglückstage darbringt, soll es recht dargebracht seyn. Mag er es bei Tag oder bei Nacht, mag es ein Sclave oder ein Freier darbringen, so soll es recht dargebracht seyn. Wenn Senat und Volk früher zu opfern bestimmt haben, als er es darbringt, so soll das Volk dessen ledig und unverantwortlich seyn." In eben der Absicht wurden große Spiele für dreimalhundert dreiunddreißigtausend dreihundertdreiunddreißig ein Drittel Aß gelobt, ferner dreihundert Ochsen dem Jupiter; und vielen andern Göttern weiße Ochsen und andere Opferthiere. Nachdem diese Gelübde auf die gehörige Weise gethan waren, so wurde ein Bettag angesagt und mit Weib und Kind gingen zu beten nicht nur alle Einwohner der Stadt, sondern auch von den Landleuten Diejenigen, welchen bei einigem eigenen Wohlstande auch der öffentliche nicht gleichgültig war. Darauf wurde drei Tage lang ein Götterschmaus gehalten, besorgt von den Zehnern des Götterdienstes. Sechs Polster waren zu sehen; eines für Jupiter und Juno, das zweite für Neptunus und Minerva, das dritte für Mars und Venus, das vierte für Apollo und Diana, das fünfte für Vulkanus und Vesta, das sechste für Merkurius und Ceres. Endlich wurden die Tempel angelobt. Der Erycinischen Venus gelobte einen Tempel der Dictator Quintus Fabius Maximus, weil nach den Mittheilungen aus den Schicksalsbüchern Derjenige ihn geloben sollte, der die höchste Amtsgewalt im Staate hätte. Der Mens gelobte der Prätor Titus Otacilius den Tempel.

11. Nachdem auf solche Weise die heiligen Geschäfte abgemacht waren, so brachte der Dictator den Krieg und die Lage des gemeinen Wesens in Berathung, mit welchen oder mit wie vielen Legionen man nach Ansicht der Väter dem siegreichen Feinde entgegen gehen solle? Es wurde beschlossen, „er solle das Heer des Consuls Cneus Servilius übernehmen, überdieß unter Bürgern und Bundesgenossen so viele Reiter und Fußgänger ausheben, als er für nöthig fände, überhaupt in Allem so handeln und verfahren, wie er es dem Staate vortheilhaft glaube." Fabius erklärte, er wolle dem Heere des Servilius zwei Legionen beifügen; diese ließ er durch seinen Reiterobristen ausheben und bestimmte ihnen einen Tag, an welchem sie in Tibur eintreffen sollten. Er selbst erließ den Befehl: „Wer in unbefestigten Städten oder Flecken wohne, solle in sichere Oerter ziehen, auch von den Dörfern der Gegend, durch welche Hannibal seinen Weg nehme, solle Jedermann auswandern, und damit Nichts daselbst zu finden sey, vorher die Häuser verbrennen und die Früchte verderben," — zog sodann auf der Flaminischen Straße dem Consul und dem Heer entgegen und schickte, als er an dem Tiber bei Ocriculum den Zug von ferne erblickte und den Consul mit den Reitern herankommen sah, einen Amtsboten ab, dem Consul zu bedeuten, daß er ohne Lictoren vor dem Dictator zu erscheinen habe. Kaum hatte Dieser gehorcht und die Art ihrer Zusammenkunft bei Bürgern und Bundesgenossen, welche durch die Länge der Zeit diese Amtsgewalt beinahe vergessen hatten, einen gewaltigen Begriff von der Dictatur erregt, als ein Schreiben aus Rom meldete, die Lastschiffe, welche von Ostia aus Lebensmittel zum

Hispanischen Heere führen sollten, seyen in der Nähe des Hafens von Cosa durch eine Punische Flotte weggenommen worden. Deßwegen bekam der Consul alsbald Befehl, nach Ostia zu gehen, die Schiffe, welche bei Rom oder zu Ostia lägen, mit Kriegern und Matrosen zu bemannen, die feindliche Flotte zu verfolgen und die Italische Küste zu decken. In Rom war eine große Menge Menschen ausgehoben worden; auch die Freigelassenen, welche Kinder hatten und im dienstfähigen Alter standen, hatten zur Fahne geschworen. Von diesem Stadtheere wurden Diejenigen, welche unter fünfunddreißig Jahre alt waren, eingeschifft, die Uebrigen zur Besatzung der Stadt zurückgelassen.

12. Der Dictator, nachdem er das Heer des Consuls vom Unterfeldherrn Fulvius Flaccus übernommen, kam durch das Sabinische nach Tibur, wohin er die neuen Krieger auf einen bestimmten Tag beschieden hatte; von da zog er nach Präneste, und über Queerwege auf die Latinische Straße, von wo aus er nach sorgfältigster Erkundigung der Wege sich dem Feinde näherte, entschlossen, nur in zwingenden Fällen ein Treffen zu wagen. Gleich am ersten Tage, an welchem er nicht weit von Arpi im Angesichte der Feinde sein Lager aufschlug, rückte der Pöner unverzüglich mit seinem Heere aus und bot eine Schlacht an. Als er aber bei den Feinden Alles ruhig und in ihrem Lager keine stürmische Bewegung sah, so kehrte er in das seinige zurück, zwar höhnisch rufend: „überwunden sey endlich auch der Marsgeist der Römer, der Krieg geendigt und auf Tapferkeit und Ruhm vor aller Welt verzichtet;" aber stille Besorgniß brannte in seinem Herzen, daß er es mit einem keinesweges einem Flaminius oder Sem-

pronius ähnlichen Feldherrn zu thun haben werde, und daß nun endlich, durch Schaden klug, die Römer einen dem Hannibal gewachsenen Heerführer sich ausersehen hätten. Die Klugheit also des Dictators, nicht seine Kraft, fürchtete er sogleich. Mit dessen Beharrlichkeit noch nicht durch Erfahrung bekannt, suchte er ihn dadurch herumzutreiben und zu versuchen, daß er häufig seine Lagerstelle wechselte und vor seinen Augen das Land der Bundesgenossen verheerte. Und bald entzog er sich im Eilmarsch seinen Blicken, bald machte er plötzlich bei einer Krümmung des Weges versteckt Halt, um, wenn Fabius in die Ebene herabkäme, über ihn herfallen zu können. — Fabius führte sein Heer auf Anhöhen in mäßiger Entfernung vom Feinde, so daß er diesen weder aus den Augen verlor, noch sich mit ihm einließ. Dringende Bedürfnisse abgerechnet mußte der Krieger im Lager bleiben. Futter und Holz holte man weder in kleiner Anzahl noch zerstreut. Ein Posten von Reitern und Leichtbewaffneten, für jeden unerwarteten Anfall schlagfertig aufgestellt, machte für seine Leute Alles sicher, für die herumschwärmenden feindlichen Plünderer Alles gefährlich. Nie wurde in einer allgemeinen Schlacht das Geschick des Staates auf das Spiel gesetzt; aber kleine Vortheile in leichten Gefechten, gewagt von einer sicheren Stelle aus, wohin der Rückzug nahe war, gewöhnten den durch die frühern Niederlagen erschrockenen Krieger, endlich einmal minder unzufrieden mit seiner Tapferkeit oder mit seinem Glücke zu seyn. Aber nicht einmal dem Hannibal waren diese so weisen Maßregeln mehr zuwider, als dem Reiterobristen, den nichts Anderes als seine untergeordnete Stellung den Staat in's Verderben zu stürzen hinderte.

Keck und hastig in seinen Planen und ungezähmter Zunge nannte Dieser zuerst unter Wenigen, dann laut vor Allen, dem Dictator die mit seinen Tugenden verwandten Fehler andichtend, den Zauderer einen Trägen, den Vorsichtigen einen Furchtsamen, und erhob sich durch die Kunst höher Stehende herabzusetzen, *) welche heillose Kunst durch das allzugroße Glück, das Viele damit machten, überhand genommen hat.

13. Hannibal zog aus dem Hirpinischen hinüber nach Samnium, verheerte die Gegend von Beneventum, eroberte die Stadt Telesia und reizte recht absichtlich den Feldherrn, ob er ihn etwa, in der Entrüstung über so viele empörende Drangsale der Bundesgenossen, zu einem Kampfe in der Ebene herabziehen könnte. Unter der Menge Italischer Bundesgenossen, welche am Trasimenus gefangen und von Hannibal entlassen waren, befanden sich drei Campanische Ritter, schon damals durch viele Geschenke und Versprechungen von Hannibal verlockt, ihm ihre Landsleute zu gewinnen. Diese meldeten ihm, daß wenn er nach Campanien mit seinem Heere käme, Capua's Besitz ihm nicht fehlschlagen werde; und obgleich er, da für die Größe der Sache diese Bürgen zu klein waren, zweifelte und bald traute bald mißtraute, so ließ er dennoch sich bestimmen, aus Samnium nach Campanien aufzubrechen. Mit der Ermahnung, doch ja gewiß ihre Versprechungen durch die That zu bestätigen, und mit der Aufforderung, in größerer Anzahl und mit Einigen der

*) Oder nach Kreyssig's Lesart: „und erhob sich durch Herabsetzung des höher Stehenden."

Vornehmsten zu ihm zurückzukehren, entließ er sie. Er selbst befahl dem Wegweiser, ihn in die Mark von Casinum zu führen, weil ihn der Gegend Kundige belehrt hatten, daß er durch Besetzung dieses Passes den Römern den Ausgang zur Unterstützung ihrer Bundesgenossen versperren werde. Aber die Schwierigkeit der Aussprache lateinischer Namen für einen Pöner machte, daß der Wegweiser statt Casinum — Casilinum verstand und Hannibal zog, ganz von seinem Wege ab, durch die Mark von Allifä, Calatia und Cales hinab in die Ebene von Stella. Als er sich hier in einer rings von Bergen und Flüssen umschlossenen Gegend sah, so ließ er den Wegweiser rufen und fragte, wo in aller Welt er sey? Dieser antwortete, heute noch werde er in Casilinum ankommen; und jetzt erst zeigte sich der Irrthum, und daß Casinum weit von da in einer ganz andern Gegend liege; da ließ Hannibal den Wegweiser mit Ruthen hauen und zum Schrecken für Andere kreuzigen, bezog ein verschanztes Lager und schickte den Maharbal mit den Reitern in's Falernergebiet auf Beute. Bis an die Bäder von Sinuessa gelangten diese Plünderer. Groß war die Verheerung, welche die Numidier anrichteten, aber noch weiter erstreckte sich die Flucht und Angst. Jedoch auch dieser Schrecken brachte, obgleich Alles in Kriegsflamme stand, die Bundesgenossen nicht von ihrer Treue ab; denn gerecht und schonend wurden sie regiert, und, was allein die Treue bindet, sie gehorchten gerne den Bessern.

14. Als aber Hannibal am Vulturnusflusse sich lagerte, die reizendste Gegend Italiens verbrannte und überall der Rauch der angezündeten Höfe aufstieg, während Fabius auf

dem Rücken des Gebirges Massicus einherzog, da wäre es *) beinahe von neuem zu einem Aufstande gekommen. Sie waren nämlich einige Tage ruhig geblieben, weil die ungewöhnlich raschen Züge des Heeres sie glauben machten, man eile, um Campanien vor Verheerung zu schüzen. Als sie aber auf die äussersten Höhen des Gebirges Massicus kamen, unter sich den Feind vor Augen hatten, der die Gebäude des Falernergau's und der Pflanzer von Sinuessa niederbrannte, und doch von keiner Schlacht die Rede war, da rief Minucius: „Sind wir denn hierher gekommen, um an dem Anblicke des Mordens und Brennens bei den Bundesgenossen unser Auge zu weiden? und schämen wir uns, wenn auch vor Niemanden sonst, nicht einmal vor diesen Mitbürgern, welche von unsern Vätern als Pflanzer nach Sinuessa geschickt wurden, um gegen die feindlichen Samniten diese Küste zu decken, welche jetzt nicht der benachbarte Samnite niederbrennt, sondern der Pöner, ein Fremder, welcher vom äussersten Ende der Erde durch unser Zaudern und unsere Schläfrigkeit schon bis hierher vorgedrungen ist. So sehr, ach! schlagen wir aus unserer Väter Art, daß wir dieselbe Küste, welche von Punischen Flotten umschwärmen zu lassen sie für einen Schimpf ihrer Herrschaft hielten, jetzt voll Feinde, bereits den Numidiern und Mauren zu eigen geworden sehen? Wir, die erst noch, über Saguntums Belagerung entrüstet, nicht Menschen nur, sondern Verträge und Götter

---

*) Eine Conjectur Ruperti's setzt hier bei: a duce seditionis durch den [alten] Urheber des Aufstandes [den Reiterobristen.

aufriefen, wir schauen gelassen zu, wenn Hannibal die Mauern einer Römischen Pflanzstadt übersteigt? der Rauch der brennenden Höfe und Dörfer kommt uns in Augen und Gesicht, die Ohren gellen uns vom Geschrei der jammernden Bundesgenossen, die noch öfter uns als die Götter zu Hülfe rufen: wir aber führen hier unser Heer gleich einer Heerde Vieh auf Sommeralpen und abwegsamen Steigen, eingehüllt in Wolken und Wälder. Wenn durch solche Züge über Bergspitzen und Waldhöhen Marcus Furius den Galliern Rom hätte wieder abnehmen wollen, wie dieser neue Camillus (als einzig tauglich in äusserster Noth uns zum Dictator ausersehen) Italien dem Hannibal wieder abgewinnen will, die Gallier wären noch in Rom, welches, fürchte ich, wenn wir also zaudern, unsere Voreltern nur für Hannibal und die Pöner so oft gerettet haben. Nein, als ein Mann und ächter Römer stieg er an dem Tage, wo nach Veji gemeldet wurde, daß er auf Vorschlag der Väter und mit Gutheißen des Volkes zum Dictator ernannt sey, obgleich das Janiculum hoch genug war, um dort stille sitzend unter sich die Feinde zu beschauen, in die Ebene herab und hieb noch an demselben Tage mitten in der Stadt, da wo jetzt die Gallischen Brandstätten, sind und Tags darauf diesseits Gabii, die Gallischen Schaaren nieder. Und wie? als uns viele Jahre nachher bei den Gabeln von Caudium die feindlichen Samniten unter dem Joche durchkriechen ließen, hat denn Lucius Papirius Cursor dadurch, daß er die Gebirge von Samnium durchstrich, oder durch Lucerias Bedrängung und Belagerung, das Joch dem Römischen Nacken abgenommen und dem übermüthigen Samniten aufgelegt? Erst kürzlich, was Anderes

gab dem Cajus Lutatius den Sieg, als Schnelligkeit? daß er gleich den Tag, nachdem er den Feind erblickte, dessen mit Vorräthen belastete, durch ihr eigenes Geräthe und Rüstzeug gehemmte Flotte überfiel? Unsinn ist's, zu glauben, man könne mit stille liegen oder Gelübden den Krieg endigen. Waffnen muß man ein Heer, um es in das ebene Feld hinab zu führen, daß Mann gegen Mann streite. Durch Wagen und Handeln ist der Römische Staat gewachsen, nicht durch solche schläfrige Maßregeln, welche die Furchtsamen vorsichtig nennen." So sprach Minucius laut wie in einer Volksversammlung, umringt von einer Schaar von Römischen Obristen und Rittern; ja bis zu den Ohren der Gemeinen drangen seine kecken Aeusserungen, und sie hatten's keinen Hehl, daß sie, wenn die Krieger wählen dürften, lieber den Minucius zum Anführer nehmen würden als den Fabius.

15. Fabius, gleich aufmerksam auf seine Leute nicht weniger als auf die Feinde, behauptete zuerst gegen Jene einen unüberwindlichen Sinn. Wußte er gleich recht gut, daß nicht allein in seinem Lager, sondern bereits auch in Rom sein Zaudern verrufen sey, so ließ er dennoch hartnäckig den Rest des Sommers vorübergehen, ohne in seinen Maßregeln das Mindeste zu ändern; so daß Hannibal, von der Hoffnung auf eine eifrigst gesuchte Schlacht verlassen, bereits nach einem Orte zum Ueberwintern sich umsah, weil jene Gegend, meist Obst- und Weingärten, und durchaus mit mehr lieblichen als unentbehrlichen Fruchtgattungen bepflanzt — zwar für den Augenblick reiche Fülle gab, aber nicht für das ganze Jahr. Dieß erfuhr Fabius durch seine Kundschafter. Gewiß, daß Hannibal durch dieselben Engpässe, durch welche er in das Falernergau eingedrungen war, zurückkehren werde, besetzte er den Berg Callicula und die Stadt Casilinum, welche, durch den Vulturnusfluß getheilt, das Falernische von dem Campanischen scheidet, mit einem mäßigen Haufen und führte sein Heer auf dem nämlichen Gebirge zurück, nachdem er mit vierhundert Reitern der Bundesgenossen den Lucius Hostilius Mancinus auf Kunde ausgeschickt. Dieser, aus dem Schwarme

der jungen Männer, welche den Reiterobristen oft heftig hatten sprechen hören, wagte sich anfangs, wie der Späher thut, nur so weit vor, daß er den Feind von sicherer Stelle aus beobachten konnte; als er aber Numidier zerstreut da und dort in den Dörfern sah, auch die Gelegenheit benützend Einige niederhieb, da bemächtigte alsobald Kampflust seiner Seele, und er vergaß die Vorschriften des Dictators, welcher ihm befohlen hatte, nur so weit es sicher sey, sich vorzuwagen, und zurückzugehen, ehe er vom Feinde erblickt würde. Die Numidier, immer Andere und wieder Andere anspringend und zurückfliehend, lockten ihn mit Ermüdung seiner Pferde und Leute beinahe bis an ihr Lager. Aus diesem stürzte Karthalo der Oberanführer der Reiterei mit verhängtem Zügel heraus, brachte den Feind, ehe er auf Pfeilschußweite nahe kam, zum Umkehren und jagte den Fliehenden an fünftausend Schritte weit unausgesetzt nach. Als Mancinus sah, daß der Feind nicht aufhöre zu verfolgen, und daß keine Hoffnung zum Entkommen sey, so kehrte er, die Seinigen ermunternd, in's Treffen zurück, dem Feinde in jeder Hinsicht nicht gewachsen. Daher wurde er mit seinen erlesensten Reitern umringt und niedergemacht. Die Andern flohen wiederum in wilder Eile zuerst nach Cales, dann auf beinahe unwegsamen Steigen zum Dictator. Gerade an diesem Tage hatte sich Minucius wieder mit Fabius vereinigt, welcher ihn abgeschickt hatte, einen Heerhaufen in dem Bergwalde, welcher hart am Meere über Tarracina eine enge Schlucht bildet, aufzustellen, damit nicht die Appische Straße unverwahrt wäre und der Pöner in die Römische Mark gelangen könnte. Nach Vereinigung der Heere verlegten der Dictator und der Reiterobriste ihr Lager herab auf den Weg, auf welchem Hannibal heranziehen mußte. Die Feinde waren zweitausend Schritte entfernt.

16. Am folgenden Tage bedeckte der Zug der Pöner den ganzen Weg zwischen beiden Lagern. Obgleich die Römer hart unter ihrem Walle entschieden vortheilhafter standen, so rückte dennoch Hannibal mit seinen Leichtbewaffneten und

Reitern herauf, und einzelne Haufen plänkelten mit dem Feinde, um ihn zu reizen, bald anlaufend, bald sich zurückziehend. Auf ihrem Posten beharrend widerstand die Römische Linie. Der Kampf war nicht hitzig und mehr nach dem Sinne des Dictators als des Hannibal. Es blieben zweihundert auf Römischer Seite, auf der feindlichen achthundert. Jetzt schien Hannibal eingeschlossen, da die Straße bei Casilinum gesperrt war; und während den Römern Capua, Samnium und so viele reiche Bundesgenossen in ihrem Rücken Lebensmittel zuführen konnten, sollte der Pöner zwischen den Felsen von Formiä und Citernums Sandfeldern und abscheulichen Sümpfen überwintern. Auch sah Hannibal recht wohl, daß man seine eigenen Kunstgriffe gegen ihn anwende. Weil er nun über Casilinum nicht durchkommen konnte, nach den Bergen seinen Lauf richten und den Rücken des Callicula übersteigen mußte, so erdachte er, damit sein Heer in den engen Thälern nicht irgendwo von den Römern angegriffen würde, um den Feind zu täuschen, ein dem Scheine nach schreckliches Blendwerk, und beschloß mit Anbruch der Nacht unvermerkt an den Fuß der Berge hinzurücken. Das Trugstück war auf folgende Weise angelegt. Fackeln, überall auf dem Lande zusammengebracht, Ruthenbüschel und dürres Reisig wurden den Ochsen auf die Hörner gebunden, deren er eine Menge, theils zahme theils wilde, unter der übrigen den Landleuten abgenommenen Beute vor sich hertrieb. Gegen zweitausend Ochsen ungefähr wurden zusammengebracht und dem Hasdrubal der Auftrag gegeben, in der ersten Dunkelheit der Nacht dieser Heerde die Hörner anzustecken und sie gegen die Berge zu treiben; vorzüglich, wenn er könnte, über die vom Feinde besetzten Waldhöhen.

17. Sobald es dunkel wurde, brach das Lager in aller Stille auf; die Ochsen wurden in ziemlicher Entfernung vorausgetrieben. Als man an den Fuß der Berge und an die engen Wege gekommen war, wurde alsobald das Zeichen gegeben, die Rinder mit brennenden Hörnern nach den Bergen hinaufzutreiben, und schon der Schrecken über der ihnen vom

Kopfe herableuchtenden Flamme, und die bald auf Fleisch und auf Hornwurzel eindringende Hitze, jagte die Ochsen wie toll. Sie rannten auseinander und plötzlich, nicht anders als wären Wälder und Berge angezündet, brannten alle Gesträuche umher, und das fruchtlose, die Flamme noch mehr anfachende, Schütteln der Köpfe, bewirkte, daß man nach allen Seiten hin laufende Menschen zu sehen glaubte. Als Diejenigen, welche den Durchgang des Gebirges hatten sperren sollen, oben auf den Bergen und über sich einige Feuer sahen, glaubten sie umgangen zu seyn und verließen ihren Posten, nach den höchsten Spitzen der Berge, wo die wenigsten Feuer schimmerten, als den sichersten Punkten, hineilend. Dennoch stießen sie auf einige Ochsen, welche sich von ihrer Heerde verlaufen hatten. Zuerst, als sie diese von ferne sahen, standen sie, versteinert über die Wundererscheinung dieser gleichsam Flammen ausathmenden Gestalten, hin; darauf, als sie Menschenlist erkannten, dann vollends hielten sie es für eine Schlinge und rannten um so erschrockener davon, liefen aber nun auch den leichtbewaffneten Feinden in die Hände. Aber die Nacht ließ bei gleicher Furcht beide Theile bis an den Morgen hin kein Gefecht anfangen. Inzwischen führte Hannibal, einige Feinde mitten im Passe überrumpelnd, sein ganzes Heer durch den Wald und schlug sein Lager in der Gegend von Allifä auf.

18. Fabius hörte diesen Lärm. Aber theils hielt er es für eine List, theils war er vornehmlich gegen einen Kampf bei Nacht; deßwegen behielt er seine Leute in den Verschanzungen. Mit Anbruch des Tages entstand am Abhange des Gebirges ein Gefecht. Leicht hätten da die Römer — an Zahl bedeutend überlegen — die vom übrigen Heere abgeschnittenen Leichtbewaffneten besiegt, wenn nicht eine Hispanische Schaar, eben in dieser Absicht von Hannibal zurückgeschickt, zuvorgekommen wäre. Diese, der Berge mehr gewohnt, zum Plänkeln zwischen Felsen und Klippen geschickter und behender theils durch ihre körperliche Gewandtheit, theils durch ihre Waffengattung, vereitelte, bei ihrer Art zu käm-

pfen, leicht die Anstrengungen eines für die Ebene gemachten, schwerbewaffneten und in geschlossener Reihe fechtenden Feindes. So schieden sie nach einem sehr ungleichen Kampfe, und die Hispanier kamen beinahe Alle unversehrt, die Römer aber mit ziemlichem Verlust in ihrem Lager an. Auch Fabius brach auf, zog durch den Paß und lagerte sich oberhalb Allifä auf einer befestigten Anhöhe. Jetzt stellte sich Hannibal, als wollte er durch Samnium auf Rom losgehen und zog verheerend wieder bis zu den Pelignern hinauf. Fabius, mitten inne zwischen den Feinden und Rom, führte sein Heer auf den Bergrücken, weder ablassend noch angreifend. Im Lande der Peligner wandte sich der Pöner, zog rückwärts nach Apulien und kam nach Geronium, einer Stadt, welche die Einwohner aus Furcht verlassen hatten, weil ein Theil der Mauer in Trümmer zerfallen war. Der Dictator bezog im Gebiete von Larinum ein verschanztes Lager. Von hier durch Opfergeschäfte nach Rom gerufen, befahl er nicht blos, sondern rieth auch seinem Reiterobersten, ja er bat denselben beinahe, „er möchte doch mehr auf Ueberlegung, als auf Glück vertrauen, lieber ihn, als den Sempronius und Flaminius in Führung des Heeres sich zum Muster nehmen; nicht glauben, es sey dadurch Nichts gethan, daß man beinahe den ganzen Sommer den Feind zum Besten gehabt habe; auch die Aerzte richten manchmal mehr durch Ruhe als durch Aufregen und Treiben aus; es sey keine Kleinigkeit, von einem so oft siegreichen Feinde nicht mehr besiegt zu werden und nach einer Reihe von Niederlagen aufzuathmen.“ Nachdem er so vergeblich den Reiterobristen ermahnt, reiste er nach Rom.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Livius, Titus,

Römische Geschichte

Bd.: 9

Stuttgart 1828

A.lat.b. 1272 na-3,9/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10245802-5